



Gegründet 1825

Konzernbericht 2011  
der Stadtsparkasse Düsseldorf

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

Konzernlagebericht .....	2
A. Darstellung der Geschäftsentwicklung .....	2
B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage .....	13
C. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess .....	21
D. Nachtragsbericht .....	25
E. Risikobericht .....	26
F. Prognosebericht .....	56
Konzernabschluss .....	60
Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011 .....	61
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung .....	63
Eigenkapitalüberleitungsrechnung zum 01. Januar 2010 .....	66
Konzern-Eigenkapitalspiegel.....	70
Konzern-Kapitalflussrechnung .....	71
Konzernanhang .....	74
Allgemeine Angaben .....	74
Konsolidierungsgrundsätze .....	75
Konsolidierungskreis .....	77
Erläuterungen zur Konzernbilanz .....	84
Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich .....	96
Sonstige Angaben .....	96
Verwaltungsrat.....	113
Vorstand .....	115
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers .....	116

## Konzernlagebericht

### A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

#### Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2011

Die deutsche Wirtschaft ist im Berichtsjahr 2011 erneut stark gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt verzeichnet einen Anstieg von 3 % (Vorjahr: 3,7 %). Die gesamtwirtschaftliche Produktion hat damit im vergangenen Jahr den Stand vor der Krise auch in realer Rechnung (d. h. unter Berücksichtigung der Inflation) übertroffen. In der zweiten Jahreshälfte hat sich die Wirtschaftsleistung deutlich abgeschwächt; im Schlussquartal ist das Bruttoinlandsprodukt sogar leicht rückläufig (- 0,2 % im Vergleich zum Vorquartal).

Wesentliche Wachstumsimpulse sind im vergangenen Jahr aus dem Inland gekommen. Den größten Anteil daran haben die Investitionen. Die privaten Konsumausgaben, die sich viele Jahre eher schwach entwickelt haben, legen deutlich zu. Darüber hinaus leistet der Außenhandel erneut einen positiven Wachstumsbeitrag.

Der deutsche Arbeitsmarkt entwickelt sich in 2011 erneut sehr positiv. Die Erwerbstätigkeit erreicht mit mehr als 41 Millionen Erwerbstätigen den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Arbeitslosen unter 3 Millionen, eine Arbeitslosenquote von 7,1 %. Damit erreicht die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung den jeweils niedrigsten Stand seit 1991.

Die gute Lage der Düsseldorfer Wirtschaft ist in den Konjunkturberichten der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer eindrucksvoll dokumentiert. Im Mai hat der Konjunkturbefund der IHK gelautet: "Das Stimmungshoch der regionalen Wirtschaft bleibt ungetrübt. Die Unternehmen schätzen ihre aktuelle Lage sogar noch besser ein als zu Jahresbeginn. Die weiteren Erwartungen bleiben optimistisch". Noch im Herbst urteilt die IHK: "Der Aufschwung hat sich in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein bis in den Spätsommer fortgesetzt. So beurteilen die Betriebe ihre Geschäftslage immer noch so gut wie zu Jahresbeginn". Ähnlich die Handwerkskammer Düsseldorf: Hier heißt es im Lagebericht Herbst 2011: "Das Jahr 2011 ist aus Sicht des Handwerks bislang außerordentlich erfolgreich verlaufen. Die rund 56.000 Betriebe im Kammerbezirk haben derzeit alle Hände voll zu tun und berichten in der Herbstumfrage 2011 von vollen Auftragsbüchern."

Zum dritten Mal in Folge bewegt sich der Geschäftsklimaindex auf einem ungewöhnlich hohen Niveau. Allerdings bleiben die Einschätzungen der Betriebe realistisch und die Erwar-

tungen an die künftige Entwicklung gedämpft. Auch sie registrieren, dass sich die wirtschaftliche Großwetterlage seit einiger Zeit eingetrübt hat und eine deutliche Abkühlung der Konjunktur bevorsteht, auch wenn sich dies in der Realität vieler Betriebe noch nicht konkret niedergeschlagen hat".

Die Arbeitslosenquote im Stadtgebiet ist wie im Bundestrend rückläufig. Sie liegt im Berichtsjahr mit 8,4 % um 0,8 %-Punkte unter dem Stand des Jahres 2010.

### **Branchensituation**

Das deutsche Finanzsystem hat seine Risikotragfähigkeit erhöht. Viele Kreditinstitute haben das günstige gesamtwirtschaftliche Umfeld genutzt, um die Ertragslage zu verbessern und die Eigenkapitalbasis zu stärken. Dank der robusten Konjunktur sind die Kreditausfälle auf den niedrigsten Stand seit drei Jahren gefallen. Bei steigenden Kundeneinlagen verringert sich die Abhängigkeit vom Interbankenmarkt.

Die Gefahr möglicher Insolvenzen europäischer Staaten hat seit dem Sommer auch das deutsche Finanzsystem belastet. Wegen der Staatsschuldenkrise sind Wertberichtigungen zu erwarten, die einzelne Kreditinstitute stark belasten können. Im Zentrum der Staatsschuldenkrise stehen einzelne Länder des Euro-Raums. Zweifel an ihrer Fähigkeit, die hohen Staatsschulden zu bedienen und abzutragen, bleiben auf absehbare Zeit das größte Risiko der Finanzstabilität.

Als Folge der Staatsschuldenkrise sind die Kurse an den Aktienmärkten deutlich zurückgegangen. Die Prämien für die Absicherung gegen Kreditausfälle haben sich erhöht. Insgesamt sind die Risiken für die deutschen Banken aus diesen Marktverwerfungen bislang beherrschbar.

Die dezentralen, im Verbund arbeitenden Kreditinstitute bewähren sich in 2011 wiederum mit ihrem soliden Geschäftsmodell. Hierzu zählen in Deutschland die Sparkassen und die genossenschaftlich organisierten Volksbanken und Raiffeisenbanken. Sie erwirtschaften ganz überwiegend stabile Erträge in 2011 und stocken ihr Eigenkapital auf. Für diese Bankengruppen sollte es keine Probleme darstellen, die unter Basel III diskutierten neuen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln zeitnah zu erfüllen.

Die regulatorischen Anforderungen an die Finanzinstitute nehmen im Berichtsjahr weiter zu. Besonders erwähnt seien hier die Umsetzung von Basel III, die Bankenabgabe, aber auch

Vorschriften, die den Verbraucherschutz verbessern sollen. So wichtig und sinnvoll die Regelungen auch sind, sie erhöhen den bürokratischen Aufwand für das Bankgeschäft und führen zu höheren Kosten bei den Kreditinstituten.

### **Geschäftliche Entwicklung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf**

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf blickt auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2011 zurück. Hier ist darauf hinzuweisen, dass die wirtschaftliche Lage des Konzerns überwiegend durch die Geschäftstätigkeit der Sparkasse bestimmt wird. Ein wachsendes Geschäft mit Privat- und Firmenkunden und eine nochmals deutlich reduzierte Risikovorsorge für das Kreditgeschäft sind die Grundlage für ein gutes Ergebnis auf solider Basis.

Das Geschäftsjahr 2011 hat wiederum bewiesen, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf über ein solides, zukunftsfähiges Geschäftsmodell verfügt. Die im November 2008 verabschiedete Strategie, die jährlich vom Vorstand überprüft wird, hat sich auch in 2011 als tragfähig erwiesen.

Sie umfasst im Wesentlichen folgende Grundzüge:

- Stärkung des Privatkundengeschäfts und Ausbau des Private Banking
- Fokussierung des Firmenkundengeschäfts und des gewerblichen Immobiliengeschäfts auf den Mittelstand in der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Region
- Begrenzung des Eigenhandels
- Optimierung der geschäftlichen Risiken
- moderate Steigerung der Aufwendungen für Personal und Bankbetrieb

Die Konzernbilanzsumme ist um 392 Mio. Euro oder 3,3 % auf 12.124 Mio. Euro gestiegen.

<b>Geschäftsentwicklung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf</b>	<b>2011 Mio. Euro</b>	<b>2010 Mio. Euro</b>	<b>Veränderungen Mio. Euro in %</b>	
Bilanzsumme	12.124	11.732	+ 392	+ 3,3
Kredite an Kunden	8.792	8.501	+ 291	+ 3,4
Kundeneinlagen	7.430	7.147	+ 283	+ 4,0
Konzernrücklagen	723	716	+ 7	+ 1,0
Konzernjahresüberschuss	18	16	+ 2	+ 12,5
Mitarbeiter	2.280	2.257		

### **Kreditgeschäft**

Das Kreditgeschäft des Konzerns ist in 2011 um 3,4 % oder 291 Mio. Euro auf 8.792 Mio. Euro gestiegen. Sowohl das Firmenkunden- als auch das Privatkundengeschäft haben zu diesem Wachstum beigetragen. Insbesondere das Firmenkundenneugeschäft legt deutlich zu. Das Volumen der neu bewilligten Kredite ist um 38 % auf 940 Mio. Euro gestiegen. Das hohe Neugeschäft korrespondiert mit der guten Auftragslage der Unternehmen in Düsseldorf und der Region.

Neben dem Kredit haben Unternehmen Leasing-Finanzierungen stärker nachgefragt als in 2010. Hier haben Unternehmen Volumina in Höhe von 65,1 Mio. Euro abgerufen (Vorjahr: 50,5 Mio. Euro), die sich auf 382 Einzelengagements verteilen.

Die Kreditnachfrage der Privatkunden ist im Berichtsjahr noch einmal leicht über das hohe Vorjahresniveau gestiegen. Insgesamt sind Mittel in Höhe von 590 Mio. Euro neu zugesagt (Vorjahr: 579,5 Mio. Euro) worden. An der Spitze liegt dabei die Vergabe von Wohnungsbaudarlehen; in diesem Segment sind rund 419 Mio. Euro (Vorjahr: 412 Mio. Euro) ausgezahlt worden.

<b>Kreditvolumen des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf</b>	<b>2011 Mio. Euro</b>	<b>2010 Mio. Euro</b>	<b>Veränderungen Mio. Euro in %</b>	
Forderungen an Kunden	8.526	8.230	+ 296	+ 3,6
Eventualverbindlichkeiten (ohne Kreditinstitute)	265	270	- 5	- 1,9
<b>Kredite an Kunden gesamt</b>	<b>8.791</b>	<b>8.500</b>	<b>+ 291</b>	<b>+ 3,4</b>
Treuhandkredite/Wechsel	1	1	+ 0	+ 0,0
	<b>8.792</b>	<b>8.501</b>	<b>+ 291</b>	<b>+ 3,4</b>

### **Beteiligungen**

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf hält sowohl renditeorientierte Finanzbeteiligungen als auch strategische Investments.

Hierzu gehören auch Beteiligungen, die aus geschäfts- und verbundpolitischen Aspekten gehalten werden. Diese Beteiligungen sind vornehmlich durch ihren öffentlich-rechtlichen Charakter gekennzeichnet.

Im Geschäftsjahr 2011 ist das Volumen der Beteiligungen des Konzerns nach Buchwerten von 446,8 Mio. Euro auf 449,9 Mio. Euro gestiegen.

Diese Entwicklung wird maßgeblich beeinflusst durch den weiteren Aufbau des Private Equity Portfolios des Konzerns mit Nettozuführungen von 27,6 Mio. Euro (Vorjahr: 52,5 Mio. Euro). Der Buchwert der Anteile an Private Equity Sondervermögen beläuft sich zum Stichtag auf insgesamt 256,6 Mio. Euro (Vorjahr: 232,9 Mio. Euro). Bewertungsmaßnahmen im Jahresabschluss haben zu Abschreibungen auf diese Beteiligungen i.H.v. 6,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,9 Mio. Euro) sowie zu Zuschreibungen i.H.v. 1,8 Mio. Euro (Vorjahr: 8,7 Mio. Euro) geführt.

Buchwertmindernd sind Ausschüttungen des Vorjahres i.H.v. 3,5 Mio. Euro (Vorjahr: 3,1 Mio. Euro) erfasst worden, die nicht durch einen aufgestellten Jahresabschluss der Fonds bestätigt worden sind. Weiteren Einfluss auf die Buchwertentwicklung hat die Währungsumrechnung zum maßgeblichen Stichtagskurs mit + 4,2 Mio. Euro (Vorjahr: + 6,2 Mio. Euro).

Weiterhin haben sich folgende Sachverhalte wesentlich auf die Entwicklung der Beteiligungen im Geschäftsjahr ausgewirkt:

Auf seine Beteiligungen an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG sowie der RW Holding AG hat der Konzern im abgelaufenen Geschäftsjahr eine weitere Wertanpassung vornehmen müssen.

Über die Erwerbsgesellschaft ist der Konzern an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) beteiligt. Infolge der Entwicklung auf den Kapitalmärkten haben die zurückgenommenen Ergebniserwartungen der LBBH zu Buche geschlagen. Nach der im Vorjahr vorgenommenen Abschreibung (1,0 Mio. Euro) reduziert die Stadtsparkasse ihren Beteiligungsbuchwert von 42,5 Mio. Euro auf 31,4 Mio. Euro. Neben einer erfolgsneutralen Kapitalrückzahlung in Höhe von 0,5 Mio. Euro ist eine Abschreibung von 10,6 Mio. Euro erfolgt.

Die Bewertung der Anteile an der RW Holding AG führt auf Basis des Kurswertes der mittelbar auf den Konzern entfallenden RWE-Aktien per 31. Dezember 2011 zu einer Abschreibung von 9,2 Mio. Euro auf einen Buchwert von 11,0 Mio. Euro (Vorjahr: 20,2 Mio. Euro).

Der Buchwert der Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. -RSGV- ist mit 138,9 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben.

Der RSGV ist u. a. Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der Landesbausparkasse LBS West, der DekaBank sowie der WestLB AG und der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA).

Die Anteilseigner der WestLB AG (u. a. der RSGV mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur Stabilisierung der WestLB AG vereinbart. Die Verbandsversammlung des RSGV hat den Vorstandsvorsteher ermächtigt, die zur Umsetzung notwendigen Verträge zu unterzeichnen und Erklärungen abzugeben.

Auf dieser Grundlage sind am 11. Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen worden. Der RSGV ist entsprechend seines Anteils verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der EAA, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Auf die Stadtsparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung

am RSGV (7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2011 der Stadtsparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Stadtsparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Stadtsparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 ist eine Vorsorge von 18,0 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen worden. Davon entfallen 5,7 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2011.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Unmittelbare Auswirkungen ergeben sich für den Konzern nicht, da der Wertminderung bei der WestLB ausreichend stille Reserven bei den übrigen RSGV-Beteiligungen gegenüberstehen.

### **Einlagengeschäft**

Im Geschäftsjahr 2011 sind die Kundeneinlagen im Konzern um 283 Mio. Euro oder 4,0 % auf 7.430 Mio. Euro (Vorjahr: 7.147 Mio. Euro) gestiegen.

Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus sind kurzfristige Einlagen deutlich stärker nachgefragt worden als solche mit längerer Laufzeit. Konsequenterweise sind die Sichteinlagen um 11,2 % oder 445 Mio. Euro auf 4.402 Mio. Euro gestiegen. Um 112 Mio. Euro oder 16,7 % sind dagegen die Termineinlagen zurückgegangen. Sparkassenbriefe, Namenspfandbriefe und Schuldverschreibungen liegen am Jahresultimo bei 265 Mio. Euro und damit um 17 Mio. Euro höher als in 2010. Der Bestand nachrangiger Einlagen reduziert sich um 27 Mio. Euro oder 17,8 % auf 125 Mio. Euro.

<b>Einlagengeschäft Kundeneinlagen nach Produkten</b>	<b>2011 Mio. Euro</b>	<b>2010 Mio. Euro</b>	<b>Veränderungen Mio. Euro in %</b>	
Spareinlagen	2.081	2.121	-40	-1,9
Sichteinlagen	4.402	3.957	445	11,2
Termineinlagen	557	669	-112	-16,7
Sparkassenbriefe	76	96	-20	-20,8
Namenspfandbriefe	159	66	93	140,9
Schuldverschreibungen	30	86	-56	-65,1
Nachrangige Einlagen	125	152	-27	-17,8
	<b>7.430</b>	<b>7.147</b>	283	4,0

### Wertpapierkommissionsgeschäft

Erfreulich ist das Wertpapierkommissionsgeschäft im Berichtsjahr verlaufen. Der Gesamtumsatz im Wertpapiergeschäft ist um 308 Mio. Euro oder 14,8 % auf 2.385 Mio. Euro angestiegen. Am stärksten hat sich der Umsatz mit Aktien (+ 66,3 %) gezeigt, während Investmentfonds um 137 Mio. Euro oder 23,5 % zurückgegangen sind.

<b>Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft</b>	<b>2011 Mio. Euro</b>	<b>2010 Mio. Euro</b>	<b>Veränderung Mio. Euro in %</b>	
Festverzinsliche Wertpapiere	1.298	1.109	189	17,0
Aktien	642	386	256	66,3
Investmentfonds	445	582	-137	-23,5
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>2.385</b>	<b>2.077</b>	<b>308</b>	<b>14,8</b>

### Eigenanlagen in Wertpapieren (ohne Schuldscheine)

Die vom Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen- und fremdgemanagte Anlagen. Das Wertpapierportfolio im Anlagebuch hat ein Volumen (Marktwert) von 2.583 Mio. Euro (Vorjahr: 2.606 Mio. Euro).

Im Bereich der eigen gemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Die Ratingstruktur bei Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren der Liquiditätsreserve liegt mit 99 % (Vorjahr: 99,0 %) auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (Moody's: AAA bis BBB). Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf hält keine Staatsanleihen aus den von der Schuldenkrise besonders betroffenen europäischen Ländern.

<b>Portfoliostruktur Eigenanlagen nach Marktwerten</b>	<b>2011 Mio. Euro</b>	<b>2010 Mio. Euro</b>	<b>Veränderungen</b>	
			<b>Mio. Euro</b>	<b>in %</b>
Renten	1.924	1.726	198	11,5
Spezialfonds	561	755	-194	-25,7
Publikumsfonds	69	104	-35	-33,7
Sonstige	29	21	8	38,1
	<b>2.583</b>	<b>2.606</b>	-23	-0,9

### Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Düsseldorf hat in seiner Sitzung am 6. Juli 2011 beschlossen, dem Vorstandsvorsitzenden Peter Fröhlich keine Wiederbestellung gemäß § 15 Abs. 2a in Verbindung mit § 19 Abs. 2 und Abs. 3 SpkG NW anzubieten.

Der Verwaltungsratsvorsitzende hat in der Sitzung des Verwaltungsrates der Stadtsparkasse Düsseldorf am 7. Oktober 2011 den Verwaltungsrat informiert, dass das stellvertretende Vorstandsmitglied Thomas Boots sein Mandat mit sofortiger Wirkung niedergelegt habe. Es sei vereinbart worden, dass das Dienstverhältnis am 31. Oktober 2011 endet.

Der Verwaltungsratsvorsitzende hat in der Sitzung des Verwaltungsrates der Stadtsparkasse Düsseldorf am 7. Oktober 2011 den Verwaltungsrat darüber in Kenntnis gesetzt, dass Frau Dr. Birgit Roos ihr Dienstverhältnis mit der Stadtsparkasse Düsseldorf gekündigt habe. Der Vertrag endet zum 31. März 2012.

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Düsseldorf hat in seiner Sitzung am 17. November 2011 Herrn Arndt Hallmann zum Vorsitzenden Mitglied des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die Dauer von fünf Jahren bestellt.

### **Personalbericht**

Das Fundament für den unternehmerischen Erfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf sind die Mitarbeiter. Nur durch ihr Engagement, Verantwortungsbewusstsein und Kompetenz können die guten Ergebnisse erzielt werden. Die Stadtsparkasse investiert deshalb kontinuierlich in die Aus- und Weiterbildung.

Das ausbildungsbegleitende Studium ist erfolgreich fortgeführt worden. Zusätzlich unterstützt die Stadtsparkasse Düsseldorf die JuniorManagementSchool, die Oberstufenschüler gezielt fördert und deren Absolventen teilweise als Auszubildende oder Studenten mit gleichzeitiger Ausbildung als Bankkauffrau/Bankkaufmann gewonnen werden.

Ein zentraler Bestandteil der Personalarbeit betrifft das Thema Fach- und Führungskräfteentwicklung. Im Vordergrund steht – neben der Vermittlung fachlichen Wissens – die gezielte Förderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositionen.

Die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch viele Einzelmaßnahmen gefördert. Freiwillige Leistungen sind beispielsweise die Veranstaltungen der Betriebssportgemeinschaft. Im Gesundheitsmanagement helfen Kursangebote zur Prävention oder die Durchführung von Gesundheitszirkeln. Die Arbeitssituation wird ganzheitlich betrachtet. Ziel aller Maßnahmen: die Gesundheit am Arbeitsplatz zu erhöhen.

Die Unterstützung der Familien ist der Stadtsparkasse ein besonderes Anliegen. Maßnahmen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind etwa der betriebseigene Kindergarten mit einem Angebot von 30 Plätzen, 26 Plätze sind Ende 2011 belegt, oder der Familienservice mit kurzfristigen Betreuungsangeboten oder Ferienfreizeiten für Kinder. Angebote in Teilzeit zu arbeiten werden häufig genutzt und helfen, Beruf und Familie in Einklang zu bringen.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf setzt die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien fort. Erforderliche Veränderungen sind einvernehmlich verabschiedet worden.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten und Mitbestimmungsgremien für ihre engagierte Arbeit.

### **2011 in Zahlen**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW. Die hohe Zahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung für die Region.

Zum 31. Dezember 2011 beschäftigt der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf insgesamt 2.280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 2.257). Auf Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse entfällt ein Anteil von 25 % (Vorjahr: 26 %). Die Zahl der Auszubildenden bleibt mit 150 auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Ihr 25-jähriges Firmenjubiläum haben 69 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtsparkasse Düsseldorf gefeiert, 26 haben in 2011 auf eine 40-jährige Beschäftigungszeit zurückgeblickt. Die hohe Zahl der Jubiläen und eine geringe Fluktuationsquote – 1,38 % bei der Sparkasse – dokumentieren die Betriebstreue der Belegschaft.

## **B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**

### **Vermögenslage**

Nach Zuführung aus dem Konzernjahresüberschuss 2010 beläuft sich die Sicherheitsrücklage des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf am 31. Dezember 2011 auf 723 Mio. Euro.

Weitere Angaben enthält der Konzerneigenkapitalspiegel.

Neben der Dotierung der Konzernsicherheitsrücklage ist auch der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB mit insgesamt 167 Mio. Euro (davon 136 Mio. Euro in Folge der Auflösung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB im Vorfeld zu erwartender Auswirkungen der bevorstehenden neuen Eigenkapitalanforderungen nach "Basel III") weiter aufgestockt worden. In diesem Zuführungsbetrag ist auch ein Vorsorgebetrag in Höhe von ca. 6 Mio. Euro zur Absicherung der gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichteten "Erste Abwicklungsanstalt" zur Stabilisierung der WestLB AG enthalten (siehe auch Ausführungen im Rahmen der Darstellung bedeutender Beteiligungen). Damit belaufen sich die Vorsorgereserven des Konzerns nach § 340g HGB auf insgesamt 233 Mio. Euro.

Zusätzlich verfügt die Stadtsparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile im Sinne des Kreditwesengesetzes (KWG).

Die gemäß Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutgruppen und Finanzholdinggruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) ermittelte Gesamtkennziffer der Relation der Eigenmittel der Institutsgruppe zur gewichteten Risikoposition, bestehend aus Adressenrisiko, Marktpreisrisiko sowie operationellem Risiko, liegt bei 12,0 % (Vorjahr: 12,2 %) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %. Die Eigenkapitalanforderungen sind jederzeit eingehalten worden.

Im Laufe des Jahres hat sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 12,0 % und 12,7 % bewegt. Die Kernkapitalquote liegt bei 9,1 % (Vorjahr: 8,9 %). Eine solide Basis für die weitere Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft ist unverändert gegeben.

Die Struktur der Aktivseite der Bilanz hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Größter Einzelposten bleiben die Forderungen an Kunden mit unverändert 70 %. Der Anteil der Eigenanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) liegt mit 21 % ebenfalls auf Vorjahresniveau.

Auch auf der Passivseite haben sich keine gravierenden Veränderungen ergeben. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 60 % (Vorjahr: 59 %) sowie die Verbindlichkeiten ge-

genüber Kreditinstituten mit 19 % (Vorjahr: 18 %) prägen das Gesamtbild. Der Bilanzanteil der verbrieften Verbindlichkeiten hat sich auf 10 % (Vorjahr: 14 %) verringert.

### **Finanzlage**

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtsparkasse Düsseldorf ist im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gewährleistet.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) sind stets erfüllt. Zum Stichtag 31. Dezember 2011 liegt die Kennziffer bei 1,58. Im Jahresverlauf bewegt sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 1,58 und 2,08 deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Auch die für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen zeigen eine ausreichende Liquiditätslage. Weitere Angaben zu den Liquiditätsrisiken enthält der Risikobericht.

Das Angebot der Europäischen Zentralbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) ist nur in sehr geringem Umfang genutzt worden. Die bei der WestLB AG eingeräumte Kreditlinie hat die Stadtsparkasse Düsseldorf dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Außerdem hat die Sparkasse kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Übernachtkrediten, Tages- und Termingeldaufnahmen bei Kreditinstituten sowie im Rahmen von GC-Pooling-Geschäften über die Eurex Clearing AG als zentralem Kontrahent vorgenommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhält die Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die vorgeschriebenen Mindestreserven werden stets in der erforderlichen Höhe unterhalten.

## Ertragslage

Trotz volatiler Finanzmärkte und einer insbesondere in der zweiten Jahreshälfte durch die Euro- bzw. Staatsschuldenkrise beeinträchtigte Wirtschaftsentwicklung im Euroraum hat der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf mit einem Konzernjahresüberschuss von 18 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2011 ein gutes, leicht über dem Vorjahr liegendes Ergebnis erzielt.

<b>Ertragslage</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>	<b>Veränderungen</b>
<b>Kennzahlen</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>	<b>Mio. €</b>
Zinsüberschuss (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 1 - 4)	292	279	+ 13
Provisionsüberschuss	68	67	+ 1
Nettoertrag des Handelsbestands	1	1	+ 0
Sonstige betriebliche Erträge	15	13	+ 2
<b>Zwischensumme</b>	<b>376</b>	<b>360</b>	<b>+ 16</b>
Personalaufwand	131	133	- 2
Andere Verwaltungsaufwendungen	73	73	+ 0
Abschreibungen auf Sachanlagen	7	10	- 3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	13	17	- 4
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>152</b>	<b>127</b>	<b>+ 25</b>
Bewertungsergebnis (Gewinn- und Verlustrechnung, Posten 13 - 16)	79	-14	+ 93
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	167	60	+ 107
Außerordentliche Aufwendungen	0	8	- 8
Steuern	46	29	+ 17
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	<b>18</b>	<b>16</b>	<b>+ 2</b>

Der Zinsüberschuss einschließlich laufender Erträge aus Beteiligungen (Posten 3 der GuV) und des Ergebnisses aus assoziierten Unternehmen (Posten 4 der GuV) ist unverändert der bedeutendste Ertragsfaktor in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf. Mit insgesamt 292 Mio. Euro hat er das Vorjahresniveau um 13 Mio. Euro übertroffen und sich etwas günstiger entwickelt als angenommen.

Der Rückgang des Zinsergebnisses des Konzerns (GuV-Posten 1 und 2) um 14 Mio. Euro wird durch den Zuwachs bei den laufenden Erträgen aus Beteiligungen (plus 18 Mio. Euro) mehr als kompensiert. Auch die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren haben sich mit einem Plus von 1 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert.

Wesentlichen Einfluss auf die positive Entwicklung des Ergebnisses aus Beteiligungen haben Rückflüsse aus Private Equity Fonds, die zunächst passiviert und gemäß IDW RS HFA 18 erst mit Vorliegen der Fondsabschlüsse in der Regel phasenverschoben entweder erfolgswirksam vereinnahmt oder buchwertmindernd erfasst werden. Im Berichtsjahr sind nach Eingang der bestätigenden Abschlüsse Erträge in Höhe von 17 Mio. Euro (Vorjahr: 1 Mio. Euro) ertragswirksam vereinnahmt worden.

Darüber hinaus hat sich das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen (GuV-Posten 4) mit 9 Mio. Euro und einem Zuwachs von 8 Mio. Euro erfreulich gezeigt. Diese Entwicklung wird vor allem bestimmt durch die Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG, die mit 12 Mio. Euro ein um 11 Mio. Euro verbessertes anteiliges Konzernergebnis nach HGB beisteuert. Geprägt ist diese Entwicklung durch Einmaleffekte bedingt durch den Verkauf von Immobilienportfolien im Rahmen eines Share Deals sowie eines Asset Deals.

Gegenläufig sind Abschreibungen von 6 Mio. Euro (Vorjahr: 2 Mio. Euro) auf den derivativen Firmenwert der Corpus zu berücksichtigen.

Entgegen den in den Planungen unterstellten Zinsszenarien ist das Geschäftsjahr 2011 durch eine sich abflachende Zinsstrukturkurve geprägt. Die Stadtsparkasse hat erneut Erfolgsbeiträge durch Nutzung der Fristentransformation erzielt, die gegenüber dem Vorjahr jedoch leicht rückläufig sind.

Aufgrund des nach wie vor niedrigen Zinsniveaus sowie aufgrund der Unsicherheit an den Kapitalmärkten haben Kunden verstärkt kurzfristige Anlagen nachgefragt. Dadurch bedingt ist insbesondere der Zinsaufwand für kurzfristige Anlagen spürbar angestiegen. Gleichzeitig hat sich konditionsbedingt der Zinsaufwand im institutionellen Refinanzierungsgeschäft erhöht.

Im Zuge der strategischen Steuerung hat die Sparkasse umfangreiche Zinssicherungsmaßnahmen vorgenommen, die im Zinsergebnis mit -19 Mio. Euro enthalten sind. Damit wirkt sie bestehenden Zinsänderungsrisiken entgegen und sichert sich vor dem Hintergrund eventueller Zinssteigerungen einen kalkulierbaren Refinanzierungsbeitrag.

Für die Aufzinsung von Rückstellungen im Sparbereich sind in Anlehnung an die Bestimmungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) insgesamt Aufwendungen in Höhe von 0,5 Mio. Euro angefallen.

In Relation zur Konzernbilanzsumme ist der Zinsüberschuss (GuV-Posten 1 - 4) auf 2,41 % (Vorjahr: 2,38 %) leicht angestiegen.

Erwartungsgemäß zeigt sich der Provisionsüberschuss leicht verbessert. Der Saldo aus Provisionserträgen und Provisionsaufwendungen erhöht sich auf 68 Mio. Euro (Vorjahr: 67 Mio. Euro). Insbesondere die Provisionserträge im Kundenwertpapier-, Vermittlungs- und Auslandsgeschäft haben zur Verbesserung des Provisionsergebnisses beigetragen. Dagegen sind die Erträge im Giro- und Zahlungsverkehr weiter rückläufig.

Der Nettoertrag des Handelsbestands (GuV-Posten 8) beinhaltet das Ergebnis der Aufwendungen und Erträge aus dem Handelsbestand der Stadtsparkasse abzüglich eines Risikoabschlages von den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten gem. § 340e Abs. 3 HGB. Darin verrechnet ist eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 46 Tsd. Euro gemäß den Bestimmungen des § 340e Abs. 4 HGB.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (GuV-Posten 9) des Konzerns erhöhen sich um 2 Mio. Euro auf 15 Mio. Euro. Aufgrund der besonderen Deckung von Aktiv- und Passivpositionen werden die Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 0,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,7 Mio. Euro) in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 256a HGB i.V. mit § 340h HGB netto im GuV-Posten 9 ausgewiesen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV-Posten 12) sind um 4 Mio. Euro auf 13 Mio. Euro zurückgegangen. Darin enthalten sind angefallene Zinsaufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 3,1 Mio. Euro (Vorjahr: 3,3 Mio. Euro). Der Rückgang ist im Wesentlichen bedingt durch geringere Aufwendungen weiterer Konzerngesellschaften.

Bei den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10) sowie den Abschreibungen auf Sachanlagen (GuV-Posten 11) ist eine Reduktion um 5 Mio. Euro auf 211 Mio. Euro (Vorjahr 216 Mio. Euro) erreicht worden.

Die hierin enthaltenen Personalaufwendungen sind mit 131 Mio. Euro entgegen der Erwartung geringfügig rückläufig. Dagegen haben die Aufwendungen für die Altersversorgung einen leichten Zuwachs erfahren. Im Personalaufwand enthalten sind gemäß Tarifvertrag ver-

einbarte moderate Gehaltssteigerungen sowie Aufwendungen für die Zahlung einer erfolgsorientierten Vergütung.

Erwartungsgemäß sind die Anderen Verwaltungsaufwendungen aufgrund einer sorgfältigen Budget- bzw. Sachkostenplanung im Geschäftsjahr 2011 mit 73 Mio. Euro unverändert geblieben. Einsparungen haben sich bei EDV- und Instandhaltungsaufwendungen ergeben. Dagegen erhöhen sich die Aufwendungen für Werbung und für sonstige Dienstleistungen Dritter.

Erstmals ab dem Jahr 2011 ist nach Verabschiedung des Restrukturierungsgesetzes von den Kreditinstituten eine "Bankenabgabe" zu leisten. Der auf die Stadtsparkasse Düsseldorf entfallende Betrag in Höhe von 0,7 Mio. Euro ist in den Verwaltungsaufwendungen enthalten.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen gemäß GuV-Posten 11 liegen um 3 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert.

Das Gesamtergebnis der Erträge aus den GuV-Posten 1 - 9 verbessert sich um 16 Mio. Euro auf 376 Mio. Euro. Gleichzeitig reduziert sich die Summe der Aufwendungen um 9 Mio. Euro auf 224 Mio. Euro. In der Folge verringert sich die entsprechend der Definition der Deutschen Bundesbank ermittelte Relation der Aufwendungen zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) im Geschäftsjahr 2011 auf 60 % (Vorjahr: 65 %).

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen werden nach Verrechnung mit korrespondierenden Erträgen ausgewiesen. Der Saldo des Bewertungsergebnisses beläuft sich im Berichtsjahr auf + 79 Mio. Euro (Vorjahr: - 14 Mio. Euro), in erster Linie verursacht durch die Auflösung von Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB und Einstellung in den Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 136 Mio. Euro.

Der überwiegende Teil der in Aktiva 5 und 6 ausgewiesenen Vermögensgegenstände ist dem Umlaufvermögen zugeordnet. Für die Wertpapiere des Umlaufvermögens wird stets der niedrigere beizulegende Zeitwert angesetzt ("strenges Niederstwertprinzip").

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich die Sparkasse aus strategischen Gründen dazu entschlossen, Schuldverschreibungen mit Buchwerten von insgesamt 506 Mio. Euro dem Anlagevermögen zuzuordnen und die Halteabsicht auf die gesamte Restlaufzeit zu erstrecken. Für diese Wertpapiere erfolgt die Bewertung abweichend nach dem gemilderten Nie-

derstwertprinzip. Aus dieser Änderung der Bewertungsmethode resultiert ein geringerer Abschreibungsbedarf von ca. 20 Mio. Euro.

Zusätzlich ist Vorsorge für die besonderen Risiken von Kreditinstituten getroffen worden.

Als Folge der Kapitalmarkturbulenzen durch die Euro- bzw. Staatsschuldenkrise liegt der Saldo aus Ab- und Zuschreibungen sowie Kursgewinnen und Kursverlusten der Wertpapiere der Liquiditätsreserve mit - 11 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (+ 33 Mio. Euro). Damit sind die Erwartungen nicht erfüllt worden.

Für akute Ausfallrisiken sind bei Forderungen an Kunden ausreichende Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet worden. Zusätzlich sind auf den latent gefährdeten Forderungsbestand auf Basis der Ausfälle der letzten fünf Jahre bemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt worden. Dank einer widerstandsfähigen Verfassung der deutschen Wirtschaft sind die Risikokosten im Berichtsjahr erneut niedriger ausgefallen. Das Ergebnis liegt deutlich unterhalb des angenommenen Wertes.

Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute hat der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf Vorsorge in Höhe von insgesamt 233 Mio. Euro (Vorjahr: 66 Mio. Euro) getroffen. Im Vorfeld zu erwartender Auswirkungen der verschärften Anforderungen für die Anrechenbarkeit von Eigenmitteln im Rahmen der Vereinbarungen nach "Basel III" sind bestehende Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB in Höhe von 136 Mio. Euro aufgelöst und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zugeführt worden. Damit ist eine sichere und konstante Erfüllung der Kapitalanforderungen gewährleistet.

Zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG hat die Stadtsparkasse Düsseldorf analog der Vorjahre weitere bilanzielle Vorsorge für das Risiko der Inanspruchnahme einer indirekten Verpflichtung entsprechend dem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband in Form einer weiteren Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 6 Mio. Euro vorgenommen. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Ausführungen zur WestLB AG unter Kapitel A (Beteiligungen) verwiesen.

Darüber hinaus sind 25 Mio. Euro aus dem Konzernjahresergebnis 2011 zur zusätzlichen Vorsorge in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB eingestellt worden.

Für die Risiken aus Beteiligungen ist ausreichend Vorsorge getroffen worden.

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (GuV-Posten 23) beläuft sich auf 46 Mio. Euro (Vorjahr 29 Mio. Euro). Der Anstieg ist in erster Linie auf eine Erhöhung der steuerlichen Bemessungsgrundlage im Rahmen der Bewertung der eigenen Wertpapiere zurückzuführen.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts verläuft die Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsprechend den Erwartungen.

## **C. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess**

### **Allgemeine Informationen**

Das interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Darüber hinaus werden mit dem IKS die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften gewährleistet.

Damit wird erreicht, dass alle Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Darüber hinaus wird sichergestellt, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Einzel- und Konzernabschluss zutreffend ausgewiesen und bewertet werden und somit verlässliche Informationen zur Verfügung stehen.

### **Risiken im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess**

Die Hauptrisiken im Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass Abschlüsse aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns (Betrug) nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln und / oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Fehler können das Vertrauen in den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf beeinträchtigen und gesetzliche Sanktionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

Ein internes Kontrollsystem (IKS) kann eine angemessene, nicht aber absolute Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen vermieden werden.

Die Ausgestaltung des Kontrollsystems beinhaltet vor allem:

- Die Vollständigkeit und Erfassung aller Geschäftsvorfälle.
- Die Berücksichtigung aller bilanzierten Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle.
- Die zutreffende Bewertung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle.
- Die Berichterstattung sowie die Anhangangaben der Jahresabschlüsse entsprechend den gesetzlichen Anforderungen.

### **Organisation des internen Kontrollsystems**

Der Vorstand ist grundsätzlich für die Ordnungsmäßigkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zur Umsetzung sind entsprechende Arbeitsanweisungen – auch in Bezug auf das IKS – veröffentlicht worden.

Unter Beachtung der Funktionstrennung gemäß MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) sind im Rahmen einer klaren Führungs- und Unternehmensstruktur die Finanzbuchhaltung/Rechnungswesen (Zentralbereich Betriebswirtschaft) und der Markt bzw. Handel voneinander unabhängig. Die Verantwortungsbereiche sind klar zugeordnet.

Im Rahmen des IKS werden Kontrollen von allen Geschäftsbereichen durchgeführt, die bei der Aufstellung der Abschlüsse beteiligt sind.

Für die Rechnungslegung nutzt die Sparkasse die DV-Anwendung OSPlus der Finanz Informatik GmbH + Co. KG (IT-Dienstleister der Sparkassenorganisation). Die darüber hinaus im Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf eingesetzten DV-Lösungen unterliegen einem standardisierten Softwarefreigabeverfahren. Die eingesetzten Systeme sind durch Sicherheitseinrichtungen gegen unbefugten Zugriff geschützt. Daneben erfolgen Kontrollen zum Zugang zu diesen Systemen.

Ein zwischen Vorstand und Fachbereichen abgestimmtes Planungssystem soll einen reibungslosen Rechnungslegungsablauf gewährleisten. Dazu bedient sich die Sparkasse der DV-Anwendung SmartCloseManager (SCM). Der SCM bündelt die für den Gesamterstellungsprozess der Abschlüsse nach HGB erforderlichen Aktivitäten aller beteiligten Bereiche und gewährleistet somit eine effektive Koordination der Prozesse und Fristen. Im Falle von absehbaren Verzögerungen können auf diese Weise die installierten Eskalationsmechanismen angestoßen werden.

Die Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften (HGB, RechKredV) wird von den Fachbereichen permanent überwacht.

Zur Vorbeugung rechnungslegungsbezogener Risiken werden im Zuge der Einführung neuer Produkte gemäß MaRisk auch die Fachbereiche Finanzbuchhaltung/Rechnungswesen und Steuern in den Entscheidungsprozess eingebunden.

Bei rechnungslegungsrelevanten Kontrollprozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet.

Zur Gewährleistung einer konzerneinheitlichen Bilanzierung und Bewertung erteilt die Abteilung Finanzbuchhaltung/Rechnungswesen schriftliche Anweisungen an die in den Konsolidierungskreis einbezogenen Konzerngesellschaften. Sie stellt weiterhin einen einheitlichen Ausweis im Konzern entsprechend den Vorgaben der RechKredV durch Anpassungen der Handelsbilanzen II der Konzerngesellschaften sicher.

### **Kontrollen zur Minimierung des Risikos von Fehlern in der Rechnungslegung**

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, u. a. laufende und regelmäßige Kontrollen zur Einhaltung von Arbeitsanweisungen und Buchungen. Die Kontrollen werden posten- und risikoorientiert durchgeführt. Darüber hinaus erfolgen individuelle, regelmäßig durchgeführte Kontrollen durch den Vorgesetzten sowie automatisierte Kontrollen (z. B. bei hinterlegten Funktionstrennungen). Alle Kontrollen zusammen gewährleisten die angemessene Wirksamkeit des IKS:

- Sicherstellung der Berichterstattung im Einklang mit den Bilanzierungsrichtlinien.
- Kontrollen der bilanziellen und außerbilanziellen Positionen.
- Kontrollen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Geschäftsvorfälle sowie deren ordnungsgemäße Genehmigung sicherstellen.
- Kontrollen externer und interner Abstimmungen (z.B. Börsengeschäfte).
- Kontrollen von Bewertungen (Kreditgeschäft, Eigenanlagen, Beteiligungen, Sachanlagen, sonstige Vermögenswerte).
- Kontrollen der Berechnung von Steuern.
- Überprüfung von Bilanzposten.

### **Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems**

Die Überwachung der Wirksamkeit des IKS durch den Vorstand wird vor allem auf Basis der Prüfungsberichte der internen Revision, der Berichte der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie auf Basis evtl. Sonderprüfungsberichte (z.B. der Bankenaufsicht) vorgenommen.

Darüber hinaus ist gemäß § 15 Abs. 3 Sparkassengesetz (SpkG) der vom Verwaltungsrat gebildete Bilanzprüfungsausschuss für die Überwachung der Rechnungslegungsprozesse, der Jahresabschlussprüfung, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems zuständig.

### **Interne Revision**

Die Prüfung des Rechnungswesens, der Risikomanagementsysteme und des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems erfolgt regelmäßig durch die (prozessunabhängige) interne Revision. Sie führt auf Basis eines jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplans Aufbau- und Funktionsprüfungen der für die Rechnungslegung relevanten Prozesse durch.

## **D. Nachtragsbericht**

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Düsseldorf hat am 23. Januar 2012 Herrn Dr. Martin van Gemmeren gemäß § 15 (2a) SpkG NW mit Wirkung zum 1. April 2012 für die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf bestellt.

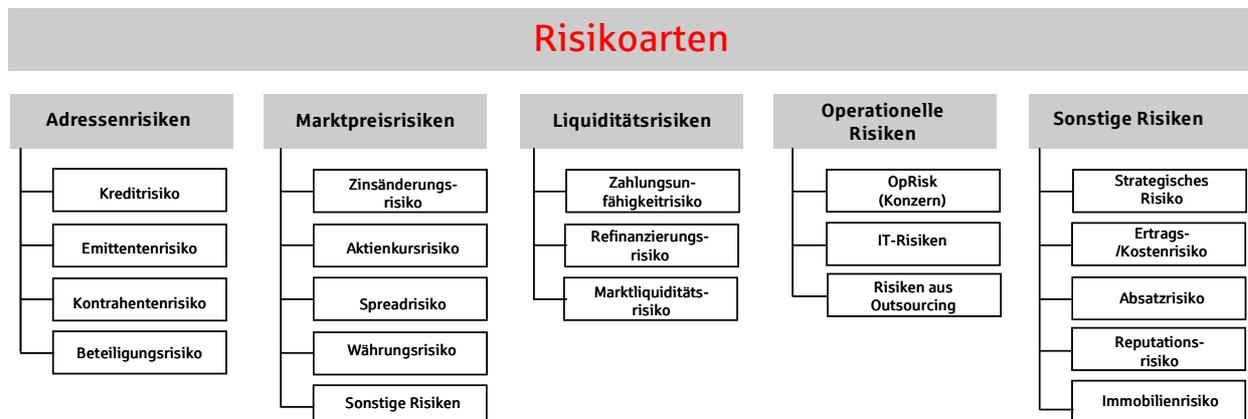
## E. Risikobericht

### Grundlagen

Mit einer risikoorientierten Gesamtbanksteuerung verfolgt die Stadtsparkasse Düsseldorf eine systematische Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen bankgeschäftlichen Risiken auf Basis eines adäquat verfügbaren Risikodeckungspotenzials. Ziel ist es, jederzeit die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten und den Fortbestand des Gesamtkonzerns sicherzustellen. Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen sind dabei stets einzuhalten.

Als Risiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr möglicher Verluste oder eines Schadens durch eine ungünstigere als die ursprünglich erwartete Entwicklung. Dabei könnten interne oder externe Faktoren die Ursache sein.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf betrachtet in ihrem Steuerungskonzept die folgenden Risikoarten:



Die Risikoarten werden auf unterschiedliche Weise berücksichtigt. Die quantifizierbaren Risikoarten (z. B. Adressenrisiken, Marktpreisrisiken) werden in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung aufgenommen, während die nicht quantifizierbaren Risikoarten durch Gestaltung der Prozesse oder durch die Beobachtung zusätzlicher Kennziffern geregelt werden (z. B. allgemeines Liquiditätsrisiko, Ertragsrisiken). Zudem wird mit Ausnahme der sonstigen Risiken (bis auf das Immobilienrisiko) ein Limitsystem zur Steuerung genutzt.

Das Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf additiv. Korrelationen zwischen einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Lediglich bei Marktpreisrisiken werden

Korrelationseffekte in der periodischen Sicht eingerechnet. Im primären Steuerungskreis (wertorientierte Sicht) werden die Risikoarten unkorreliert betrachtet.

Die in den Berichtsteilen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken angegebenen Quantifizierungen beziehen sich ausschließlich auf die Stadtsparkasse Düsseldorf. Hiermit werden die überwiegenden Risiken auf Konzernebene einschließlich des Potenzials in den Wertpapiersondervermögen erfasst. In die Risikosteuerungs- und controllingprozesse werden die gruppenangehörigen Unternehmen einbezogen. Wesentliche weitere Risiken aus Konzernsicht bestehen durch das Beteiligungsgeschäft der Equity Partners GmbH. Die Messung des Beteiligungsrisikos erfolgt auf Konzernebene auf der Basis der Buchwerte nach dem deutschen Handelsrecht.

### **Organisation des Risikomanagements**

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Die Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis einer die Geschäftsstrategie ergänzenden Risikostrategie, die jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst wird. Während die Geschäftsstrategie die grundlegende Ausrichtung beinhaltet, konkretisiert die Risikostrategie Ziele und Vorgehensweise des Risikomanagements. Des Weiteren wird das Risikotragfähigkeitskonzept vom Vorstand in Verbindung mit der Zuordnung von Limiten beschlossen.

Der Vorstand informiert den Verwaltungsrat regelmäßig über die Risikosituation der Stadtsparkasse. Eine detaillierte Berichterstattung erhält der vom Verwaltungsrat gebildete Risikoausschuss. Der Vorsitzende des Risikoausschusses informiert anschließend den gesamten Verwaltungsrat.

Der Vorstand erhält durch den von ihm gebildeten Risikostrukturausschuss Handlungsempfehlungen zur Steuerung bestimmter Risikoarten. Dabei befasst sich der Risikostrukturausschuss mit der Gesamtrisikosituation der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Im Rahmen der monatlichen Bilanzstruktursitzung des Vorstandes – gemeinsam mit Vertretern des Markt- und des Überwachungsbereiches - werden Marktpreis- und Liquiditätsrisikosteuerung diskutiert sowie Steuerungsentscheidungen getroffen.

Die Steuerung der Adressausfallrisiken auf Kundenebene obliegt neben den jeweiligen Geschäftsbereichen vor allem dem Zentralbereich Kredit (Marktfolge). Die operative Steuerung

von Marktpreisrisiken wird vom Geschäftsbereich Asset Management vorgenommen, das Risikocontrolling im vom Markt unabhängigen Risikomanagement.

Im Rahmen der Neustrukturierung des Beteiligungswesens ist in 2011 im Zentralbereich Betriebswirtschaft die Abteilung Beteiligungen aufgebaut worden. Das Aufgabengebiet umfasst im Wesentlichen das Beteiligungscontrolling und die Betreuung der strategischen Beteiligungen der Stadtsparkasse. Das Risikocontrolling wird von der Stabsstelle Risikomanagement vorgenommen.

Für die Steuerung der operationellen Risiken ist auf Ebene des Anweisungswesens vor allem der Zentralbereich Organisation und hinsichtlich Überwachung und Reporting die Stabsstelle Risikomanagement verantwortlich. Den Leitern der Geschäfts- und Zentralbereiche obliegt die operative Steuerung von operationellen Risiken im jeweiligen Bereich. Weiterhin beschäftigt sich der Sicherheitsausschuss mit Fragestellungen zu operationellen Risiken.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

### **Risikotragfähigkeitskonzept**

Zur Begrenzung und Steuerung der Risiken hat die Stadtsparkasse Düsseldorf ein Risikotragfähigkeitskonzept verabschiedet. Es werden wertorientierte, periodische und regulatorische Sichtweisen berücksichtigt. Durch die Gegenüberstellung von Risikodeckungspotenzial und Risiken wird die laufende Risikotragfähigkeit gesichert.

Das Risikotragfähigkeitskonzept beachtet sowohl die Risiken im laufenden Geschäftsjahr (Gewinn-und-Verlust-(GuV)-Ebene, rollierend 12 Monate) als auch die durch Risikoeintritt mögliche Vermögensveränderung (Vermögens- bzw. wertorientierte Ebene). Das Konfidenzniveau der den Limiten gegenübergestellten Risikowerte liegt bei 95 % auf der GuV-Ebene und bei 99 % auf der wertorientierten Ebene. Auf der Vermögensebene wird zusätzlich ein Konfidenzpuffer (Skalierung auf 99,9%) als Abzugsposten von der Risikodeckungsmasse berücksichtigt.

Das Risikodeckungspotenzial auf GuV-Ebene besteht aus dem modifizierten Jahresgewinn, stillen Reserven bei Marktpreisrisiken, den Vorsorgereserven (§ 340g HGB) und Teilen der Sicherheitsrücklage. Das Deckungspotenzial auf Vermögensebene setzt sich im Wesentlichen zusammen aus der Konzernsicherheitsrücklage, den Vorsorgereserven sowie stillen Reserven (korrigiert um stille Lasten), laufenden Erträgen abzüglich Kosten. Das für die Ri-

sikonahme vorgesehene Risikodeckungspotenzial legt der Vorstand im Kontext der operativen Planung fest.

Die Risikotragfähigkeit wird monatlich berechnet und dem Vorstand im Rahmen des Gesamtrisikoberichtes (Risiko-Cockpit) vorgestellt.

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 betragen die wertorientierten Gesamtlime zur Einzelsteuerung der Risiken 694 Mio. Euro (Vorjahr 802 Mio. Euro bei einem Konfidenzniveau von 99,9%).

<b>Verteilung der wertorientierten Limite</b>	<b>31.12.2011 in %</b>	<b>31.12.2010 in %</b>
Zinsänderungsrisiken	31	40
Adressenrisiken	16	18
Marktpreisrisiken	13	14
Spreadrisiken	18	0
Beteiligungsrisiken	13	21
Operationelle Risiken	8	6
Immobilienrisiken	1	1

Insbesondere die aufgrund der im zweiten Halbjahr 2011 aufgetretenen Marktvolatilitäten im Rahmen der Finanzkrise haben Limitanpassungen erfordert. Sie sind zu Lasten des dafür vorgesehenen wertorientierten Risikopuffers oder im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeit durch Umordnungen innerhalb des Gesamtlimits vorgenommen worden. Zusätzlich sind Risiken durch den Abbau von Spezialfonds und den Abschluss von Sicherungsgeschäften reduziert worden.

### **Auswirkungen der bevorstehenden Anforderungen nach Basel III**

Der Finanzmarkt befindet sich im Umbruch. Auf die Banken und Sparkassen kommen in der nächsten Zeit eine Vielzahl regulatorischer Änderungen zu. Im Mittelpunkt steht die neue Baseler Rahmenvereinbarung (Basel III). Vorgesehen sind verschärfte Anforderungen für die Anrechenbarkeit von Eigenmitteln sowie neue Mindestkapitalquoten. Zusätzlich werden als neue Kennzahl eine Verschuldungsquote ("Leverage Ratio"), der Aufbau von zusätzlichen Kapitalpuffern und erweiterte Kapitalanforderungen für Kontrahentenrisiken eingeführt. Außerdem werden erstmals quantitative Mindestanforderungen für ein effizientes Liquiditätsrisikomanagement eingeführt. Mit dem am 20. Juli 2011 von der Europäischen Kommission vorgelegten Entwurf einer Verordnung und Richtlinie zur Umsetzung von Basel III zeichnen

sich die für alle Institute in Europa verbindlichen Regeln ab. Die Regelungen sollen ab 2013 in Kraft treten, wobei längere Übergangsfristen vorgesehen sind.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat sich bereits 2011 mit den neuen Regelungen auseinandergesetzt. Erste Proberechnungen haben gezeigt, dass die Mindesteigenkapitalquoten gut erreicht werden können und dass die Verschuldungsquote keine Begrenzung darstellen dürfte. Mit Blick auf die Liquiditätskennziffern besteht bis zum Wirksamwerden der EU-Vorgaben ausreichend Zeit für Anpassungsmaßnahmen.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf wird die Umsetzung der Basel III - Vorgaben projekthaft durchführen. Dabei orientiert sich die Stadtsparkasse Düsseldorf eng an dem Umsetzungsleitfaden, den der DSGV im Dezember 2011 veröffentlicht hat.

### **Risikokonzentrationen**

Risikokonzentrationen werden, soweit vorhanden und sinnvoll, im Rahmen der Risikomesung berücksichtigt. So werden mittels des Adressrisikomodells Credit Portfolio View (CpV) Risikokonzentrationen aus Branchen- und Größenaspekten abgebildet. Des Weiteren werden Konzentrationen auf Basis von Stressszenarien auf Gesamtbankebene gesteuert und überwacht.

### **Stressszenarien**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf berechnet neben Sensitivitätsstresstests vierteljährlich fünf Stressszenarien. Im Wesentlichen werden eine globale Rezession, Verwerfungen der Finanzmärkte (Zins, Liquidität) sowie mögliche Einflüsse auf das Kreditportfolio betrachtet. Zusätzlich erfolgen inverse Stresstests auf den Risikoebenen Zinsen, Creditspreads, Aktien-/Marktpreis und Kredite. Im Rahmen der Mehrjahresplanung wird zudem ein Stressszenario im Hinblick auf die wesentlichen Ertragskomponenten (periodische Ebene) berechnet.

Zur Sicherstellung der regulatorischen Vorgaben (Solvabilitätskoeffizient, Kernkapitalquote und Großkreditgrenze) wird monatlich der Eintritt der maximalen Verlustgrenzen aller Risikoarten angenommen und deren Auswirkungen berechnet.

Die Ergebnisse der regelmäßig berechneten Stressszenarien werden hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit (wertorientierte, periodische und regulatorische Sichtweise) im Gesamtvorstand erörtert. Der Vorstand berichtet darüber im Risikoausschuss.

Die Erkenntnisse aus den Stressszenarien zeigen, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf auch in kritischen Situationen gesichert ist.

## **Berichtssystem**

### **Risikobericht nach MaRisk**

Die dem Marktfolgevorstand zugeordnete Stabsstelle Risikomanagement erstellt monatlich einen umfassenden Gesamtrisikobericht (Risiko-Cockpit), der dem Gesamtvorstand nach Diskussion im internen Risikostrukturausschuss zugeleitet und im Rahmen einer Vorstandssitzung erörtert wird.

Im Gesamtrisikobericht wird die Risikosituation der Stadtsparkasse Düsseldorf anhand einer Ampelsystematik – ggf. verbunden mit Erläuterungen – dargestellt, analysiert, beurteilt und Handlungsempfehlungen gegeben.

Neben den Übersichten zur GuV-, Vermögens- und regulatorischen Ebene erfolgt die Darstellung der Risikoarten. Im Adressenrisikobereich werden insbesondere die Auslastung des wertorientierten Limits, die Ratingabdeckung, Risikokonzentrationen, die Entwicklung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, der Überziehungsquoten und der Risikovorsorge dargestellt. Vierteljährlich wird das Risikockpit um den Risikobericht gem. MaRisk BTR 1 (Kreditrisikobericht) erweitert.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen (Marktpreisrisiken der Eigenanlagen und Zinsänderungsrisiken) informiert. Im zusätzlichen monatlichen Bilanzstrukturbericht, der ebenfalls Gegenstand einer Vorstandssitzung ist, werden zudem Stress- und Backtesting-Ergebnisse sowie die Barwertentwicklung berichtet.

Des Weiteren wird über die Entwicklung des Beteiligungsportfolios informiert. Zum Liquiditätsrisiko werden der Verlauf der Liquiditätskennziffer sowie die Stressszenarien gezeigt. Tatsächlich eintretende operationelle Risiken werden auf der GuV-Ebene dargestellt. Details zu operationellen Risiken erhält der Vorstand über einen separaten jährlichen Bericht.

### **Tagesreport**

Für die tägliche Berichterstattung über Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften erstellt die Stabsstelle Risikomanagement den Tagesreport. Adressaten sind u.a. der Vorstand und die

für Handel, Überwachung und Revision zuständigen Bereichsleiter. Der Tagesreport umfasst neben der Risikoinformation die Tagesbestände und die Ist-Entwicklung.

### **Ad-hoc-Berichterstattung**

Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden unverzüglich an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. Für alle wesentlichen Risiken sind risikoartenspezifische Entwicklungen definiert, die einen Ad-hoc-Bericht auslösen (insgesamt 11 Ad-hoc-Meldungen, davon 4 aus dem Kreditgeschäft; Vorjahr 4 Meldungen, 3 aus dem Kreditgeschäft).

Das Aufsichtsgremium ist in 2011 im Rahmen der Marktvolatilitäten viermal ad hoc informiert worden (Vorjahr: keine Ad-hoc-Meldung).

### **Risikomanagement der Risikoarten**

#### **Adressenrisiken**

Adressenrisiken werden unterschieden in Adressenausfall- und Bonitätsrisiken. Dabei beinhaltet das Adressenausfallrisiko das Risiko eines Verlustes aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers. Das Bonitätsrisiko spiegelt das Risiko von Verlusten aufgrund von Ratingverschlechterungen eines Geschäftspartners wider. Dies umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

Das Eingehen von Adressenrisiken im Kunden- und Eigenanlagengeschäft ist zentraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Stadtsparkasse. Die vom Vorstand festgelegte Risikostrategie wird jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit den Gremien erörtert. Kernpunkt der Geschäfts- und Risikostrategie ist grundsätzlich die Begrenzung von Größenkonzentrationsrisiken.

Der Einsatz von Risikoklassifizierungsverfahren ist für die Stadtsparkasse bei der Adressenrisikosteuerung fundamental. Für Kunden der Stadtsparkasse werden überwiegend interne Ratings (SparkassenStandardRating und -ImmobilienGeschäftsRating, SparkassenKundenScoring, SparkassenKundenKompaktRating, Verfahren für Banken, Versicherungen, Leasinggesellschaften, Unternehmens- und Akquisitionsfinanzierungen der Rating Service Unit GmbH) ermittelt. Ergänzend werden externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Risikoklassifizierungsverfahren werden auch in der Vertriebssteuerung eingesetzt, d. h. bei der risikoorientierten Margenkalkulation. Sie sind zudem vor allem im risikorelevanten Bereich Grundlage des Kompetenzsystems der Stadtsparkasse.

Zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken setzt die Stadtsparkasse das Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CPV) ein. CPV bewertet Kredit- und Eigenanlagenrisiken, bildet Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb des Portfolios ab und berücksichtigt die Unsicherheit hinsichtlich künftiger Sicherheitenverwertungen sowie sonstiger zu erwartender Einbringungen. Es dient zudem der Identifizierung von Konzentrationsrisiken.

Verwertungsquoten auf Basis eigener Daten werden mittels einer integrierten Anwendung zur Verlustdatensammlung vom IT-Dienstleister automatisiert zur Verfügung gestellt.

Die Adressenrisiken (auf Portfolioebene) haben sich in 2011 stets innerhalb der festgelegten Limite bewegt.

### **Stresstests**

Neben dem übergreifenden Globalszenario wird das Stressszenario einer regionalen Kredit- und Immobilienkrise berechnet.

### **Adressenrisiken im Kreditgeschäft**

Den Schwerpunkt des Kreditportfolios bilden die Kreditgeschäfte mit Firmen-/ Gewerbekunden sowie mit Privatkunden.

<b>Kreditportfolio nach Kundengruppen</b>	<b>31.12.2011 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2010 Mio. Euro</b>
Firmen- und Gewerbekunden	5.277	5.216
Privatkunden	3.958	3.876
Kommunen	1.520	1.648
Kreditinstitute	228	217
Sonstige	107	84
	<b>11.090</b>	<b>11.041</b>

Obligo ohne manuell gepflegte Kreditzusagen; aufgrund von Kundengruppenumschlüsselungen in 2011 sind die Vorjahreswerte zu Vergleichszwecken angepasst worden.

Manuell gepflegte Kreditzusagen betragen per 31. Dezember 2011 ca. 306 Mio. Euro. Diese sind in die Risikomessung integriert.

Im Firmen- und Gewerbekundenportfolio findet sich als größtes Teilportfolio das Segment Grundstücks- und Wohnungswesen. Die Portfoliostruktur gibt die regionale Wirtschaftsstruktur des Standortes Düsseldorf wieder.

<b>Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen</b>	<b>31.12.2011 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2010 Mio. Euro</b>
Land- und Forstwirtschaft	23	23
Energie, Wasser, Bergbau	150	146
Verarbeitendes Gewerbe	466	446
Baugewerbe	243	266
Kraftfahrzeughandel	122	122
Großhandel	283	278
Einzelhandel	167	175
Verkehr, Nachrichten	296	287
Kredit- und Versicherungswesen	615	621
Gastgewerbe	126	129
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.153	1.025
Dienstleistungen für Unternehmen	319	369
Beratung, Planung, Sicherheit	446	445
Öffentliche und private Dienstleistungen	221	245
Gesundheit und Soziales	241	248
Organisationen ohne Erwerbszweck	117	101
Bauträger	289	290
	<b>5.277</b>	<b>5.216</b>

Obligo ohne manuell gepflegte Kreditzusagen.

<b>Portfolio nach Größenklassen (Tsd. Euro)</b>	<b>31.12.2011 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2010 Mio. Euro</b>
< 25	836	856
25 bis 50	273	277
50 bis 250	1.700	1.702
250 bis 750	1.354	1.297
750 bis 2.500	1.162	1.151
2.500 bis 5.000	712	648
5.000 bis 20.000	1.742	1.861
20.000 bis 50.000	1.190	1.132
> 50.000	2.121	2.117
	<b>11.090</b>	<b>11.041</b>

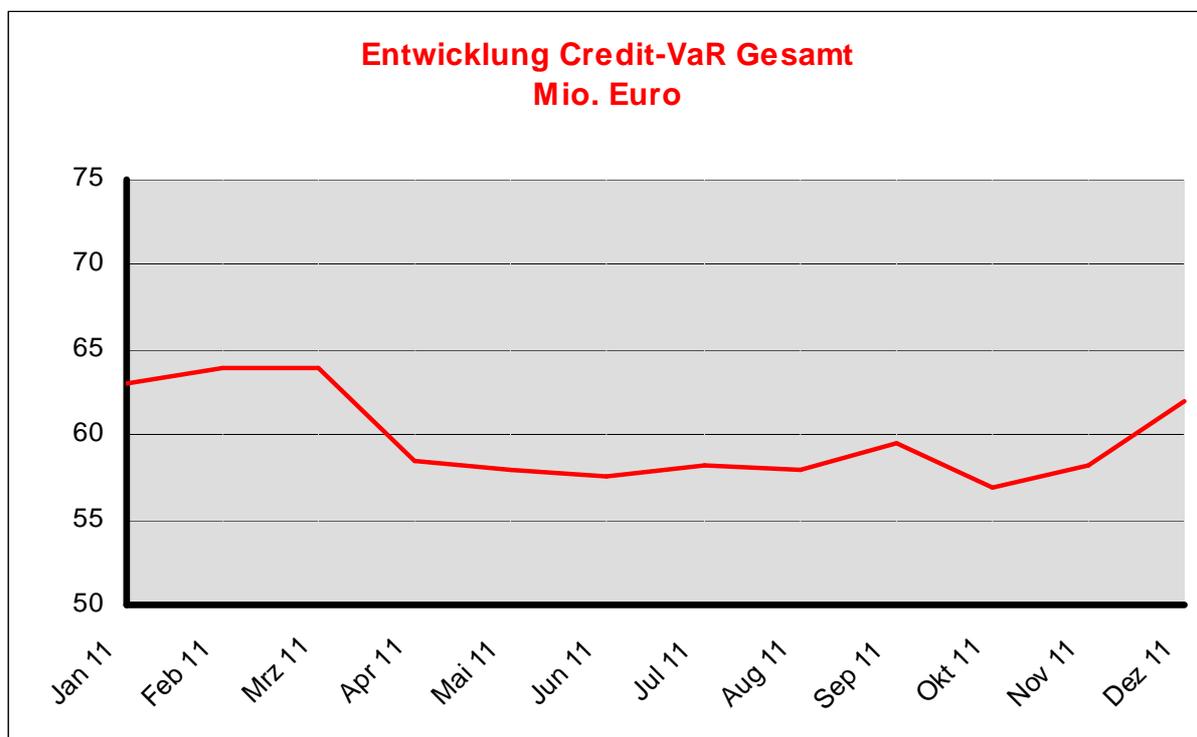
Obligo ohne manuell gepflegte Kreditzusagen.

10 Größte Engagements im Kundenkreditgeschäft:

Nr.	Rating	Branche	Inanspruchnahme Mio. Euro	Marginaler VaR Mio. Euro
1	1	Inländische öffentliche Haushalte	294,1	< 0,01
2	1	Kreditinstitut	200,0	0,46
3	2	Kreditinstitut	195,0	< 0,01
4	1	Kreditinstitut	167,9	< 0,01
5	2	Kreditinstitut	143,6	0,01
6	1	Kreditinstitut (ausl.)	141,0	0,01
7	1	Kreditinstitut	134,9	0,09
8	2	Kredit- und Versicherungswesen	134,7	0,54
9	1	Kreditinstitut	132,6	0,02
10	3	Beratung, Planung, Sicherheit	131,4	< 0,01

Marginaler VaR: Anteiliger Value-at-Risk.

Der Credit-Value-at-Risk (Credit-VaR) unter Einbeziehung des Eigenanlagenportfolios (Konfidenzniveau 99 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 62 Mio. Euro (Vorjahr: 111 Mio. Euro bei 99,9 % bzw. 66 Mio. Euro bei 99 %).



Die Ratingabdeckungsquote – bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft – beträgt 99 % zum 31. Dezember 2011 (Vorjahr: 97,7 %).

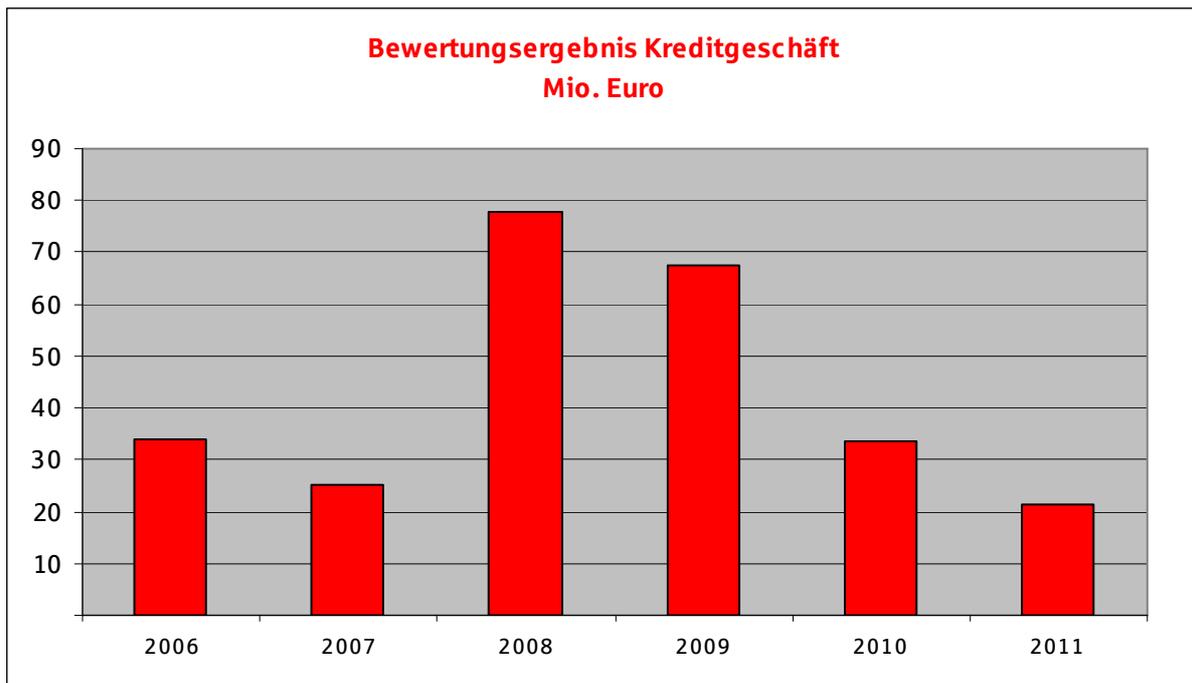
Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,6 % auf ca. 1,3 % weiter verbessert. Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 87 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten.

<b>Geratetes Portfolio nach Ratingklassen</b>	<b>31.12.2011 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2010 Mio. Euro</b>
Ratingklasse 1 bis 3	5.415	4.777
Ratingklasse 4 bis 6	2.488	2.722
Ratingklasse 7 bis 8	1.328	1.128
Ratingklasse 9 bis 10	662	815
Ratingklasse 11 bis 12	348	470
Ratingklasse 13 bis 15	327	372
	<b>10.568</b>	<b>10.284</b>

Obligo ohne manuell gepflegte Kreditzusagen.

Zur Abschirmung von konkret erkennbaren Ausfallrisiken werden Einzelwertberichtigungen gebildet, um den bilanziellen Wertansatz der betroffenen Kredite entsprechend zu mindern. Hierzu sind interne Regeln aufgestellt worden. Dies sind insbesondere Regelungen bzw. Kriterien für die Zulässigkeit und Notwendigkeit von Einzelwertberichtigungen sowie die Definition von klaren Prozesswegen für die konkrete Bildung von Einzelwertberichtigungen. Alle erkannten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft sind in ausreichendem Maße abgeschirmt. Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist gegenüber 2010 deutlich gesunken und liegt unter den ursprünglichen Planzahlen.

Zur Identifikation von Kreditnehmern, bei denen sich eine erhöhte Ausfallgefahr abzeichnet, wird ein auf Vorgaben des DSGVO entwickeltes Frühwarnsystem (FI-Standard) eingesetzt. Hierbei werden die auffälligen Kreditnehmer über eine Reihe von Merkmalen identifiziert, die größtenteils aus den vorhandenen Konto- und Systemdaten generiert werden können. Dabei werden alle risikorelevanten Informationen dieser Kreditnehmer zusammengestellt (quantitative und qualitative Merkmale), um den zuständigen Mitarbeitern eine Beurteilung der Risikolage zu ermöglichen. In Abhängigkeit der dann getroffenen Entscheidungslage erfolgt eine intensive Betreuung der entsprechenden Kreditnehmer.



Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist um 17,6 % auf 157 Mio. Euro gesunken. Der Rückgang ist auf die deutlich reduzierte Neubildung von Einzelwertberichtigungen zurückzuführen.

Das in der Sanierungsabteilung betreute Volumen ist 2011 um ca. 10,4 % gesunken.

Für 2012 sieht die Stadtsparkasse Düsseldorf keine signifikanten Änderungen in der Portfoliostruktur. Mit Blick auf das erwartete wirtschaftliche Szenario im Zusammenhang mit der Euroschuldenkrise wird in der Planung eine höhere Risikovorsorge als der Ist-Wert 2011 berücksichtigt.

### **Adressenrisiken aus Eigenanlagen**

Die von der Stadtsparkasse gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich strategisch in eigen- und fremdgemagte Anlagen. Im Bereich der eigen gemanagten Anlagen steht das Investment in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) im Vordergrund. Bei dem fremdgemagten Teil der Eigenanlagen (Publikums- und Spezialfonds) ist die Strategie, eine breite Streuung der Portfolios und damit eine Risikodiversifizierung umzusetzen. Das Adressausfallrisiko wird als gering eingestuft.

Die risikoorientierten Limite für Wertpapieremittenten und Kontrahenten werden hinsichtlich der Auslastung durch die Stabsstelle Risikomanagement und im Hinblick auf Angemessen-

heit und Handlungsbedarf durch die Marktfolge Kredit überwacht. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken werden auch Collateralvereinbarungen eingesetzt.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist mittels Renten und Aktien in den Ländern Spanien, Irland, Italien und Portugal mit ca. 120 Mio. Euro per 31. Dezember 2011 investiert. Davon sind spanische Pfandbriefe in Höhe von ca. 80 Mio. Euro im abgelaufenen Geschäftsjahr dem Anlagevermögen zugeordnet worden. Die übrigen Anlagen werden in Fonds gehalten.

Besondere Risiken sind aus diesen Anlagen derzeit nicht zu erkennen.

Ausfälle von Eigenanlagen werden nicht erwartet. Investitionen in Griechenland sind nicht eingegangen worden.

### **Marktpreisrisiken**

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste, die sich aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Parameter an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Stadtsparkasse dominierenden Zinsänderungs-, Spread- und Aktienkursrisiken auch Währungs- und sonstige Kursrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Mikrohedges und Zinsswaps zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch eingesetzt. Das Volumen der letztgenannten Swaps hat sich von 2,54 Mrd. Euro auf 5,10 Mrd. Euro erhöht.

Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps und Caps.

### **Stresstests**

Um die Auswirkungen extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, führt die Stadtsparkasse quartalsweise Stressszenarien durch.

Weiterhin werden hinsichtlich Zinsänderungsrisiken die Auswirkungen einer fiktiven Zinssatzänderung (Basel-II-Zinsschock) von +130 Basispunkten bzw. -190 Basispunkten bzw. ab November 2011 in Höhe von + 200 Basispunkten und – 200 Basispunkten berechnet. Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist kein Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken gem. Definition des BaFin-Rundschreibens vom 09. November 2011.

## Struktur

Die Eigenanlagen (ohne Schuldscheine) des Konzerns haben ein Volumen (Marktwerte) von rd. 2,6 Mrd. Euro (Vorjahr: rd. 2,6 Mrd. Euro, jeweils ohne Beteiligungen). Der Bestand an Schuldscheinen beträgt 1,1 Mrd. Euro per 31. Dezember 2011. Die weiteren Ausführungen beziehen sich auf den Wertpapierbestand (ohne Schuldscheine).

Die Ratingstruktur der Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapiere im Bereich der eigen gemanagten Finanzanlagen liegt mit 99 % (Vorjahr 99 %) auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (AAA bis BBB-).

Nachfolgend werden die zehn größten Engagements im Geld- und Kapitalmarkt (Nominalwerte bzw. Kreditäquivalenzbeträge) dargestellt:

Nr.	Rating	Branche	Wertpapiere Mio. Euro	OTC-Derivate Mio. Euro	Depositen Mio. Euro	Summe Mio. Euro	dav. gedeckt Mio. Euro
1	BBB+ (S&P)	Kreditinstitut	195	0	0	195	195
2	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	150	14	0	164	164
3	A2 (Moody)	Kreditinstitut	125	0	0	125	125
4	Baa1 (Moody)	Kreditinstitut	117	4	0	121	121
5	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	110	0	0	110	110
6	Baa1 (Moody)	Kreditinstitut	100	0	0	100	100
7	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	100	0	0	100	100
8	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	80	18	0	98	98
9	AAA (Fitch)	Bundesland	94	0	0	94	94
10	A+ (Fitch)	Kreditinstitut	85	4	0	89	89

Andererseits wird ein weiteres gut diversifiziertes Wertpapierportfolio mit Anleihen unterschiedlichster Emittenten, Aktien und alternativen Investments in Spezialfonds von spezialisierten Managern gesteuert. Finanzanlagen, die in Spezialfonds gehalten werden, weisen zum 31. Dezember 2011 einen Buchwert von rd. 560 Mio. Euro (Vorjahr: rd. 755 Mio. Euro) aus. Im Wesentlichen ist der Rückgang der Buchwerte auf risikoreduzierende Maßnahmen zurückzuführen.

Eine Darstellung der Portfoliostruktur der Eigenanlagen auf der Basis von Marktwerten ist dem Abschnitt A des Lageberichts, Darstellung der Geschäftsentwicklung des Konzerns, zu entnehmen.

### **Messung**

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Eigenanlagen verwendet die Stadtsparkasse das Value-at-Risk-Modul der Software SimCorp Dimension. Als Datenquellen für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern nutzt die Stadtsparkasse neben SimCorp Dimension der Finanz Informatik GmbH & Co. KG die Datenanbieter Reuters und Bloomberg.

Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Risikosimulation zur Vermeidung von Autokorrelationen auf einer Haltedauer von einem Tag. Dieser 1-Tages-VaR wird in der periodischen Sicht (95 % Konfidenzniveau) auf 1 Jahr hochskaliert. In der wertorientierten Sicht (99,0 % Konfidenzniveau) wird der 1-Tages-VaR ebenfalls auf 1 Jahr hochskaliert. Es wird in beiden Sichten ein Betrachtungszeitraum von 500 Tagen zu Grunde gelegt.

Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Eigenanlagen führt die Stadtsparkasse regelmäßig durch. Die volatilen Finanzmärkte haben im zweiten Halbjahr 2011 zu vermehrten Backtestingausreißern geführt, so dass ein Backtestingaufschlag erhoben worden ist. Für 2012 ist das Risikomessverfahren neu kalibriert worden.

Der maximale Value-at-Risk für 2011 (gleichzeitig Stand per 31. Dezember 2011) beträgt für Zinsänderungsrisiken 176,4 Mio. Euro. Für Spreadrisiken beträgt der maximale Value-at-Risk 101,7 Mio. Euro für 2011 und 76,8 Mio. Euro per 31. Dezember 2011. Das sonstige Marktpreisrisiko beträgt maximal 78,1 Mio. Euro und 73,7 Mio. Euro per 31. Dezember 2011.

<b>VaR-Simulation</b>	<b>31.12.2011 Mio. Euro</b>	<b>31.12.2010 Mio. Euro</b>
Marktpreisrisiko Treasury-Portfolios *)	-73,7	-21,0
Spreadrisiko Treasury-Portfolios	-76,8	- ***)
Zinsänderungsrisiko Zinsbuch **)	-176,4	-218,5

\*) Treasury-Portfolios:

2010: 10 Tage Haltedauer (1 Tag mit Wurzelfunktion hochskaliert) / 99,9 % Konfidenz  
 2011: 250 Tage Haltedauer (1 Tag mit Wurzelfunktion hochskaliert) / 99,0 % Konfidenz,  
 ohne zinstragende Bestände (im Zinsbuch ausgewiesen)  
 Konfidenzniveau bei einem Betrachtungszeitraum von 500 Tagen (nicht überlappend).

\*\* ) Zinsbuch:

2010: 250 Tage Haltedauer (1 Tag mit Wurzelfunktion hochskaliert) / 99,9 % Konfidenz,  
 ohne zinstragende Bestände der Treasury-Portfolios.  
 2011: 250 Tage Haltedauer (1 Tag mit Wurzelfunktion hochskaliert) / 99,0 % Konfidenz,  
 kompletter Zinsbuchbestand (inklusive Treasury-Portfolios).  
 Konfidenzniveau bei einem Betrachtungszeitraum von 500 Tagen (nicht überlappend).

\*\*\* ) Messung ab dem 01.01.2011

Die Limite für Marktpreisrisiken sind im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Marktvolatilitäten an einzelnen Tagen überschritten worden. Als Reaktion hierauf sind Limite reallokiert sowie Risikopositionen reduziert worden. Das Gesamtlimit ist zu keiner Zeit überschritten worden.

Für das kommende Jahr erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf – im Vergleich zum Jahresendniveau – eine ähnliche Marktvolatilität bei den Marktpreisrisiken. Diese Einschätzung beruht darauf, dass die europäische Staatsschuldenkrise noch nicht beendet ist. Die bisher ergriffenen Maßnahmen (Rettungsschirm, Finanzunion) sind in ihrer Wirkung begrenzt bzw. mittel- bis langfristig ausgelegt. Eine Rezession in Europa, die diesen negativen Trend noch verschärfen könnte, ist nicht ausgeschlossen.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf verfolgt daher ihre Strategie weiter. So liegt in der Liquiditätsreserve Renten der Schwerpunkt der Investments auf gedeckten Wertpapieren. Die Emittenten sind zu 99 % mit einem Rating im Investmentgrade (AAA – BBB) bewertet. Des Weiteren wird bei den Spezialfonds zur kurzfristigen Risikoreduktion ein Overlay-Management (Vorgaben an den Fondsmanager; Future oder Kasse) eingesetzt. Diese Maßnahmen können sich z. B. an der Markteinschätzung, der aktuellen Performance und der Risikosituation orientieren.

### **Zinsänderungsrisiko**

Die Stadtsparkasse geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken ein. Zinsänderungen wirken zum einen auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), zum anderen auf den Barwert zinssensitiver Positionen (Vermögensebene). Die Stadtsparkasse setzt dementsprechend unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene ein. Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Dabei wird untersucht, ob die Cashflowstruktur ausgeglichen ist und die Risiko-Rendite-Relation auf der Effizienzlinie liegt.

Zur Steuerung des Zinsbuches wird eine risikomindernde Strategie verfolgt. Im Wesentlichen wird mit der semiaktiven Steuerung eine Mischform zwischen der rein passiven und der rein aktiven Steuerung festgelegt.

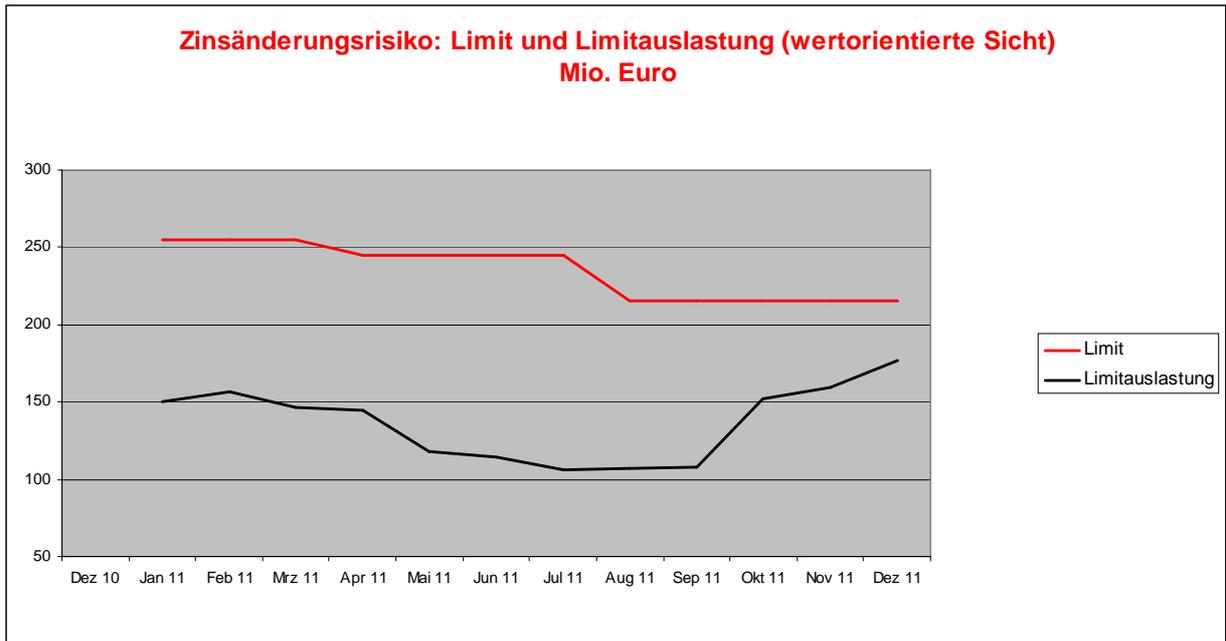
Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- Grundsätzliche Orientierung an einer adäquaten Zielstruktur als langfristige, strategische Grundposition (passivische Grundschicht) über die Festlegung einer Benchmark.
- Partizipieren an positiven Entwicklungen auf den Kapitalmärkten; gleichzeitig Möglichkeit zum Gegensteuern bei negativen Veränderungen (Umsetzung durch Vorgabe eines Abweichungskorridors von der passiven Grundschicht im Rahmen aktiver, kurzfristig orientierter Steuerungsmaßnahmen).
- Generierung nachhaltiger Erträge aus der Fristentransformation.

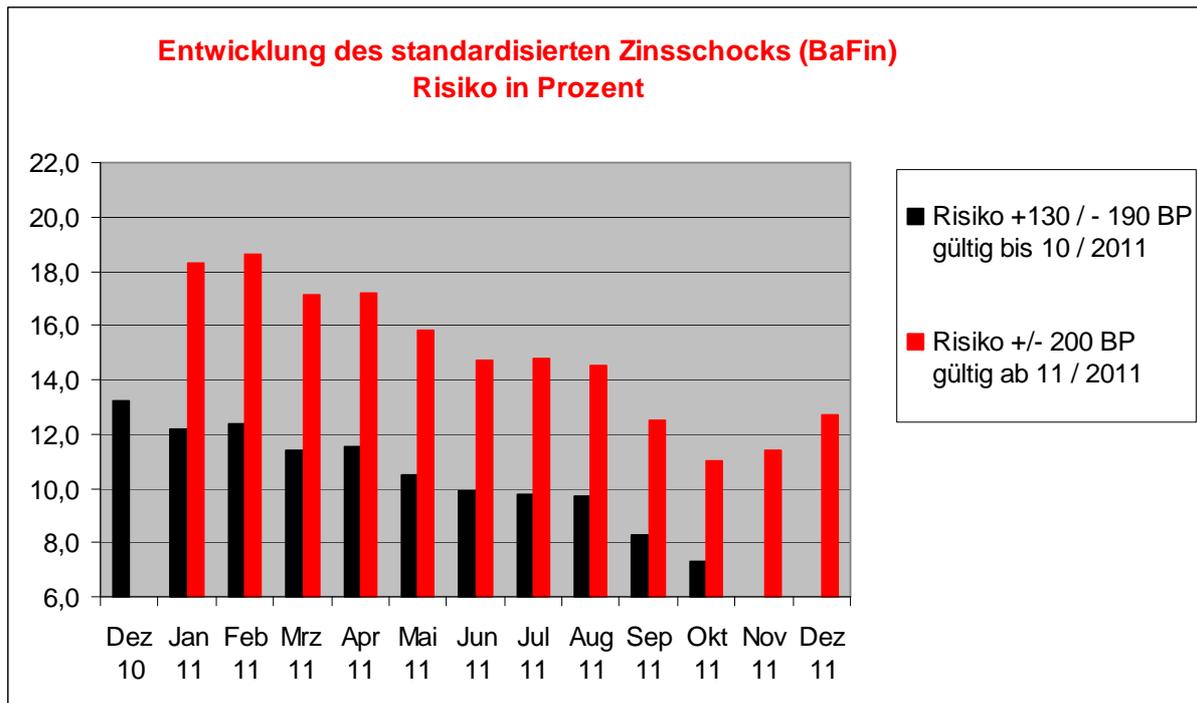
Die aktive Schicht wird in Abhängigkeit von der Zinsprognose bzw. Hauszinsmeinung gesteuert. Im Rahmen von vier Szenarien können dabei Abweichungen in den einzelnen Laufzeitbändern zugelassen werden. Basis ist ein entsprechender Vorstandsbeschluss.

Zur Risikoabbildung der Zinsbuchsteuerung werden folgende Limitarten geordnet und monatlich im Rahmen des Risikocockpits reportet:

- Das wertorientierte Limit für Zinsänderungsrisiken.
- Das periodische Limit für das Zinsspannenrisiko.
- Das maximale Basispunktrisiko.
- Die daraus abgeleitete Grenze für den Basel II-Stresstest i.V.m. der Festlegung einer 90%-Warnschwelle.



Das Risiko aus der Simulation des standardisierten Zinsschocks der BaFin (+ 130 Basispunkte beziehungsweise - 190 Basispunkte und jeweils + / - 200 Basispunkte ab November 2011) hat auch in 2011 jederzeit unter den von der BaFin als meldepflichtig festgelegten 20 % des haftenden Eigenkapitals und inner- beziehungsweise unterhalb des von der Stadtsparkasse in der Zinsrisikostrategie festgelegten Zielkorridors gelegen. Die Barwertänderung beträgt bei + 200 Basispunkten - 125,2 Mio. Euro per 31. Dezember 2011. Dies entspricht 12,7 % des haftenden Eigenkapitals (Vorjahr +130 bp: - 131,4 Mio. Euro = 13,2 %) und liegt damit deutlich unter der aufsichtsrechtlichen Meldeschwelle (Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken) von 20 %.



Auf GuV-Ebene wird das Zinsspannenrisiko mit Hilfe der Software GuV-Planer berechnet. Zusätzlich wird die Auswirkung eines 1%igen Zinsanstiegs /-rückgangs (ad hoc) simuliert.

In die Zinsspannenrisikosimulation fließt additiv die Liquiditätssicht ein. Dabei werden zwei Liquiditätsszenarien betrachtet. Im Szenario I "Austrocknung des Interbankenmarktes" wird die Differenz zwischen dem Zinssatz der kurzfristigen Interbankenrefinanzierung und dem EZB-Refinanzierungssatz bezogen auf das Durchschnittsvolumen berechnet. Im Szenario II "Bankrun" wird die Auswirkung verdoppelter Gewichtungssätze des Liquiditätsgrundsatzes für die Positionen Sichteinlagen Kreditinstitute und Kunden sowie Spareinlagen für das GuV-Ergebnis ermittelt. Das höhere Risiko aus den beiden Szenarien wird additiv zum Zinsüberschussrisiko aufgeschlagen.

Auf der Vermögensebene werden die Zinsänderungsrisiken für Kundenforderungen / Verbindlichkeiten mit Hilfe der Software S-Treasury berechnet.

Seit September 2011 sind die impliziten Optionen aus den Zuwachssparverträgen in die Zinsbuchsteuerung einbezogen. Es ist vorgesehen, sukzessive weitere Kundenprodukte mit Kündigungsmöglichkeiten (Sonderkündigungsrechte Kredit, BGB-Kündigungsrechte) in die Zinsbuchsteuerung zu integrieren. Im Gegensatz zu den Optionen aus dem Zuwachssparen wirken sich diese Optionen jedoch risikoreduzierend aus. Bis zur (technischen) Umsetzung in der Zinsbuchsteuerung werden die Kündigungsoptionen (BGB-Kündigungsrecht im Kreditgeschäft) weiterhin als Abzugsposten in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Bei den wertorientierten Zinsänderungsrisiken wird die Risikosimulation analog den Marktpreisrisiken zur Vermeidung von Autokorrelationseffekten auf Basis einer Haltedauer von einem Tag berechnet (Konfidenzniveau 99,0 %, Vorjahr: 99,9 %). Die Hochskalierung erfolgt dann auf ein Jahr.

Variable Produkte fließen mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte ein, die einmal jährlich aktualisiert werden. Die Mischungsverhältnisse werden hierbei entweder mathematisch abgeleitet oder auf Basis von Referenzzinsen festgelegt.

Weiterhin wird zur operativen Steuerung ein Limit auf Ebene des Basispunktrisikos festgelegt. Die Risikomessung erfolgt sowohl in der periodischen als auch in der wertorientierten Sicht monatlich.

Für das kommende Jahr erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf aufgrund des historisch sehr niedrigen Zinsniveaus tendenziell eher Zinssteigerungen in mittleren und langen Laufzeiten. Über die beschriebene semiaktive Steuerungssystematik können mittels aktiver Maßnahmen (z. B. Abschluss von risikoreduzierenden Payer-Swaps) kurzfristig Risiken reduziert werden.

### **Bewertungseinheiten gem. § 254 HGB**

Im Risikomanagement eingegangene Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des § 254 HGB erfüllen, werden auch für bilanzielle Zwecke als Sicherungsbeziehung (Bewertungseinheit) behandelt.

Die bilanzielle Behandlung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB erfolgt nach den gesetzlichen Vorschriften und den Interpretationen des Rechnungslegungsstandards IDW RS HFA 35. Auf dieser Basis ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf für jede Bewertungseinheit zum Bilanzstichtag die Wertänderung von Grund- und Sicherungsgeschäft. Dabei wird nach Wertänderungen, die auf gesicherte Risiken und solchen, die auf ungesicherte Risiken entfallen, differenziert.

Die auf gesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden auf der Grundlage der sogenannten "Einfrierungsmethode" außerhalb der bilanziellen Wertansätze miteinander verrechnet. Sofern sich die Wertänderungen nicht vollständig ausgleichen, bildet die Stadtsparkasse Düsseldorf für einen Aufwandsüberhang eine Rückstellung, ein positiver Überhang bleibt unberücksichtigt. Sofern im Wesentlichen alle wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft identisch sind, wird ein vollständiger Wertausgleich hinsichtlich der gesicherten Risiken (Critical Term Match Methode) unterstellt. Dieses Verfahren wird

insbesondere zur prospektiven Beurteilung der Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung angewendet. Die auf ungesicherte Risiken entfallenden Wertänderungen werden unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen der zu Grunde liegenden Geschäfte behandelt.

Grundlage jeder Bewertungseinheit ist eine Dokumentation u. a. der Sicherungsabsicht und der Sicherungsziele sowie die Darlegung, dass die Sicherungsgeschäfte objektiv geeignet sind, den angestrebten Sicherungserfolg zu gewährleisten.

Bei der Bildung von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB sind die folgenden Posten einbezogen worden:

<b>Posten</b>	<b>Einbezogener Betrag Mio.Euro</b>	<b>Art der Bewertungseinheit</b>	<b>Gesichertes Risiko</b>
Vermögensgegenstände, davon Forderungen gegenüber Kunden	13	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Schulden, davon Schuldscheindarlehen	20	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Schwebende Geschäfte, davon Festzins-Swaps	1.559	Microhedge	Zinsänderungsrisiko
Zinsoptionen	188	Microhedge	Zinsänderungsrisiko

Mit den Bewertungseinheiten sind Risiken mit einem Gesamtnominalbetrag von 890 Mio. Euro (Vorjahr 899 Mio. Euro) abgesichert worden.

Die folgende Aufstellung zeigt eine Übersicht des möglichen künftigen Ausgleichs gegenläufiger Wertänderungen. Der Zeitraum, in dem sich die gegenläufigen Wertänderungen oder Zahlungsströme künftig voraussichtlich ausgleichen, beginnt mit der Bildung der Bewertungseinheit und endet mit der Fälligkeit des Grundgeschäftes bzw. des Sicherungsgeschäftes.

Risiko	Grundgeschäft		Sicherungsinstrument		Art der Bewertungseinheit	Prospektive Effektivität	
	Art	Mio. Euro	Art	Mio. Euro			
Zins	Zinsänderungsrisiko	festverz. Darlehen	13	Swap	13	Microhedge	CTM
		Schuldscheindarlehen	20	Swap	20	Microhedge	CTM
		Swap	763	Swap	763	Microhedge	CTM
		Zinsoptionen	94	Zinsoptionen	94	Microhedge	CTM

CTM: Critical Term Match

### Währungsrisiken

Währungsrisiken werden – bezogen auf originäre Positionen der Stadtsparkasse – als unwesentliches Risiko angesehen. Sie bestehen auf Ebene des Teilkonzerns vor allem aufgrund von Investments in Private Equity Fonds auf Fremdwährungsbasis (siehe auch Ausführungen zu nachfolgenden Beteiligungsrisiken). Im Rahmen des Fremdwährungsrisikomanagements erfolgt eine revolvierende Absicherung der in USD denominierten Investments durch Devisentermingeschäfte.

Finanzanlagen in Fremdwährung innerhalb der Wertpapiersondervermögen werden im Wesentlichen ebenfalls regelmäßig durch Devisentermingeschäfte gesichert.

### Beteiligungsrisiken

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Stadtsparkasse die Gefahr des Verlustes aufgrund von Wertminderungen oder Ausfällen der eingegangenen Beteiligungen.

Das Volumen des Beteiligungsportfolios des Konzerns nach Buchwerten beträgt 449,9 Mio. Euro per 31. Dezember 2011 (Vorjahr: 446,8 Mio. Euro).

Beteiligungsportfolio nach Buchwerten	31.12.2011 Mio. Euro	31.12.2010 Mio. Euro
Verbundbeteiligungen	170,3	181,4
Strategische Beteiligungen	22,3	31,5
Renditeorientierte Beteiligungen	257,3	233,9
	<b>449,9</b>	<b>446,8</b>

Angaben ohne im Konzern at equity bewertete Gesellschaften.

2010: Ohne Buchwert verbundener Unternehmen i.H.v. 0,7 Mio. Euro.

Unverändert gegenüber dem Vorjahr werden sieben assoziierte Unternehmen im Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf at equity bewertet. Diese Beteiligungen mit einem Buchwert von 62,9 Mio. Euro (Vorjahr: 56,5 Mio. Euro) werden ebenfalls in das Beteiligungsrisikomanagement einbezogen.

Die Risikomessung und -beurteilung von Beteiligungsrisiken erfolgt je nach Beteiligungsart unterschiedlich. Dabei kommen Verfahren nach Basel II (Gordy-Modell), Indexverfahren oder die Ableitung von Volatilitäten zum Einsatz.

Das zugeordnete wertorientierte Limit hat 93,0 Mio. Euro betragen.

Neben anderen Beteiligungen beinhaltet das Beteiligungskapital am RSGV auch Anteile an der WestLB. Hier besteht das Risiko, dass der Konzern während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend seinem Anteil am RSGV aus seiner indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird der Konzern für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Die Höhe der anteiligen bilanziellen Vorsorge beträgt insgesamt ca. 171 Mio. Euro.

Für Fondsinvestments der Equity Partners GmbH (EP) wird das Ausfallrisiko im Bereich Fund-of-Funds aufgrund des hohen Diversifikationsgrades über die Gesamtlaufzeit eines Fonds als grundsätzlich eher gering eingeschätzt. Die durch in US-Dollar notierenden Fondsinvestments sich ergebenden Währungskursrisiken sichert der Konzern ab.

Im Übrigen wird auf die Ausführungen zu den Beteiligungen verwiesen.

### **Immobilienrisiken**

Risiken dieser Rubrik beziehen sich auf den Immobilienbesitz der Stadtsparkasse (Gebäude und Grundstücke in Düsseldorf bzw. Monheim) und umfassen deren Wertverlustrisiken.

Die Ermittlung der Risikowerte basiert auf den regelmäßig überprüften Verkehrswerten der Immobilien und der Anwendung eines Index-Modells analog den Beteiligungsrisiken.

Für 2011 wurde dasselbe Limit wie im Vorjahr in Höhe von 5 Mio. Euro berücksichtigt. Das Risiko wird als gering eingeschätzt. Ab 2012 wird dieses Risiko als unwesentliches Risiko eingeschätzt. Es wird damit künftig nicht mehr in der wertorientierten Sichtweise limitiert und gemessen.

### **Operationelle Risiken**

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe des vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlenen Verfahrens der „Risikoinventur“ und der „Schadensfalldatenbank“.

Durch Regelung von Prozessen, Kontrollen und Kompetenzen werden Risiken vermieden bzw. vermindert. Soweit möglich und unter Kosten-Nutzen-Kalkül werden Risiken versichert (Gebäudeversicherung, Personalgarantieversicherung, Haftpflicht etc.). Die Übertragung auf Dritte (z. B. Aufgaben, Prozesse) im Rahmen von Outsourcing reduziert operationelle Risiken in der Stadtsparkasse Düsseldorf selbst. Jedoch tritt an diese Stelle das Risiko, dass der Outsourcingpartner seine Leistungen in vereinbarter Form nicht erbringt. Dieses Risiko wird durch einen geregelten Outsourcingprozess inkl. Risikoanalyse und -bericht reduziert und überwacht.

Im Übrigen werden die Risiken von der Stadtsparkasse Düsseldorf getragen. Im wertorientierten Risikotragfähigkeitskonzept wird Risikodeckungspotenzial in Höhe des Basisindikatorenansatzes gem. SolvV reserviert.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation notwendige Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken festlegen, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können. Die Konzepte enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Ka-

tastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich. Im Übrigen berichtet auf Gesamtbankebene die Stabsstelle Risikomanagement über eingetretene Schäden und die periodische Risikoinventur.

Für jede Outsourcingmaßnahme ist ein fachlich Verantwortlicher benannt, der die Überwachung und Steuerung übernimmt. Auf dieser Basis erfolgt u. a. jährlich eine Bewertung durch den zentral verantwortlichen Outsourcingbeauftragten. Dieser berichtet an den Vorstand.

Bei den als wesentlich eingestuften Auslagerungen bestehen Risikokonzentrationen hinsichtlich des IT-Dienstleisters sowie der Wertpapierabwicklung. Diese Konzentrationen treffen auf nahezu alle Sparkassen Deutschlands zu. Zur Steuerung werden umfassende Informations-, Eskalations- und Notfallverfahren eingesetzt. Weitere Risikokonzentrationen sind derzeit nicht zu erkennen.

Der Schutz vor unberechtigten Zugriffen und vertraulichen Informationen wird im Rahmen der Umsetzung der Informationssicherheitsleitlinie gewährleistet. Mit Hilfe der Informationssicherheitsleitlinie werden die Rahmenbedingungen für die Informationssicherheit der Stadtsparkasse Düsseldorf definiert. Die Leitlinie unterstützt die Geschäfts- und Risikostrategie der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Sie beinhaltet

- die Grundsätze der Informationssicherheit,
- die grundlegende Sicherheitsorganisation,
- Vorgaben zur Durchsetzung der Informationssicherheits-Leitlinie und
- Regelungen zur Sensibilisierung der Mitarbeiter.

Die eingerichteten Zugriffsberechtigungen dürfen nicht im Widerspruch zur organisatorischen Zuordnung von Mitarbeitern stehen. Insbesondere bei Berechtigungsvergaben im Rahmen von Rollenmodellen wird darauf geachtet, dass Funktionstrennungen beibehalten beziehungsweise Interessenkonflikte vermieden werden.

Die IT-Systeme werden auf Basis eines Klassifizierungsverfahrens vor ihrem erstmaligen Einsatz und nach wesentlichen Veränderungen getestet und von fachlich sowie technisch zuständigen Mitarbeitern abgenommen.

Das wertorientierte Limit ist wie im Vorjahr nach den Regelungen gem. § 270 Solvabilitätsverordnung (Basisindikatoransatz) mit 54 Mio. Euro (Vorjahr 52 Mio. Euro) festgelegt.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 754 Schadensfälle (Vorjahr 1022) in der Schadensfalldatenbank erfasst worden. Davon ist wie im Vorjahr kein Schadensfall als bedeutend einzustufen.

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse sowie des vorhandenen Regelwerks geht die Stadtsparkasse Düsseldorf weiterhin von einem moderaten Risiko aus, welches durch das vorhandene Limit umfangreich abgedeckt ist.

### **Liquiditätsrisiken**

Das Liquiditätsrisiko umfasst analog den aktuellen MaRisk-Anforderungen das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquidierungsrisiko.

Dabei bezeichnet die Stadtsparkasse Düsseldorf mit Zahlungsunfähigkeitsrisiko die aktuelle oder zukünftige Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und/oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Unter Refinanzierungsrisiko wird die Gefahr höherer Refinanzierungskosten verstanden. Das Marktliquiditätsrisiko beinhaltet die mögliche mangelnde Liquidität von Produkten und Märkten mit der Folge, dass Positionen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nicht ohne Wertabschlag liquidiert oder durch Gegengeschäfte glattgestellt werden können.

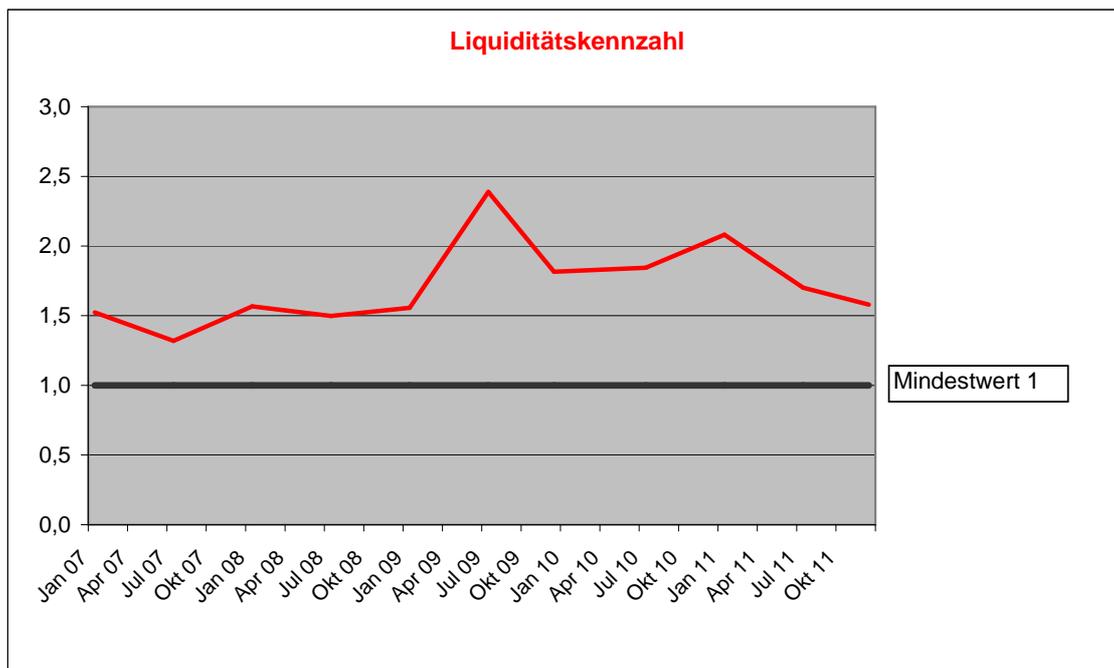
Für die Aufgaben des operativen Liquiditätsrisikomanagements ist der Geschäftsbereich Asset Management zuständig, die Funktion des Liquiditätsrisikocontrollings wird durch die Stabsstelle Risikomanagement ausgeübt.

Das operative Liquiditätsrisikomanagement umfasst die tägliche Liquiditätssteuerung, die Liquiditätsplanung, die Beobachtung der Refinanzierungskosten, die Erschließung neuer Refinanzierungsquellen und die Strukturierung der Aktiva/Passiva.

Zu den Aufgaben des Liquiditätsrisikocontrollings zählen die Überwachung und Dokumentation der Liquiditätsrisikopositionen sowie die Überwachung und das Risikoreporting der Liquiditätsrisiken an den Vorstand.

Zur Beurteilung des allgemeinen Liquiditätsrisikos orientiert sich die Sparkasse u. a. an der Liquiditätskennzahl der BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht). Im Jahresverlauf 2011 ist diese monatlich ermittelte Kennziffer zwischen 1,58 und 2,08 geschwankt und liegt damit durchgehend deutlich über dem Mindestwert von 1,00.

### Entwicklung der Liquiditätskennzahl



Die Sparkasse kombiniert den durch die Liquiditätsverordnung erfüllten quantitativen Ansatz der jederzeitigen Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit mit qualitativen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement. Hierzu gehören die Definition eines Engpasses, vorgelagerter Schwellenwerte und die Überwachung des Liquiditätsbedarfs. Des Weiteren ist ein Frühwarnverfahren definiert worden (z. B. Unterschreiten der Mindestliquiditätskennzahl, deutlicher Rückgang der Refinanzierungszusagen).

Zusätzlich wird im Falle eines Liquiditätsengpasses ein Notfallplan vorgehalten, mit dem kurzfristig Liquidität beschafft werden kann. Damit wird bei einer Krisensituation u.a. die Reaktionszeit deutlich verkürzt. Bei einem Liquiditätsengpass übernimmt ein internes Krisengremium die Steuerung des Liquiditätsrisikos. Es setzt sich zusammen aus dem Geldhändler und dem Leiter des Geschäftsbereiches Asset Management. Die Leiter Risikomanagement, Innenrevision sowie Strategische Planung stehen dem Krisengremium beratend zur Seite. Die zuständigen Vorstandsmitglieder werden laufend informiert.

Sofern im Notfall Maßnahmen erforderlich werden, kommen z. B. in Betracht:

- Veräußerung von Eigenanlagen und ggf. sonstiger Aktiva (Schuldscheine)
- Beleihung von Eigenanlagen (Liquiditätsreserve und ggf. sonstige Aktiva) über Bundesbank oder GC-Pooling (besicherter Geldhandel)
- ggf. erhöhte Refinanzierungsanfragen bei Landesbanken, anderen Sparkassen sowie weiteren Banken
- nur noch Ankauf von Assets mit erstklassiger Liquidierbarkeit
- Rückführung Geldmarktanlagen
- verstärkte Akquisition von Kundeneinlagen/Emission von Pfandbriefen etc.

Weiterhin erfolgt die Überwachung eines Liquiditätspuffers, d. h. ein selbst definiertes Mindestvolumen an vorzuhaltender Liquidität in Form eines freien Verfügungsrahmens im Europäischen System der Zentralbanken (ESZB) und hochliquiden und unbelasteten Wertpapieren.

Zur Beurteilung der Liquidität unter dem Einfluss von unerwarteten Ereignissen führt die Sparkasse monatlich Szenariobetrachtungen durch, die sowohl instituts- als auch marktspezifische Aspekte enthalten. Im Rahmen dieser Betrachtung werden die vier Szenarien ("Kapitalmarktkrise", "Bankrun", "Wirtschaftskrise" und "Stressszenario") auf ihre Auswirkungen auf die Liquiditätskennziffer untersucht. Zudem werden die Effekte aus dem auf Gesamtbankenebene gerechneten Stressszenario "Liquiditätsrisiko: Reputationsschaden" betrachtet. Der Stressfall dient der Darstellung der Auswirkungen einer extremen Liquiditätskrise der Sparkasse als Folge eines extremen Reputationsverlustes (Sicherung Zahlungsfähigkeit und Abschätzung Refinanzierungsschäden). Es erfolgt die Simulation von Ergebniseffekten bzw. das Aufzeigen des Schadens. Das Szenario unterstellt u.a. eine Stressbilanzstruktur (Abzug von frei verfügbaren Kundeneinlagen).

Das Marktliquidierungsrisiko wird vor allem über die Beleihbarkeit von Wertpapieren, Schuldscheinen von Bundesländern und Kommunalkrediten bei der Bundesbank minimiert.

Auf Basis der Refinanzierungsstrategie und der Ergebnisse der Szenariobetrachtungen erwartet die Sparkasse auch weiterhin eine solide Liquiditätssituation. Die Liquiditätssituation der Sparkasse ist als zufriedenstellend zu beurteilen.

### **Sonstige Risiken**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf sieht sich vor allem aufgrund des dynamischen Wirtschaftsstandortes Düsseldorf mit breiter Branchenstruktur, überdurchschnittlicher Kaufkraft und hoher Attraktivität, dem hohen Image der Marke Sparkasse und der Einbindung in die S-Finanzgruppe keinen wesentlichen strategischen Risiken ausgesetzt.

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Sparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenentwicklung. Kostenrisiken werden im Rahmen eines wertorientierten Verfahrens vom Risikodeckungspotenzial abgezogen.

Strategisch positioniert sich die Sparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und eine mittelfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt.

Unter Reputationsrisiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr, dass durch die öffentliche Berichterstattung über eine Transaktion, einen Geschäftspartner oder eine Geschäftspraxis, an der ein Kunde beteiligt ist, die Liquiditätssituation o. ä. das öffentliche Vertrauen in die Sparkasse negativ beeinflusst wird. Das Risiko ist grundsätzlich durch die Geschäftsstrategie, die Auswahl der Geschäfte, die Verhaltensregeln und internen Prozesse auszuschließen.

### **Gesamtrisikosituation**

Die Sparkasse steuert ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht.

Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit stellt die Sparkasse per 31. Dezember 2011 mit einem Gesamtlimit von 694 Mio. Euro nur einen Teil des Risikodeckungspotenzials zur Verfügung. Das Gesamtlimit war in der Summe der Einzelrisiken zum 31. Dezember 2011 zu ca. 77 % ausgelastet. Limiterhöhungen für gestiegene Risiken konnten aus dem nicht verplanten Risikodeckungspotenzial dotiert werden. Unter der Annahme, dass in der

periodischen Risikotragfähigkeit alle Limite des laufenden Jahres ausgelastet werden und auf die GuV durchschlagen, werden die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen gewährleistet. Die Risikotragfähigkeit ist sowohl in Bezug auf die Sparkasse als auch in Bezug auf den Konzern mit Blick auf 2012 weiterhin gegeben.

Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist um 17,6 % gesunken. Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios (ohne Kreditinstitute und Kommunen) hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,6 % auf ca. 1,3 % weiter verbessert. Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 87 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten. Für 2012 sieht die Stadtsparkasse Düsseldorf keine signifikanten Änderungen in der Portfoliostruktur. Mit Blick auf das erwartete wirtschaftliche Szenario im Zusammenhang mit der Euroschuldenkrise wird dennoch sowohl in der Unternehmensplanung als auch in der Risikotragfähigkeit eine erhöhte Risikovorsorge eingeplant.

Marktpreisrisiken wurden in 2011 im Rahmen der zugeordneten Limite bei konservativer Messmethodik eingegangen. Für das kommende Jahr erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf – im Vergleich zum Jahresendniveau – eine ähnliche Marktvolatilität bei den Marktpreisrisiken. Aufgrund des historisch sehr niedrigen Zinsniveaus rechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf tendenziell eher mit Zinssteigerungen in mittleren und langen Laufzeiten. Mit der semiaktiven Steuerungssystematik über aktive Maßnahmen können jedoch kurzfristig Risiken reduziert werden.

Bei den Beteiligungen ist auf das Risiko hinzuweisen, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechend ihrem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) aus ihrer indirekten Verpflichtung in Verbindung mit der WestLB AG in Anspruch genommen werden kann.

Bei operationellen Risiken ist aufgrund der bisherigen Erkenntnisse sowie des vorhandenen Regelwerks weiterhin von einem moderaten Risiko auszugehen, welches durch das vorhandene Limit umfangreich abgedeckt ist.

Die Liquiditätssituation der Stadtsparkasse Düsseldorf ist als zufriedenstellend zu beurteilen.

## **F. Prognosebericht**

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

Die deutsche Wirtschaft hat zum Ende des vergangenen Jahres einen kleinen Dämpfer (- 0,2 % im 4. Quartal) hinnehmen müssen. Die im Januar veröffentlichten Wachstumsprognosen der Deutschen Bundesbank und der Bundesregierung haben unter dem Eindruck der schlechten Ergebnisse des 4. Quartals geringe Wachstumserwartungen für 2012 vorhergesagt, nämlich unter 1 %.

Nach den Indikatoren in den ersten Wochen des Jahres 2012 sind die Aussichten gestiegen, dass die deutsche Volkswirtschaft auf ihren Wachstumspfad zurückgekehrt ist. Das Ifo-Geschäftsklima und die ZEW-Konjunkturerwartungen sind zuletzt deutlich gestiegen. Viele Volkswirte deuten dies als eindeutiges Wendesignal für die Konjunktur. Positiv wirken außerdem ermutigende Wirtschaftsdaten aus den USA.

Offensichtlich gehen die meisten Unternehmen für 2012 von einer weiter wachsenden Wirtschaft aus. Dieses belegen auch die Daten des Arbeitsmarktes für die ersten Monate des neuen Jahres. Anfang des Jahres 2012 sind in Deutschland so wenig Menschen auf Arbeitssuche wie zuletzt vor 21 Jahren. Derzeit liegen keine Hinweise vor, die auf steigende Entlassungen deuten. Aus diesem Grunde ist ein weiterer, leichter Rückgang der Arbeitslosenzahlen in 2012 sehr wahrscheinlich. Die Konjunkturberichte der regionalen Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf beurteilen die aktuelle Lage ihrer Unternehmen nach wie vor als gut. Noch immer erwarten 30 % der befragten IHK-Betriebe eine Verbesserung ihrer Geschäftslage zu Jahresbeginn. Zwar sei die Einschätzung nicht mehr so optimistisch wie im Spätsommer 2011, dennoch halten die Firmen an ihren expansiven Investitions- und Beschäftigungsplänen fest.

Bei ihren Planungen für das Geschäftsjahr 2012 hat die Stadtsparkasse Düsseldorf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ebenso wie die Markt- und Wettbewerbssituation in der Stadt und der Region einbezogen. Unter Berücksichtigung der makro-ökonomischen Daten und der Marktgegebenheiten erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf solide Wachstumschancen. Für 2012 erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf aufgrund des historisch sehr niedrigen Zinsniveaus tendenziell eher Zinssteigerungen in mittleren und langen Laufzeiten.

Für das Privat- und Firmenkundengeschäft sieht die Sparkasse sowohl im Kreditgeschäft als auch im Einlagen- und Wertpapiergeschäft Möglichkeiten, das Geschäft weiter auszuweiten. Der Vorstand erwartet außerdem nennenswerte Ergebnisbeiträge aus dem Asset Management und deutliche Ergebnisverbesserungen im Segment Beteiligungen.

Die skizzierte Entwicklung könnte deutliche Korrekturen erfahren, wenn verschiedene Risiken die makro-ökonomische Gesamtlage deutlich beeinträchtigen sollten. Der Vorstand sieht insbesondere in der europäischen Schuldenkrise ein nicht zu unterschätzendes Risikopotenzial, das negative Effekte auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland haben könnte. Hierdurch könnten die Wachstumschancen für die Realwirtschaft erheblich getroffen werden, und die deutsche Wirtschaft in eine Rezession fallen. Die Folgen wären eine deutlich geringere Geschäftsausweitung als geplant und eine Ergebnisbelastung aufgrund einer signifikant höheren Kreditrisikovorsorge.

Risiken könnten sich ebenfalls als Folge deutlich steigender Zinsen einstellen. Sie könnten den Zinsüberschuss absinken lassen und das Bewertungsergebnis Wertpapiere negativ belasten.

Eine Rezession oder ein stark steigendes Zinsniveau hätte ebenfalls negative Auswirkungen auf das Ergebnis der Beteiligungen. In diesem Zusammenhang weist der Vorstand darauf hin, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf in 2012 und den Folgejahren Aufwendungen für die bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der "Erste Abwicklungsanstalt" (EAA) der WestLB AG treffen muss (siehe Abschnitt A "Beteiligungen").

Die Entwicklung in den einzelnen Geschäftsfeldern der Stadtsparkasse Düsseldorf sieht der Vorstand wie folgt:

Im **Firmenkundengeschäft** rechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf weiterhin mit einer guten Kreditnachfrage. Die mittelständischen Unternehmen in Düsseldorf und der Region sind gut positioniert, ihre Produkte und Dienstleistungen sind weit über die Region nachgefragt. Die Investitionsbereitschaft der Betriebe ist ungebrochen. Der Kredit bleibt das Ankerprodukt der Finanzierung mittelständischer Unternehmen. Leasing, Factoring und strukturierte Finanzierungen werden aus Sicht des Vorstands weiter an Bedeutung gewinnen.

Der gewerbliche Immobilienmarkt bleibt in Düsseldorf auf Wachstumskurs. Eine Region mit zunehmender Bevölkerungszahl und einer expandierenden Wirtschaft bleibt für Bauträger, Projektentwickler und Investoren ein begehrter Standort. Düsseldorf zählt in Deutschland zu

den wichtigsten Zentren regionaler, nationaler und internationaler Immobilieninvestoren. Das Geschäft mit gewerblichen Immobilienkunden sollte daher deutlich wachsen.

Die Sparkasse erwartet für Düsseldorf und die Region eine rege Neugründung von Unternehmen in den unterschiedlichsten Branchen. Hiervon wird die Stadtsparkasse Düsseldorf ebenfalls profitieren. Finanzierungen und Dienstleistungen rund um das Thema Unternehmensgründungen werden auch in Zukunft rege nachgefragt sein.

Im Segment **Private Kunden** geht der Vorstand von steigenden Ausleihungen aus. Insbesondere im Wohnungsbau sieht er gute Chancen für ein nachhaltiges Wachstum. Ob Eigentumswohnung, Reihenhaus, freistehende Immobilie oder Mehrfamilienhaus – der Bedarf in Düsseldorf ist vorhanden; die Nachfrage größer als das Angebot. Nicht zuletzt durch Turbulenzen an den Kapitalmärkten als Folge der Staatsschuldenkrise hat die Immobilie als Kapitalanlage wieder an Bedeutung gewonnen. Das historisch niedrige Zinsniveau ist ein weiteres Argument dafür, dass die Immobiliennachfrage über 2012 hinaus hoch bleiben wird. Die große Kompetenz in allen Finanzierungsfragen rund um die Immobilie und die Kenntnis des lokalen Marktes machen die Sparkasse zu einem gefragten Partner der Kunden.

Geldanlage, Vermögensaufbau und Altersvorsorge sind weitere Aspekte, die für private Kunden von hoher Bedeutung sind und in Zukunft großes Wachstumspotenzial bieten. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat Anlagekonzepte mit Verbund- und Kooperationspartnern entwickelt, um die Ziele ihrer Kunden zu realisieren.

Der Vorstand rechnet mit geringen Zuwächsen im bilanziellen Einlagengeschäft. Das Kundenwertpapiergeschäft sollte hingegen in 2012 und den folgenden Jahren deutlich zulegen.

Im Segment **Asset Management** wird die Betreuung der Kunden – Pensionsfonds, Versorgungswerke und Institutionen – weiter ausgebaut.

Im Segment **Beteiligungen** wird es planmäßig zu weiterem Bestandsaufbau kommen. Der Ergebnisbeitrag wird in 2012 und den nächsten Jahren aufgrund höherer Ausschüttungen und günstigerer Bewertung deutlich zulegen.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf erwartet für 2012 Bruttoerträge, die leicht unter dem Vorjahr liegen, ab 2013 wieder ansteigen werden. Aufgrund des Zinsniveaus sieht der Vorstand nur geringe Möglichkeiten, durch den Beitrag aus der Fristentransformation in 2012 und 2013 den Zinsüberschuss zu erhöhen. Der Provisionsüberschuss wird in den nächsten Jahren

kontinuierlich steigen. Insbesondere aus dem Kundenwertpapiergeschäft und Altersvorsorgeprodukten sind Provisionszuwächse zu erwarten.

Die Verwaltungsaufwendungen werden nach Einschätzung des Vorstands in 2012 und in den folgenden Jahren steigen. Die wachsende Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die höheren Tarifsteigerungen führen zu einem Anstieg des Personalaufwands, der über der Inflationsrate liegen wird. Die Aufwendungen für den Bankbetrieb werden sich hingegen nur moderat erhöhen.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft ist in den vergangenen beiden Jahren begünstigt durch einen erfreulichen Konjunkturverlauf und eine verbesserte Risikosteuerung deutlich zurückgegangen. Angesichts eines schwächeren Wirtschaftswachstums erwartet der Vorstand ein höheres Bewertungsergebnis für das Kreditgeschäft in 2012. In den folgenden Jahren wird es bei stabilem Konjunkturverlauf wieder rückläufig sein.

Das Bewertungsergebnis Wertpapiere sollte in 2012 und den nächsten Jahren wieder positive Ergebnisbeiträge beisteuern.

Mit einer nennenswerten Verbesserung rechnet der Vorstand beim Bewertungsergebnis Beteiligungen. In den vergangenen Jahren sind die Werte der Beteiligungen zum Teil deutlich korrigiert worden. Zukünftig rechnet der Konzern mit deutlich geringeren Wertkorrekturen.

Der Vorstand erwartet einen Gewinn vor Steuern für 2012 und 2013, der leicht unter dem des Vorjahres liegt. Die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage erwartet der Vorstand weiterhin positiv, wenn die oben dargestellten Risiken nicht schlagend werden. Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist aus Sicht des Vorstandes daher zuversichtlich, die erhöhten Eigenkapitalanforderungen nach Basel III aus thesaurierten Gewinnen zu erfüllen. Mögliche Ergebnisbelastungen aufgrund der neuen Liquiditätskennziffern nach Basel III sind derzeit nicht abschätzbar.

Düsseldorf, 29. Mai 2012

***Der Vorstand***

***Fröhlich***  
***Vorsitzendes Mitglied***

***Göbel***  
***Mitglied***

***Goßmann***  
***Mitglied***

***Dr. van Gemmeren***  
***Mitglied***

## **Konzernabschluss**

der Stadtsparkasse Düsseldorf  
für das Geschäftsjahr 2011

# Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011

## Aktiva

	Euro	Euro	Euro	31.12.2010 Tsd. Euro
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		<u>66.698.874,12</u>		<u>62.123</u>
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>36.364.041,15</u>		<u>54.683</u>
			<u>103.062.915,27</u>	<u>116.806</u>
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		<u>141.764.769,95</u>		<u>89.811</u>
b) andere Forderungen		<u>225.112.440,28</u>		<u>201.971</u>
			<u>366.877.210,23</u>	<u>291.783</u>
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			<u>8.526.321.907,51</u>	<u>8.230.429</u>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	<u>3.126.028.573,67</u> Euro			<u>(2.996.773)</u>
darunter: Kommunalkredite	<u>1.590.690.113,95</u> Euro			<u>(1.629.152)</u>
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
dar.: beleihbar bei der Dt. Bundesbank	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
dar.: beleihbar bei der Dt. Bundesbank	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		<u>94.396.618,96</u>		<u>80.226</u>
dar.: beleihbar bei der Dt. Bundesbank	<u>94.396.618,96</u> Euro			<u>(80.226)</u>
bb) von anderen Emittenten		<u>1.875.383.713,05</u>		<u>1.663.544</u>
dar.: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>1.856.019.624,09</u> Euro		<u>1.969.780.332,01</u>	<u>1.743.770</u>
				<u>(1.644.113)</u>
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>460.355,99</u>		<u>1.835</u>
			<u>1.970.240.688,00</u>	<u>1.745.605</u>
Nennbetrag	<u>460.500,00</u> Euro			<u>(1.812)</u>
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<u>559.662.550,71</u>	<u>759.300</u>
<b>6a. Handelsbestand</b>			<u>147.059,74</u>	<u>122</u>
<b>7. Beteiligungen</b>			<u>449.852.621,60</u>	<u>446.804</u>
darunter: an Kreditinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
<b>8. Anteile an assoziierten Unternehmen</b>			<u>62.865.054,60</u>	<u>56.474</u>
darunter: an Kreditinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
<b>9. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			<u>-,-</u>	<u>700</u>
darunter: an Kreditinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
<b>10. Treuhandvermögen</b>			<u>2.137.411,49</u>	<u>1.521</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>312.411,49</u> Euro			<u>(396)</u>
<b>11. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>12. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>469.797,25</u>		<u>671</u>
c) Geschäfts- oder Firmenwerte		<u>-,-</u>		<u>-</u>
d) geleistete Anzahlungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>469.797,25</u>	<u>671</u>
<b>13. Sachanlagen</b>			<u>58.066.711,23</u>	<u>58.327</u>
<b>14. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<u>18.249.272,14</u>	<u>15.998</u>
<b>15. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>6.024.113,13</u>	<u>7.224</u>
<b>16. Aktive latente Steuern</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>Summe der Aktiva</b>			<u>12.123.977.312,90</u>	<u>11.731.764</u>

## Passiva

	Euro	Euro	Euro	31.12.2010 Tsd. Euro
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		658.025.322,36		17.885
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.673.674.092,58</u>		<u>2.069.590</u>
			2.331.699.414,94	<u>2.087.476</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.905.727.226,50			1.840.934
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>175.559.004,96</u>			<u>280.383</u>
		2.081.286.231,46		<u>2.121.317</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	4.402.355.130,17			3.956.525
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>791.932.529,34</u>			<u>831.111</u>
		5.194.287.659,51		<u>4.787.636</u>
			7.275.573.890,97	<u>6.908.953</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		1.217.118.416,51		1.597.467
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			1.217.118.416,51	1.597.467
darunter: Geldmarktpapiere	-,- Euro			(-)
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			(-)
<b>3a. Handelsbestand</b>			-,-	-
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			2.137.411,49	1.521
darunter: Treuhandkredite	<u>312.411,49</u> Euro			<u>(396)</u>
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			44.028.153,67	44.172
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			10.684.773,65	12.782
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		45.888.681,00		42.508
b) Steuerrückstellungen		<u>21.653.356,71</u>		<u>5.362</u>
c) andere Rückstellungen		<u>76.350.570,83</u>		<u>81.860</u>
			143.892.608,54	<u>129.730</u>
<b>8. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			125.078.636,39	151.689
<b>9. Genussrechtskapital</b>			-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- Euro			(-)
<b>10. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			232.934.184,62	66.140
darunter: Sonderposten n. § 340e Abs. 4 HGB	<u>91.714,17</u> Euro			<u>(45)</u>
<b>11. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	722.835.128,81			716.303
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
		722.835.128,81		716.303
d) Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter		-,-		-
e) Konzernbilanzgewinn		<u>17.994.693,31</u>		<u>15.532</u>
			740.829.822,12	<u>731.835</u>
<b>Summe der Passiva</b>			12.123.977.312,90	11.731.764
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>271.385.977,22</u>		<u>275.957</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			271.385.977,22	<u>275.957</u>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>747.279.087,23</u>		<u>707.917</u>
			747.279.087,23	<u>707.917</u>

## **Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**

der Stadtsparkasse Düsseldorf für den Zeitraum 01.01.2011 bis 31.12.2011

	Euro	Euro	Euro	2010 Tsd. Euro
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>382.495.857,29</u>			<u>380.045</u>
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>60,11</u> Euro			<u>( - )</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>43.160.998,78</u>			<u>36.465</u>
		<u>425.656.856,07</u>		<u>416.510</u>
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		<u>184.205.858,01</u>		<u>161.208</u>
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>542.376,80</u> Euro			<u>(527)</u>
			<u>241.450.998,06</u>	<u>255.302</u>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>18.935.358,10</u>		<u>(17.632)</u>
b) Beteiligungen		<u>22.491.590,69</u>		<u>(4.590)</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>-,-</u>		<u>( - )</u>
			<u>41.426.948,79</u>	<u>22.222</u>
<b>4. Ergebnis aus assoziierten Unternehmen</b>			<u>9.088.608,20</u>	<u>1.248</u>
<b>5. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>6. Provisionserträge</b>		<u>72.900.323,95</u>		<u>(72.361)</u>
<b>7. Provisionsaufwendungen</b>		<u>4.597.991,62</u>		<u>(5.220)</u>
			<u>68.302.332,33</u>	<u>67.141</u>
<b>8. Nettoertrag des Handelsbestands</b>			<u>441.747,84</u>	<u>368</u>
darunter: Zuführungen zum Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	<u>46.456,93</u> Euro			<u>(45)</u>
<b>9. Sonstige betriebliche Erträge</b>			<u>14.728.329,55</u>	<u>13.459</u>
darunter: aus der Fremdwährungs- umrechnung	<u>427.265,39</u> Euro			<u>(705)</u>
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	<u>2.178,51</u> Euro			<u>( - )</u>
			<u>375.438.964,77</u>	<u>359.740</u>
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	<u>103.529.107,90</u>			<u>(106.485)</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>27.770.073,50</u>			<u>(26.127)</u>
darunter: für Alters- versorgung	<u>10.980.882,50</u> Euro	<u>131.299.181,40</u>		<u>(132.612)</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>73.027.401,37</u>		<u>(8.639)</u>
			<u>204.326.582,77</u>	<u>(72.893)</u>
				<u>205.505</u>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			<u>7.466.576,80</u>	<u>10.285</u>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<u>12.740.928,05</u>	<u>17.437</u>
darunter: aus der Fremdwährungs- umrechnung	<u>-,-</u> Euro			<u>( - )</u>
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	<u>3.108.748,73</u> Euro			<u>(3.338)</u>
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			<u>-,-</u>	<u>(17.265)</u>
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>103.864.526,72</u>		<u>( - )</u>
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		<u>24.418.036,32</u>		<u>( - )</u>
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		<u>-,-</u>		<u>(2.863)</u>
			<u>24.418.036,32</u>	<u>2.863</u>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>166.747.556,40</u>	<u>59.737</u>
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<u>63.603.811,15</u>	<u>52.374</u>

Übertrag:	Euro	Euro	<u>2010</u> Euro
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>		<u>63.603.811,15</u>	<u>52.374</u>
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>	<u>-,-</u>		<u>( - )</u>
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>	<u>-,-</u>		<u>(8.115)</u>
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechts- modernisierungsgesetzes	<u>-,-</u> Euro		<u>(8.115)</u>
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>		<u>-,-</u>	<u>8.115</u>
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	<u>45.460.675,54</u>		<u>(28.483)</u>
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>	<u>148.442,30</u>		<u>(245)</u>
		<u>45.609.117,84</u>	<u>28.728</u>
<b>25. Konzernjahresüberschuss</b>		<u>17.994.693,31</u>	<u>15.532</u>
<b>26. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>			
a) aus der Sicherheitsrücklage	<u>-,-</u>		<u>( - )</u>
b) aus anderen Rücklagen	<u>-,-</u>		<u>( - )</u>
		<u>-,-</u>	<u>( - )</u>
			<u>15.532</u>
<b>27. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>			
a) in die Sicherheitsrücklage	<u>-,-</u>		<u>( - )</u>
b) in andere Rücklagen	<u>-,-</u>		<u>( - )</u>
		<u>-,-</u>	<u>( - )</u>
<b>28. Konzernbilanzgewinn</b>		<u>17.994.693,31</u>	<u>15.532</u>

## Eigenkapitalüberleitungsrechnung zum 01. Januar 2010

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf hat zum 01. Januar 2010 seine Konzernrechnungslegung von den internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS auf HGB umgestellt. Die Auswirkungen der geänderten Rechnungslegung auf das Konzerneigenkapital sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

Angaben in Mio. €	Gewinn- rücklage *)	Neubewer- tungsrücklage	Summe
Eigenkapital zum 31.12.2009 nach IFRS	<b>886,8</b>	<b>82,6</b>	<b>969,4</b>
<b>A. Übergangseffekte Aktiva</b>			
Forderungen an Kreditinstitute	0,4	4,1	4,5
Forderungen an Kunden	-102,8	0,6	-102,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-7,5	9,2	1,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-0,2	-10,3	-10,5
Beteiligungen	9,5	-41,7	-32,2
Assoziierte Unternehmen	-5,7	3,4	-2,3
Sachanlagen	-8,6	0,0	-8,6
Aktive latente Steuern	-30,3	4,0	-26,3
Sonstige Aktiva	9,6	0,0	9,6
<b>B. Übergangseffekte Passiva</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-2,6	0,0	-2,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24,6	0,0	24,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	-10,7	0,0	-10,7
Rückstellungen	-33,4	0,0	-33,4
Sonstige Passiva	-18,3	0,0	-18,3
<b>C. Sonstige Auswirkungen</b>			
Nicht bilanzierte derivative Geschäfte	20,4	0,0	20,4
Rücklage für Cashflow Hedges	45,1	-45,1	0,0
Erfolgsneutrale Erfassung tatsächlicher Steuern	-15,2	15,2	0,0
Veränderung des Konsolidierungskreises	-43,7	-22,0	-65,7
<b>Eigenkapital zum 01.01.2010 nach HGB</b>	<b>717,4</b>	<b>0,0</b>	<b>717,4</b>

\*) einschließlich Konzernbilanzgewinn

Zur Herleitung der Bewertungsänderungen ist die Konzernbilanz nach IFRS zum 31. Dezember 2009 an das Gliederungsschema nach der RechKredV angepasst worden.

Durch den Übergang auf die nationalen Rechnungslegungsvorschriften hat sich das Konzerneigenkapital um 252,0 Mio. Euro auf 717,4 Mio. Euro verringert. Die Abweichung entfällt mit 169,4 Mio. Euro auf die Gewinnrücklagen (einschließlich Konzernbilanzgewinn). Die ausschließlich nach IFRS bekannte Neubewertungsrücklage entfällt in voller Höhe bzw. wird in die Gewinnrücklagen umgegliedert. Wesentliche Einzeleffekte werden nachstehend erläutert.

Im Unterschied zur Konzernrechnungslegung nach HGB unterliegen fünf Wertpapierspezialfonds der Sparkasse gem. IAS 27 i.V.m. SIC 12 nach IFRS einer Vollkonsolidierung. Deshalb sind die Effekte aus der Endkonsolidierung dieser Sondervermögen und aus dem Übergang auf die Bewertung der Anteile nach dem strengen Niederstwertprinzip von den übrigen Effekten separiert und in der Rubrik C: Veränderung des Konsolidierungskreises aufgeführt worden. Die Abkehr von der Rechnungslegung nach IFRS führt hier zu einer Verminderung der Gewinnrücklagen um 43,7 Mio. Euro sowie zu einer Ausbuchung der Neubewertungsrücklagen in Höhe von 22,0 Mio. Euro.

Die Forderungen an Kunden reduzieren sich durch die Verrechnung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB i.H.v. 116,9 Mio. Euro. Gegenläufig wirkt sich u.a. die Bilanzierung der Forderungen zum im Vergleich zu den fortgeführten Anschaffungskosten höheren Nennbetrag aus. Zum 31. Dezember 2009 haben die passiven Rechnungsabgrenzungsposten für Disagien nach HGB 8,5 Mio. Euro betragen.

Die Auflösung von negativen Neubewertungsrücklagen sowie der Übergang auf die Bewertung nach dem strengen Niederstwertprinzip führt zu einem um 1,7 Mio. Euro erhöhten Ausweis bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren führt demgegenüber die Ausbuchung von nach IFRS erfolgsneutral erfassten Kurswertreserven zu einer Eigenkapitalminderung von 10,3 Mio. Euro; der Gesamteffekt beläuft sich hier auf minus 10,5 Mio. Euro. Bei den Beteiligungen führen die Anschaffungskosten als Wertobergrenze nach HGB zu einer Reduzierung des Eigenkapitals i.H.v. 32,2 Mio. Euro netto.

Im Wesentlichen kürzere Abschreibungszeiträume nach HGB führen zu einer verringerten Bewertung der Sachanlagen und zu entsprechenden Effekten auf das Eigenkapital i.H.v. 8,6 Mio. Euro.

Im Unterschied zur verpflichtenden Erfassung nach IAS 12 übt der Konzern das Wahlrecht zum Verzicht auf die Aktivierung von latenten Steuern nach HGB aus. Die Ausbuchung von erfolgswirksam und erfolgsneutral zu erfassenden latenten Steuern zieht einen Effekt von minus 26,3 Mio. Euro nach sich. Der Zugang bei den sonstigen Aktiva ist im Wesentlichen auf die Einbuchung der weiter oben bereits beschriebenen Disagien zurückzuführen.

Auf der Passivseite spiegelt sich der Übergang von der Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten zur Bilanzierung zum Nennwert in der Veränderung der Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten wider. Vor allem die Bewertung von Prämienparverträgen sowie mittelfristigen Einlagen mit Zinsbindung hat nach IFRS zu einem deutlich höheren Ausweis geführt. Gleichzeitig ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass zum selben Zeitpunkt nach HGB Rückstellungen für erworbene Prämien- und Zinsansprüche in Höhe von 14,0 Mio. Euro bestanden haben.

Für verbrieftete Verbindlichkeiten haben zum 31. Dezember 2009 unter den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesene Disagien i.H.v. 1,6 Mio. Euro bestanden. Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, dass der Rückkauf von eigenen Schuldverschreibungen nach IFRS im Unterschied zur Rechnungslegung nach HGB als Tilgung gewertet wird. Nach HGB wird im Gegensatz dazu immer der Nennwert der platzierten Gesamtemission bilanziert. Der Buchwert der unter Aktiva 5c ausgewiesenen eigenen Schuldverschreibungen beläuft sich zum Stichtag auf 8,7 Mio. Euro.

Bei den Rückstellungen ergeben sich aus der Einbuchung von Rückstellungen im Sparverkehr gegenläufige Effekte zum Ausweis der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Eine Minderung des Eigenkapitals folgt weiterhin u.a. aus Rückstellungen für mittelbare Pensionszusagen nach HGB i.H.v. 7,5 Mio. Euro sowie aus einer um 1,1 Mio. Euro höheren Bewertung der Rückstellungen für unmittelbare Pensionszusagen.

Die Veränderung der sonstigen Passiva wird u.a. durch die Einbuchung der oben bereits beschriebenen Disagien für Forderungen an Kunden sowie durch einen Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB i.H.v. 6,4 Mio. Euro beeinflusst.

Im Unterschied zur Rechnungslegung nach HGB sind Derivate nach IFRS zwingend erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Zum 31. Dezember 2009 hat sich ein Ausweis auf Basis des Clean Fair Values i.H.v. 20,4 Mio. Euro netto ergeben. Während die auf Derivate entfallenden Zinsabgrenzungen im Rahmen der Abkehr von der IFRS-

Rechnungslegung lediglich in die Aktivpositionen drei und vier bzw. Passivpositionen eins und zwei nach RechKredV umzubuchen sind, wird der Clean Fair Value der schwebenden Geschäfte nach HGB nicht bilanziert. Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nach HGB haben zu diesem Zeitpunkt nicht bestanden.

Zum Stichtag 01. Januar 2010 hat nach IFRS noch eine Neubewertungsrücklage für bereits glattgestellte Derivate i.H.v. 45,1 Mio. Euro vorgelegen, die nach den Vorschriften für das Cashflow Hedge Accounting bilanziert worden sind. Im Unterschied zur Verteilung der Close Out Zahlungen über die ursprüngliche Laufzeit der Sicherungsbeziehung nach IFRS, sind die Zahlungen der Kontrahenten nach HGB zum Zeitpunkt der Glattstellung bereits vollständig erfolgswirksam vereinnahmt worden. Der Sachverhalt führt zu einer Umbuchung aus den Neubewertungsrücklagen in die Gewinnrücklagen i.H.v. 45,1 Mio. Euro.

Soweit tatsächliche Ertragsteuern auf Geschäftsvorfälle entfallen, die nach IFRS erfolgsneutral abzubilden sind, sind nach IAS 12 auch die Ertragsteuern erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage zu erfassen. Im Unterschied dazu sind sie nach HGB in voller Höhe aufwandswirksam abzubilden, so dass sich die Effekte auf die Neubewertungsrücklage und die Gewinnrücklage in gleicher Höhe mit jeweils umgekehrtem Vorzeichen darstellen.

## Konzern-Eigenkapitalpiegel

der Stadtsparkasse Düsseldorf für den Zeitraum 01. Januar 2011 bis zum  
31. Dezember 2011

Mio. Euro	Stadtsparkasse Düsseldorf			Minderheits-gesell-schafter	Konzern-eigen-kapital
	Gewinn-rücklage	Konzern-gewinn	Eigenkapital gem. Konzern-bilanz		
<b>Bestand zum 01.01.2010</b>	<b>694,0</b>	<b>23,4</b>	<b>717,4</b>	<b>0,0</b>	<b>717,4</b>
Übergangseffekte aus der Erstanwendung BilMoG	1,9	0,0	1,9	0,0	1,9
Auschüttungen	0,0	-3,0	-3,0	0,0	-3,0
Konzernjahresüberschuss	0,0	15,5	15,5	0,0	15,5
Zuführungen zur Gewinn-rücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	20,4	-20,4	0,0	0,0	0,0
<b>Bestand zum 31.12.2010</b>	<b>716,3</b>	<b>15,5</b>	<b>731,8</b>	<b>0,0</b>	<b>731,8</b>
Auschüttungen	0,0	-9,0	-9,0	0,0	-9,0
Konzernjahresüberschuss	0,0	18,0	18,0	0,0	18,0
Zuführungen zur Gewinn-rücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen aus dem Bilanzgewinn Vorjahr	6,5	-6,5	0,0	0,0	0,0
<b>Bestand zum 31.12.2011</b>	<b>722,8</b>	<b>18,0</b>	<b>740,8</b>	<b>0,0</b>	<b>740,8</b>

Der zur Ausschüttung verfügbare Betrag ergibt sich aus dem Einzelabschluss der Gesellschaft.

Der Eigenkapitalpiegel des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf informiert über die Entwicklung des Konzerneigenkapitals. Seine Darstellung erfolgt in enger Anlehnung an den DRS 7.

## Konzern-Kapitalflussrechnung

der Stadtsparkasse Düsseldorf für die Zeit vom 01. Januar 2011 bis zum 31. Dezember 2011

	2011	2010
	Mio. Euro	Mio. Euro
<b>Konzernjahresüberschuss</b>	18,0	15,5
<b>Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit / im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten</b>		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Wertpapiere, Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	-68,7	64,7
Veränderungen von Rückstellungen (ohne Rückstellungen für Ertragsteuern)	-2,7	-13,0
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Positionen	154,8	55,3
Gewinn (-) / Verlust (+) aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	-0,1	-0,1
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-237,4	-249,0
<b>Veränderung des Vermögens / der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	-63,7	5,6
Forderungen an Kunden	-177,8	12,4
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagevermögen)	-38,6	-106,4
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-3,7	17,7
<b>Zwischensumme</b>	<b>-283,8</b>	<b>-70,7</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	231,2	-251,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	355,9	413,3
Einzahlungen aus der Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	6,1	103,3
Auszahlungen aus der Rückzahlung von verbr. Verbindlichkeiten	-386,7	-244,4
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	2,5	21,0
<b>Zwischensumme</b>	<b>209,0</b>	<b>42,1</b>
Gezahlte Zinsen	-157,4	-158,4
Erhaltene Zinsen	420,7	424,5
Erhaltene Dividenden	26,4	7,2
Ertragsteuerzahlungen / -erstattungen	-27,8	-46,2
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>51,0</b>	<b>71,9</b>

	2011	2010
	Mio. Euro	Mio. Euro
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>51,0</b>	<b>71,9</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	32,3	13,3
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen und immateriellen Anlagewerten	0,1	0,1
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-53,5	-70,4
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen und immateriellen Anlagewerten	-7,1	-6,2
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>-28,2</b>	<b>-63,2</b>
Auszahlungen an den Träger der Stadtsparkasse Düsseldorf	-9,0	-3,0
Einzahlungen aus der Emission von Nachrangkapital	0,0	0,5
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Nachrangkapital	-27,5	-48,4
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-36,5</b>	<b>-50,9</b>
<b>Finanzmittelfonds am Anfang des Geschäftsjahrs</b>	<b>116,8</b>	<b>159,0</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	51,0	71,9
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-28,2	-63,2
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-36,5	-50,9
<b>Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahrs</b>	<b>103,1</b>	<b>116,8</b>

Der Finanzmittelfonds des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf entspricht dem Ausweis der Bilanzpositionen Aktiva eins und zwei. Sein Jahresanfangsbestand wird im Rahmen der Kapitalflussrechnung durch die Abbildung der Zahlungsströme (Cashflows) aus der

- operativen Geschäftstätigkeit,
- der Investitionstätigkeit sowie der
- Finanzierungstätigkeit

auf den am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung stehenden Finanzmittelfonds übergeleitet.

Der Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode bestimmt. Danach wird der Jahresüberschuss um alle nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen bereinigt. Da Zins- und Dividenden- sowie Steuerzahlungen gesondert darzustellen sind, wird der Jahresüberschuss zunächst in der Position „sonstige Anpassungen“ um das Zinsergebnis sowie erfolgswirksam erfasste Steuern bereinigt.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck im Allgemeinen in einer langfristigen Investition bzw. Nutzung begründet ist.

Unter dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit sind Eigenkapitalveränderungen durch Auszahlungen an die Trägerin der Stadtsparkasse Düsseldorf sowie Cashflows aus der Bereitstellung bzw. Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten, die aufsichtsrechtlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind, zu subsumieren.

Die Darstellung der Kapitalflussrechnung ist eng an den bankspezifischen DRS 2-10 angelehnt.

## Konzernanhang

### Allgemeine Angaben

Der Konzernabschluss der Finanzgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Mit der Einstellung der Notierung von emittierten Inhaberschuldverschreibungen und Hypothekendarlehen im regulierten Markt zum 29. Juli 2011 ist die Stadtsparkasse Düsseldorf zum Bilanzstichtag nicht mehr als kapitalmarktorientiertes Unternehmen im Sinne des § 264d HGB i.V.m. § 2 WpHG aufzufassen. Damit entfällt die Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß § 315a Abs. 2 HGB.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf wendet die Vorschriften des HGB für den Konzernabschluss retrospektiv an, also so, als ob ununterbrochen nach den Vorschriften des HGB bilanziert worden wäre. Zu diesem Zweck sind ausgehend von dem letzten veröffentlichten HGB-Konzernabschluss 2006 die bilanziellen Wertansätze fortentwickelt worden. Die Überleitung der Konzernbilanzwerte erfolgt erfolgsneutral über die Konzerngewinnrücklage.

Die Effekte aus dem Übergang von IFRS auf HGB sind in einer Überleitung des Konzerneigenkapitals zum Übergangszeitpunkt 01. Januar 2010 (Beginn der Berichtsperiode, zu der Finanzinformationen nach HGB bereitgestellt werden) dargestellt; wesentliche Übergangseffekte werden erläutert.

Gemäß dem Wahlrecht des § 297 Abs. 1 HGB verzichtet die Stadtsparkasse Düsseldorf auf die Erstellung einer Segmentberichterstattung.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die vom Deutschen Standardisierungsrat verabschiedeten und vom Bundesministerium der Justiz gem. § 342 Abs. 2 HGB bekannt gegebenen Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS) zur Kapitalflussrechnung (DRS 2-10) sowie zum Konzerneigenkapital (DRS 7) berücksichtigt worden.

Die Lageberichterstattung erfolgt in enger Anlehnung an DRS 5-10 (Risikoberichterstattung) sowie DRS 15 (Lageberichterstattung).

Soweit andere bekannt gegebene Deutsche Rechnungslegungsstandards gesetzliche Vorschriften konkretisieren, wird dies der Bilanzierung und Bewertung zugrunde gelegt. Eine von den Empfehlungen der DRS abweichende Nutzung gesetzlicher Wahlrechte behält sich die Stadtsparkasse Düsseldorf vor. Konzernanhangangaben erfolgen im gesetzlich geforderten Umfang. Bei der Umsetzung des DRS 18 (Latente Steuern) hat der Konzern auf die Anga-

ben gem. DRS 18.67 (Überleitungsrechnung) und DRS 18.64 (Erläuterung nicht angesetzter aktivischer Differenzen) sowie auf weitergehende Angaben gemäß DRS 8 (Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen im Konzernabschluss) verzichtet.

### **Konsolidierungsgrundsätze**

Der Konzernabschluss der Finanzgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf wird den gesetzlichen Vorschriften entsprechend nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Das Geschäftsjahr aller in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften entspricht dem Kalenderjahr.

Alle Erstkonsolidierungen im Konzern sind vor dem Ende des Geschäftsjahres 2009 durchgeführt worden. Da es sich insoweit um Altfälle in Sinne des Artikel 66 Abs. 3 Satz 4 EGHGB handelt, konnten die Methoden zur Konsolidierung unabhängig von der Umstellung auf das BilMoG beibehalten werden (Kapitalkonsolidierung nach der Buchwertmethode). Gleiches gilt für die nach der Equity-Methode bewerteten Beteiligungen der Sparkasse.

Bei einem vollkonsolidierten Unternehmen ist ein aktiver Unterschiedsbetrag zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung gemäß § 309 Abs. 1 HGB in der Fassung vor dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz offen mit den Rücklagen verrechnet worden.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge, die zwischen einbezogenen Unternehmen zum Jahresende bestehen bzw. angefallen sind, werden eliminiert. Zwischenergebnisse sind nach dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung der Unternehmen in den Konzernabschluss nicht angefallen. Vor der erstmaligen Einbeziehung sind sie als für den Konzern realisiert betrachtet worden.

Die Bewertung der Anteile an assoziierten Unternehmen erfolgt nach der Equity-Methode auf Basis der Buchwerte. Der Equity-Wert wird zu jedem Konzernabschlussstichtag auf seine Werthaltigkeit überprüft. Übersteigt der Equity-Wert den beizulegenden Zeitwert, so wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen (DRS 8.28).

Unterschiedsbeträge aus der Aufrechnung des Beteiligungsbuchwerts mit dem anteiligen Eigenkapital sind aktiviert worden und werden erfolgswirksam über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Das assoziierte Unternehmen Corpus GmbH & Co. KG stellt einen IFRS-Konzernabschluss auf. Entsprechend § 312 Abs. 5 HGB erfolgt die Bewertung at equity für dieses Unternehmen auf Basis eines aus dem IFRS-Konzernergebnis durch eine Überleitungsrechnung ermittelten HGB-Konzernergebnisses. Im Rahmen der von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellten Überleitung werden die Ergebnisbeiträge nach IFRS aller wesentlichen Geschäftsvorfälle storniert und durch die maßgeblichen Ergebnisbeiträge nach dem deutschen Handelsrecht ersetzt. Bei diesen Geschäftsvorfällen handelt es sich u.a. um langfristige Fertigungsaufträge, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, Derivate einschließlich der Bilanzierung von Bewertungseinheiten sowie um aktivierte Kundenverträge.

Soweit assoziierte Unternehmen darüber hinaus abweichende Bewertungsmethoden anwenden, werden diese nicht angepasst.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden grundsätzlich mit dem Zeitpunkt der Erstkonsolidierung aktiviert und erfolgswirksam über ihre wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. In dem Buchwert der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG ist zum Bilanzstichtag noch ein Firmenwert i.H.v. 5,0 Mio. Euro enthalten. Aufgrund langfristig zu erwartender Synergieeffekte aus einer engen Verbindung zwischen dem Kreditgeschäft der Sparkasse und dem Immobiliengeschäft der Corpus – insbesondere ihrer Maklertätigkeit – ist für den werthaltigen derivativen Firmenwert im Geschäftsjahr 2002 eine Abschreibungsdauer von 15 Jahren angenommen worden, von der nun noch fünf Jahre verbleiben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind neben den planmäßigen Abschreibungen i.H.v. 1,8 Mio. Euro auch außerplanmäßige Abschreibungen i.H.v. 4,2 Mio. Euro auf den Firmenwert vorgenommen worden. Damit entspricht der Equity-Wert der Gesellschaft nun dem auf den Konzern entfallenden anteiligen Unternehmenswert.

Auf ein weiteres assoziiertes Unternehmen entfällt zum Bilanzstichtag noch ein geringfügiger Firmenwert i.H.v. 10 Tsd. Euro.

Gemeinschaftsunternehmen werden at equity bewertet. Zwei bisher at equity bewertete Unternehmen sind wegen des Verkaufs der Anteile aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden.

## Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden neben der Stadtsparkasse Düsseldorf folgende sechs verbundene inländische Unternehmen einbezogen:

- -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, Düsseldorf
- -Finanz Services Düsseldorf GmbH, Düsseldorf
- -Immobilien Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
- -online-Service Düsseldorf GmbH, Düsseldorf
- Büropark Brüsseler Straße GmbH, Düsseldorf
- Equity Partners GmbH, Düsseldorf

Im Einzelnen ergibt sich folgende Zuordnung im Konzernabschluss:

	Vorjahr	Zugänge	Abgänge	Berichts- jahr
Verbundene Unternehmen	8		2	6
davon in den Konzern- abschluss einbezogen	6			6
gem. § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB nicht einbezogen	1		1	0
gem. § 296 Abs. 2 HGB nicht einbezogen	1		1	0
Assoziierte Unternehmen (at equity bewertet gem. § 311 Abs. 1 HGB)	7			7
Assoziierte Unternehmen (nicht at equity bewertet gem. § 311 Abs. 2 HGB)	10		1	9
Gemeinschaftsunternehmen (at equity bewertet gem. § 311 Abs. 1 HGB)	2		2	0

Trotz Mehrheit der Anteile am Kapital der Gesellschaft Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG übt die Konzerngesellschaft -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH keinen beherrschenden Einfluss auf diese aus, da die Regelungen im Gesellschaftsvertrag diesem entgegenstehen. Insofern wird die Gesellschaft at equity in den Konzernabschluss einbezogen.

Neun assoziierte Unternehmen mit einem Gesamtbuchwert von 1,7 Mio. EUR werden nicht at equity bewertet, da sie für die Darstellung der Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind.

### **Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Für den Konzernabschluss des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf gelten die Ausweis-, Bewertungs- und Verfahrensgrundsätze der Stadtsparkasse Düsseldorf, sofern für die Erstellung des Konzernabschlusses keine abweichenden gesetzlichen Regelungen im Vergleich zur Erstellung des Einzelabschlusses einschlägig sind. Dementsprechend wird die Handelsbilanz II der einbezogenen Tochterunternehmen nach den für die Stadtsparkasse Düsseldorf geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden erstellt.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind im Geschäftsjahr 2011 nicht geändert worden.

Aufgrund einer strategischen Neuausrichtung der Eigenanlagen hat sich die Sparkasse aber entschlossen, Schuldverschreibungen mit Buchwerten von 506,4 Mio. Euro aus dem Umlaufvermögen dem Anlagevermögen zuzuordnen und die Halteabsicht auf die gesamte Restlaufzeit der Wertpapiere zu erstrecken.

Die Fähigkeit, diese Wertpapiere bis zur Endfälligkeit zu halten, ist gewährleistet. Die Umwidmung ist auf Basis des Buchwertes zum 31. Dezember 2010 bzw. bei Neuanschaffungen des Jahres 2011 mit den Anschaffungskosten erfolgt. Die historischen Anschaffungskosten bleiben vom Umwidmungsvorgang unberührt. Die Umwidmung ist in Übereinstimmung mit dem Rechnungslegungshinweis RH 1.014 des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) vorgenommen worden.

Die Bilanzierung dieser Wertpapiere ist zum Buchwert per 31. Dezember 2010 beziehungsweise zu den Anschaffungskosten erfolgt ("gemildertes Niederstwertprinzip"). Daraus resultiert ein geringerer Abschreibungsbedarf von 20,2 Mio. Euro.

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen mit Halteabsicht bis zur Endfälligkeit sowie Namensschuldverschreibungen werden zum Nennwert bilanziert. Die Unterschiedsbeträge zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag sind aufgrund ihres Zinscharakters in die Rechnungsabgrenzungsposten aufgenommen worden und werden planmäßig über die Laufzeit der Geschäfte verteilt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere des Umlaufvermögens sind mit ihren Anschaffungskosten unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips und des Wertaufholungsgebots bilanziert.

Wertpapiere, die dazu bestimmt worden sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden nur dann auf den beizulegenden niedrigeren Wert abgeschrieben, wenn von einer voraussichtlich dauernden Wertminderung auszugehen ist (gemildertes Niederstwertprinzip).

Eine voraussichtlich dauernde Wertminderung wird bei Schuldverschreibungen dann angenommen, wenn sich zum Bilanzstichtag abzeichnet, dass vertragsgemäße Leistungen nicht oder nicht in dem zum Erwerbszeitpunkt erwarteten Umfang erbracht werden. Zur Beurteilung werden aktuelle Bonitätsbeurteilungen herangezogen. Unabhängig davon sind Wertminderungen von Schuldverschreibungen bis zum Rückzahlungswert stets dauerhaft.

Für akute Ausfallrisiken bei Forderungen an Kunden werden Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet. Außerdem sind nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand berücksichtigt worden.

Der Wechselbestand wird zum Zeitwert bilanziert.

Finanzinstrumente des Handelsbestands sind zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet worden (§ 340e Abs. 3 HGB).

Die Anschaffungskosten von Wertpapieren, die aus mehreren Erwerbsvorgängen resultieren, werden auf Basis des Durchschnittspreises ermittelt.

Alle Wertpapiere sind auf das Vorliegen eines aktiven Marktes zum Bilanzstichtag untersucht worden. In diese Analyse sind die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen worden.

Ein aktiver Markt ist unterstellt worden, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen.

Für Teile des zinsbezogenen Wertpapierbestandes sind die Märkte zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen sind zunächst Informationen über jüngste Transakti-

onen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren ausgewertet worden. Sofern entsprechende Informationen vorgelegen haben, sind die daraus ableitbaren Kurse verwendet worden. In allen anderen Fällen werden die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen. Hierzu erfolgt zunächst eine modellbasierte Bewertung. Sofern die Abweichung innerhalb eines vordefinierten Toleranzbereiches liegt, wird eine standardisierte indikative Bewertung durchgeführt. Außerhalb des definierten Toleranzbereiches erfolgt eine individuelle Anpassung auf den modellbasierten Kurs.

Bei der Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte auf Basis eines Bewertungsmodells werden so weit wie möglich beobachtbare Marktdaten herangezogen. Als Bewertungsmodell nutzt die Sparkasse größtenteils sogenannte Discounted Cashflow-Verfahren. Hierbei wird als Bewertungsparameter im Wesentlichen eine für den Interbankenhandel mit Zinsswaps beobachtbare Zinsstrukturkurve ("Swap-Kurve") verwendet. Der Emittentenbonität wird dabei durch Verwendung von Rating abhängigen Bewertungskursen Rechnung getragen. Die Illiquidität des Marktes wird als weiterer Parameter in dem Bewertungsmodell berücksichtigt.

Anteile an Investmentfonds sind mit ihrem investimentrechtlichen Rücknahmepreis als beizulegendem (Zeit-)Wert angesetzt worden. Weiterhin ist ein den Handelsaktiva zuzurechnender Investmentfonds aufgrund der von der Kapitalanlagegesellschaft initiierten Aussetzung der Rücknahme der Anteile nicht zum höheren investimentrechtlichen Rücknahmepreis, sondern zum niedrigeren Schlusskurs der Heimatbörse Hamburg bewertet worden.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Beteiligungen werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um Abschreibungen wegen dauernder Wertminderung, bilanziert.

Ausstehende Verpflichtungen zur Leistung gesellschaftsvertraglich begründeter Einlageverpflichtungen werden dann aktiviert, wenn sie am Bilanzstichtag bereits eingefordert worden sind.

Die Beteiligungsbewertung erfolgt auf Basis der Vorgaben des IDW RS HFA 10 nach dem Ertragswertverfahren. Andere Bewertungsmethoden kommen dann zum Einsatz, wenn die Art bzw. der beträgliche Umfang der Beteiligung dies rechtfertigen.

Unter den Beteiligungen werden auch Anteile einer Konzerngesellschaft an Private Equity Sondervermögen ausgewiesen. Zur Bewertung wird der von den Fondsgesellschaften mitgeteilte "Net Asset Value" (NAV) – Nettovermögenswert oder Marktwert eines Direkt- oder Fondsinvestments bzw. eines Portfolios – unter Bezugnahme auf den beizulegenden Zeitwert der vom jeweiligen Zielfonds gehaltenen Unternehmen herangezogen. Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts eines Unternehmens wird in der Regel auf die allgemeinen Bewertungsrichtlinien der European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA) oder eines vergleichbaren Regelwerks abgestellt (Börsenkurs, Bewertung auf der Basis einer aktuellen Transaktion, Discounted Cashflow Methode, Multiple Methode u.a.).

Soweit die Möglichkeit einer ertragswirksamen Vereinnahmung von Ausschüttungen der vorgenannten Private Equity Fonds noch nicht durch einen festgestellten Jahresabschluss bestätigt ist, werden diese Rückflüsse entsprechend IDW RS HFA 18 zunächst passiviert und unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Erst wenn die Ausschüttungen abschließend qualifiziert werden können, erfolgt eine Umbuchung entweder als Ertrag oder buchwertmindernde Kapitalrückzahlung.

Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden nicht als Aktivposten in die Bilanz aufgenommen.

Die Sachanlagen und die immateriellen Anlagewerte, die ab dem Jahr 2008 angeschafft worden sind, werden linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro werden sofort als Sachaufwand erfasst.

Für Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten von mehr als 150,00 Euro bis 1.000,00 Euro wird ein Sammelposten gebildet, der aufgrund der insgesamt unwesentlichen Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen einer Gesamtbetrachtung über fünf Jahre ergebniswirksam verteilt wird.

Verbindlichkeiten sind mit den Erfüllungsbeträgen angesetzt. Agien und Disagien werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig verteilt.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode).

Die Rückstellungen für unmittelbare Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind nach dem modifizierten Teilwertverfahren auf Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005G berechnet worden. In die Ermittlung fließen angenommene jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % und Rentensteigerungen von 1,50 % ein. Die Rückstellungen werden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 5,13 %.

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages unter Berücksichtigung zukünftiger Kostensteigerungen gebildet. Sie werden bei einer voraussichtlichen Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst.

Zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken ist ein Sonderposten gemäß § 340g HGB gebildet worden. Zusätzlich ist dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs.4 HGB ein entsprechender Anteil der Nettoerträge des Handelsbestandes zugeführt und dort gesondert ausgewiesen worden.

Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) des Bankbuches (Zinsbuchs) sind auf der Grundlage des vom IDW veröffentlichten Entwurfs des RS BFA 3 bewertet ("verlustfreie Bewertung") worden. Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich ist.

Darüber hinaus sind Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB als Micro-Hedges zur Absicherung von Zinsrisiken bei Darlehen, einem emittierten Schuldschein und Derivaten mit Kunden gebildet worden. Die Angaben nach § 285 Nr. 23 HGB erfolgen in einem separaten Abschnitt im Lagebericht.

Derivate, die weder in die Zinsbuchsteuerung bzw. in Bewertungseinheiten nach § 254 HGB einbezogen worden sind, noch Bestandteil des Handelsbestands sind, haben einer Einzelbewertung unterlegen. Für einen Verpflichtungsüberschuss sind Rückstellungen gebildet worden; schwebende Gewinne bleiben unberücksichtigt.

### **Währungsumrechnung**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf steuert das Währungsrisiko über die Führung von Währungspositionen je Fremdwährung mit dem Ziel des Ausgleichs von Aktiv- und Passivpositionen. Die Währungspositionen der Sparkasse enthalten alle Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassa- und Termingeschäfte, soweit sie nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind. Aufgrund der betragsmäßigen Deckung der Aktiv- und Passivpositionen durch gegenläufige Geschäfte geht die Sparkasse von einer besonderen Deckung im Sinne des § 340h HGB aus.

Aufgrund der besonderen Deckung werden die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 256a HGB i.V.m. § 340h HGB netto in den sonstigen betrieblichen Erträgen gezeigt. Der Ausweis nach § 277 Abs. 5 HGB versteht sich einschließlich des realisierten Währungsergebnisses des Geschäftsjahres.

Die Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden mit den Devisenkassamittelkursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet.

Neben den vorstehend beschriebenen Währungspositionen unterhält ein Konzernunternehmen ein Portfolio aus Anteilen an USD-Private Equity Sondervermögen, das gemäß Währungssicherungskonzept revolving durch Devisentermingeschäfte der Sparkasse mit externen Kontrahenten gegen Währungsrisiken abgesichert wird. Auch hier erfolgt die Bilanzierung unter Annahme einer besonderen Deckung im Sinne des § 340h HGB. Soweit im Einzelfall offene Positionen im Portfolio entstehen – z.B. durch unterjährige Kapitalabrufe der Fondsgesellschaften –, erfolgt deren Währungsumrechnung nach den allgemeinen Vorschriften gem. § 256a HGB. In diesem Fall werden schwebende Erträge aus der Währungsumrechnung in einen Ausgleichsposten eingestellt, der unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen wird.

Für am Jahresende nicht abgewickelte Termingeschäfte ist der Terminkurs des Bilanzstichtages für die Restlaufzeiten herangezogen worden. Anteile an USD-Private-Equity-Sondervermögen werden mit dem für die Sicherungsgeschäfte maßgeblichen Terminkurs am Abschlussstichtag umgerechnet.

Nachfolgend sind die Buchwerte der Aktiva und Passiva in Fremdwährung zum Bilanzstichtag dargestellt:

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
Aktiva:	213.443.417,75	189.997
Passiva und Eventualverbindlichkeiten:	44.453.792,24	42.387

### Erläuterungen zur Konzernbilanz

Die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge enthalten keine anteiligen Zinsen.

#### Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
In den Aktiva 3 sind enthalten:		
- Forderungen an die eigene Girozentrale	28.067.306,26	23.579
Der Unterposten b) - andere Forderungen - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	36.260.637,35	5.824
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	14.030.227,29	16.873
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	120.475.835,35	134.414
- mehr als fünf Jahre	24.875.273,11	26.793

Die Bewertung dieser Forderungen lässt nach unserer Einschätzung im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise derzeit keine Zahlungsausfälle erwarten.

#### Forderungen an Kunden

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
In den Aktiva 4 sind enthalten:		
- Forderungen an verbundene Unternehmen	0,00	48
- Forderungen an assoziierte Unternehmen	24.238.118,74	33.721
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	26.189.963,81	738
- nachrangige Forderungen	24.444.536,04	37.814
- darunter:		
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0

Für diese Forderungen bestehen Haftungsfreistellungen durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 8.792.085,41 €.

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
Aktiva 4, Gliederung nach Restlaufzeiten:		
- bis drei Monate	544.343.031,18	504.241
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.170.767.142,84	448.223
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.779.906.463,47	2.387.962
- mehr als fünf Jahre	4.512.701.016,54	4.336.029
- Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	481.515.447,02	518.896

### Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
In den Aktiva 5 sind enthalten:		
- Beträge, die bis zum 31.12.2012 fällig werden	404.519.484,77	
- Börsenfähige Wertpapiere:	1.970.240.688,00	1.745.605
- davon börsennotiert	1.816.676.917,64	1.666.953
- davon nicht börsennotiert	153.563.770,36	78.652

Die folgende Darstellung dient dazu, zusätzliche Informationen zur Bilanzierung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere zu vermitteln (entsprechend den gesetzlichen Vorgaben sind bei Finanzinstrumenten des Anlagevermögens neben den Buchwerten auch die beizulegenden Zeitwerte angegeben):

Art der Anlage	UV / AV *)	Buchwert Mio. €	Zeitwert Mio. €	Aktiver Markt	Bewertungsgrundlage
Öffentliche Anleihen	UV	44,0	---	ja	Marktpreis
Öffentliche Anleihen	UV	125,2	---	nein	Modellkurs
Pfandbriefe	UV	927,7	---	nein	Modellkurs
Pfandbriefe	AV	329,3	323,8	nein	Modellkurs
Ungedeckte Banken-IHS / Gewährträgerpapiere	UV	34,0	---	ja	Marktpreis
Ungedeckte Banken-IHS / Gewährträgerpapiere	AV	43,0	42,2	ja	Marktpreis
Ungedeckte Banken-IHS / Gewährträgerpapiere	UV	300,0	---	nein	Modellkurs
Ungedeckte Banken-IHS / Gewährträgerpapiere	AV	40,0	37,4	nein	Modellkurs
Investmentbank- emissionen	AV	46,0	43,0	ja	Marktpreis
Investmentbank- emissionen	AV	48,1	42,8	nein	Modellkurs
Strukturierte Anleihen	UV	19,3	---	nein	Modellkurs

\*) UV: Umlaufvermögen, AV: Anlagevermögen

Nicht mit dem Niederstwert bewertet sind insgesamt Wertpapiere des Anlagevermögens mit einem Gesamtbuchwert von 506,4 Mio. Euro und beizulegenden Zeitwerten von insgesamt 489,2 Mio. Euro. Alle Wertpapiere sind börsenfähig.

Im Zusammenhang mit der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ist dargelegt worden, unter welchen Voraussetzungen die Sparkasse von einer dauernden bzw. nur vorübergehenden Wertminderung ausgeht. Bei den Wertpapieren, die nicht mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet worden sind, ist nach derzeitiger Erkenntnis damit zu rechnen, dass die vertragsgemäßen Leistungen in vollem Umfang erbracht werden.

**Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere**

In den Aktiva 6 sind enthalten:	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
- Börsenfähige Wertpapiere	52.133.700,00	84.347
- davon börsennotiert	0,00	43.792
- davon nicht börsennotiert	52.133.700,00	40.555

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an folgenden, nach Anlagezielen gegliederten inländischen Investmentvermögen im Sinne des Investmentgesetzes (InvG) oder vergleichbarer ausländischer Investmentvermögen.

WKN	Bezeichnung	Buchwert Mio. €	Marktwert Mio. €	Abw. Marktwert/ Buchwert	Ausschüttung 2011 (Mio. €)	tägl. Rückgabe mögl.
<b>ABS-Fonds</b>						
262013	Euro ABS Income A. INH.	14,3	14,3	0,0	0,4	ja
<b>Unternehmensanleihe-Fonds</b>						
A0NBHL	STADTSP. DUES. UN-F.7/2014	8,0	8,4	0,4	0,4	ja
<b>Aktienfonds</b>						
A0MS5F	GLOBAL TOP	10,0	10,6	0,6	0,0	ja
<b>Gemischte Fonds</b>						
A0D8QM	SSK DUE.-ABS.-RETURN INKA	25,0	29,3	4,3	0,9	ja
<b>Spezialfonds (gemischt)</b>						
A0LB13	ALLIANZ-GI-FONDS SSKD-A	117,2	129,9	12,7	5,5	ja
A0LB12	ALLIANZ-GI-FONDS SSKD-B	125,5	176,8	51,3	6,3	ja
793976	SSKD INKA Master A	71,4	71,4	0,0	0,6	ja
A0LGY0	SSKD INKA Master B	91,7	91,7	0,0	4,7	ja
A0MMTS	SSKD INKA Master C	91,7	91,7	0,0	0,0	ja

Die Sondervermögen sind international ausgerichtet. Wesentliche Branchenschwerpunkte im Gesamtportfolio werden vermieden.

Nachfolgend werden zusätzliche Informationen zur Bilanzierung der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere bereitgestellt. Die oben angegebenen Anteile an Investmentvermögen sind hierin enthalten:

Art der Anlage	Buchwert Mio. €	Aktiver Markt	Bewertungsgrundlage
Investmentanteile	559,7	nein	Rücknahmewert gem. InvG

Die Investmentanteile sind dem Umlaufvermögen zugeordnet.

### Handelsbestand

Innerhalb des Geschäftsjahres sind die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand nicht geändert worden.

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
Die Aktiva 6a gliedern sich wie folgt:	<u>                    </u>	<u>                    </u>
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	147.059,74	122

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bilanziert. Die ausgewiesene Position entfällt ausschließlich auf einen Investmentfonds. Als beizulegender Zeitwert ist der Marktpreis angesetzt worden. Als Marktpreis ist der letzte gehandelte Kurs per 30. Dezember 2011 der Börse Hamburg verwendet worden.

Am 29. Februar 2012 hat die Fondsgesellschaft über die Auflösung des Fonds bis zum 31. Dezember 2016 informiert. Eine Rückgabe der Fondsanteile an die Gesellschaft ist nicht mehr möglich.

In Übereinstimmung mit der internen Risikosteuerung wird der Risikoabschlag für die Finanzinstrumente des Handelsbestandes anhand der dort angewandten Value-at-Risk-Methode (VAR) ermittelt. Dabei wird eine Haltedauer von 1 Tag, auf 10 Tage hochskaliert, ein Beobachtungszeitraum von 500 Tagen bei einem Konfidenzniveau von 99,0 % (Vorjahr: 99,9 %) zu Grunde gelegt. Der unter diesen wesentlichen Annahmen ermittelte Risikoabschlag beträgt 15,4 Tsd. Euro.

## Beteiligungen

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
Entwicklung im Geschäftsjahr:		
Bilanzwert am Vorjahresende	446.804.144,54	384.143
Nettoveränderung	3.048.477,06	62.661
Bilanzwert am Jahresende	449.852.621,60	446.804
Von den in börsenfähigen Wertpapieren verbrieften Beteiligungen sind:		
- börsennotiert	3.170,01	3
- nicht börsennotiert	0,00	0

Der Buchwert der Unterbeteiligung an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG beträgt 31,4 Mio. Euro, der beizulegende Zeitwert beläuft sich auf 26,8 Mio. Euro. Eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert wurde nicht vorgenommen, da diese Wertminderung als nicht dauerhaft eingestuft wird. Diese Beurteilung beruht darauf, dass die Aufzinsung des Unternehmenswertes der den Wert der Unterbeteiligung bestimmenden Landesbank Berlin bis zum 31. Dezember 2012 zu einer Wertaufholung in Höhe der zum 31. Dezember 2011 als vorübergehend eingestuften Wertminderung führt. Dabei werden die Annahmen hinsichtlich der Bewertungsparameter und der zugrunde liegenden Unternehmensplanung unverändert gelassen.

Bei Beteiligungen an zwei Private Equity Fonds mit einem Buchwert von 8,9 Mio. Euro sind Abschreibungen i.H.v. 0,5 Mio. Euro nicht vorgenommen worden. Nach Auffassung des Konzerns sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, da wg. des jeweils noch jungen Alters den bisher aufgelaufenen Aufwendungen der Fonds noch keine Erträge der Fonds in entsprechender Höhe gegenüberstehen.

Der Gesamtbuchwert der Beteiligungen an Private Equity Fonds beläuft sich zum Stichtag auf 256,5 Mio. Euro (Vorjahr: 232,9 Mio. Euro).

An folgenden großen Kapitalgesellschaften hält der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf mehr als 5 % der Stimmrechte:

- SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG (25,99 %)

Weitere Angaben zum Konzernanteilsbesitz sind im Abschnitt Sonstige Angaben – Angaben zum Beteiligungsbesitz nach § 313 HGB – enthalten.

### Treuhandvermögen

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
Beim Treuhandvermögen handelt es sich um:		
- Forderungen an Kunden	312.411,49	396
- Treuhänderisch gehaltene Beteiligungen	1.825.000,00	1.125

### Sachanlagen

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
- Im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	39.875.639,72	42.978

### Sonstige Vermögensgegenstände

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
- Geschäftsanteile an Genossenschaften (dem Anlagevermögen zuzurechnen)	97.571,44	98

### Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
In diesem Posten sind enthalten:		
- Der Unterschiedsbetrag zw. Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen	6.813,41	37
- Der Unterschiedsbetrag zw. Rückzahlungsbetrag und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichk.	2.230.922,97	2.777

### Aktive latente Steuern

Aus den in § 274 HGB genannten Sachverhalten resultieren latente Steuerbe- und Steuerentlastungseffekte. Diese Effekte sind auf der Basis eines Körperschaftssteuersatzes (inklusive Solidaritätszuschlag) von 15,8 % und eines Gewerbesteuersatzes von 15,2 % unter Zugrundelegung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 18 ermittelt worden.

Es sind aktive latente Steuern in Höhe von 59.470 Tsd. Euro und passive latente Steuern in Höhe von 16.847 Tsd. Euro ermittelt und miteinander verrechnet worden. Der verbleibende Überhang aktiver latenter Steuern in Höhe von 42.623 Tsd. Euro aus der Gesamtdifferenzbetrachtung ist nicht angesetzt worden.

Die aktiven und passiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus den unterschiedlichen Wertansätzen folgender Gruppen von Vermögensgegenständen:

Posten	Bezeichnung	Steuerlatenz	Tsd. Euro
Aktiva 4	Forderungen an Kunden	aktiv	24.558
Aktiva 5 und 6	Wertpapiere	aktiv	20.441
Aktiva 6	Wertpapiere	passiv	8.734
Aktiva 13	Grundstücke und Gebäude	passiv	6.244

Aufgrund der Umwidmung der Vorsorgereserven nach § 340f HGB in den Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB erhöht sich der handelsrechtliche Buchwert der Forderungen an Kunden. Aktive latente Steuern ergeben sich insoweit nicht mehr. Im Vorjahr haben diese noch 42.526 Tsd. Euro betragen.

Mit Blick auf die zu versteuernden temporären Differenzen und in Erwartung künftig voraussichtlich weiterhin steuerpflichtiger Gewinne, hält die Sparkasse die voraussichtliche Realisierung der aktiven latenten Steuern für gegeben.

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvträge einer Konzerngesellschaft werden entsprechend § 274 Abs. 1 Satz 4 HGB nur insoweit angesetzt, wie eine Verlustverrechnung innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist.

Nach § 306 HGB zu ermittelnde aktive und passive latente Steuern bestehen nicht.

### Entwicklung des Finanzanlagevermögens

Angaben in Euro	Bilanzwert 31.12.2010	Veränderung	Bilanzwert 31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	506.359.200,00	506.359.200,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	700.000,00	-700.000,00	0,00
Assoziierte Unternehmen	56.473.697,93	6.391.356,67	62.865.054,60
Beteiligungen	446.804.144,54	3.048.477,06	449.852.621,60
Sonstige Vermögensgegenstände	97.571,44	0,00	97.571,44

Bei den sonstigen Vermögensgegenständen handelt es sich um Geschäftsanteile an Genossenschaften. Hinsichtlich der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebestands wird auf die Ausführungen in den Abschnitten "Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden" und "Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere" verwiesen.

### Entwicklung des Sachanlagevermögens

Angaben in Euro	Grundstücke und Gebäude	BGA *)	Immaterielle Anlagewerte
Anschaffungskosten	172.194.126,42	77.488.352,72	9.846.985,18
Zugänge	110.722,10	6.741.922,23	248.110,49
Abgänge	0,00	4.588.319,57	14.705,60
Kumulierte Abschreibungen	131.128.492,80	62.751.599,87	9.610.592,82
<b>Bilanzansatz 31.12.2011</b>	41.176.355,72	16.890.355,51	469.797,25
Bilanzansatz 31.12.2010	44.568.956,31	13.758.354,51	671.179,30
Abschreibungen im Jahr 2011	3.503.322,69	3.513.763,57	449.490,54
Abschreibungen im Jahr 2010	6.475.759,59	3.110.499,10	698.403,00

\*) BGA: Betriebs- und Geschäftsausstattung

**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
In dem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	10.292.513,53	13.812
 Für folgende im Unterposten a) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:		
- Besicherte Tagesgeldaufnahmen bei der Eurex Clearing AG (GC-Pooling)	550.000.000,00	0
 Für folgende im Unterposten b) ausgewiesene Verbindlichkeiten sind Vermögenswerte als Sicherheit übertragen:		
- Forderungen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln in Höhe von	281.817.207,08	276.160
- Besicherte Termingeldaufnahmen bei der Eurex Clearing AG (GC-Pooling)	200.000.000,00	0
 Der Unterposten b) - mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
- bis drei Monate	254.543.451,06	685.640
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	18.306.010,47	15.737
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.142.886.113,54	1.142.073
- mehr als fünf Jahre	203.762.512,32	185.026

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
In dem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	733
- Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen	5.883.716,64	16.142
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8.504.519,19	708

Der Unterposten a) ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	56.318.682,87	113.807
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	99.377.634,46	145.605
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	17.030.900,73	17.187
- mehr als fünf Jahre	1.930.909,90	2.134

Der Unterposten b) bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate	366.413.175,76	437.763
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	132.431.727,08	140.875
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	120.756.814,99	115.615
- mehr als fünf Jahre	161.349.473,25	129.313

### Verbriefte Verbindlichkeiten

Im Unterposten a) – begebene Schuldverschreibungen – sind bis zum 31. Dezember 2012 fällige Beträge i. H. v. 32.463.021,73 € enthalten.

### Treuhandverbindlichkeiten

	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
Bei diesen Verbindlichkeiten handelt es sich um:		
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	312.411,49	396
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.825.000,00	1.125

### Sonstige Verbindlichkeiten

Der Ausweis entfällt mit 24.170.720,24 Euro (Vorjahr: 20.557 Tsd. Euro) auf Ausschüttungen von Private Equity Fonds, die gem. IDW RS HFA 18 noch nicht ertragswirksam vereinnahmt werden dürfen. Sofern die Ausschüttungen später nicht durch die festgestellten Jahresabschlüsse der jeweiligen Fonds bestätigt werden, erfolgt eine Wertung als buchwertmindernde

Kapitalrückzahlung. In allen anderen Fällen werden die Ausschüttungen nach Vorlage der Jahresabschlüsse ertragswirksam vereinnahmt.

### Rechnungsabgrenzungsposten

In diesem Posten ist enthalten:	31.12.2011 €	31.12.2010 Tsd. €
- Der Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen	5.852.510,83	4.651

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bedingungen für die von der Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 KWG. Eine Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder in eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Außerordentliche Kündigungsrechte sind nicht eingeräumt.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrags:

Betrag	Zinssatz	Fälligkeit
27.574.047,26	0,00 % Zero	07.10.2013
20.000.000,00	4,65%	03.09.2015

Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,51 % und ursprüngliche Laufzeiten von fünf bis zwölf Jahren. Innerhalb des nächsten Geschäftsjahres werden 13.840.350,00 Euro zur Rückzahlung fällig.

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 6.075.676,01 Euro (Vorjahr: 8.384 Tsd. Euro) angefallen.

### Eigenkapital

Im Wertpapierbestand sind nicht realisierte Reserven in Höhe von 77.323.461,18 Euro (Vorjahr: 109.550.258,53 Euro) enthalten; diese werden gemäß § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 7 KWG nach Maßgabe des § 10 Abs. 4a Satz 1 KWG bei der Ermittlung des haftenden Eigenkapitals der Institutsgruppe berücksichtigt.

## **Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich**

### **Eventualverbindlichkeiten**

In diesem Posten werden für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen der Kreditrisikomanagementprozesse geht die Sparkasse für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, sind ausreichende Rückstellungen gebildet worden.

### **Andere Verpflichtungen**

Die unter diesem Posten ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen werden im Rahmen der Kreditvergabeprozesse der Sparkasse herausgelegt. Auf dieser Grundlage ist davon auszugehen, dass die Kunden voraussichtlich in der Lage sein werden, ihre vertraglichen Verpflichtungen nach der Auszahlung zu erfüllen. Sofern im Einzelfall nicht davon ausgegangen werden kann, ist eine ausreichende Risikovorsorge gebildet worden.

### **Sonstige Angaben**

#### **Wertpapierpensionsgeschäfte**

Zum Abschlussstichtag sind Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von insgesamt 769,1 Mio. Euro in Pension gegeben.

#### **Pfandbriefemissionen**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat in 2010 und 2011 sechs öffentliche Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 145 Mio. Euro sowie in 2007, 2009, 2010 und 2011 zwölf Hypothekendarlehenpfandbriefe mit einem Nominalwert von insgesamt 135 Mio. Euro platziert. Sie ist als Pfandbriefemittentin verpflichtet, die Transparenzvorschriften des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) zu beachten.

Eine vollständige Darstellung der Angaben gemäß Pfandbriefgesetz ist dem handelsrechtlichen Einzelabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf zu entnehmen.

### Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen sind Bestandteil des normalen Geschäftsbetriebs. Es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen - einschließlich Zinssätze und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte sind nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf definiert die „nahe stehenden Unternehmen und Personen“ i. S. d. in europäisches Recht übernommenen IAS 24. Ab dem Jahresabschluss 2011 gilt IAS 24 i. d. F. der Verordnung (EU) Nr. 632/2010 der Kommission vom 19.07.2010 (vgl. auch IDW RS HFA 33, Anlage 1). Damit sind erstmals auch Geschäfte mit assoziierten Unternehmen der Stadt Düsseldorf sowie deren Tochterunternehmen und mit Tochterunternehmen von assoziierten Unternehmen der Stadtsparkasse Düsseldorf in die Betrachtung einbezogen worden.

Aus dem Kredit- und Einlagengeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf bestehen nachfolgende Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber nahe stehenden Unternehmen und Personen. Weiterhin zeigen die Tabellen die offenen Kreditzusagen sowie Bürgschaften für diesen Unternehmens- bzw. Personenkreis.

Angaben in Tsd. Euro	Personen in Schlüsselpositionen		Sonstige nahe stehende Personen	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen	566,3	584,3	596,1	201,9
Offene Kreditzusagen	0,0	925,0	500,0	0,0
Verbindlichkeiten	2.918,5	2.413,2	1.723,0	592,4
Bürgschaften	2,7	2,7	0,0	0,0

Angaben in Tsd. Euro	Träger der Sparkasse		Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen	35.787,4	36.611,6	533,4	667,8
Offene Kreditzusagen	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten	38.607,6	98.532,8	0,0	116,8
Bürgschaften	11.204,6	19.756,9	246,0	252,0

Begebene Schuldscheindarlehen sind in diesem Jahr erstmals in die Tabellendarstellung der Verbindlichkeiten gegenüber dem Träger aufgenommen worden. Im Vorjahr haben die Verbindlichkeiten aus begebenen Schuldscheindarlehen 2.388,7 Tsd. Euro betragen.

Angaben in Tsd. Euro	assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen		Sonstige nahe stehende Unternehmen	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen	24.296,7	34.204,3	276.007,2	170.461,1
Offene Kreditzusagen	0,0	0,0	5.560,0	5.496,9
Verbindlichkeiten	7.180,8	17.570,6	102.033,4	63.661,0
Bürgschaften	715,1	902,7	29.420,6	10.385,2

Darüber hinaus bestehen folgende sonstige Geschäftsbeziehungen:

- Ein assoziiertes Unternehmen – Factoringgesellschaft – kauft fortlaufend notleidende Forderungen von der Stadtsparkasse Düsseldorf an. Der Gesamtbetrag des Forderungsvolumens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1.960,3 Tsd. Euro betragen. Die Vereinnahmung der damit verbundenen Erträge erfolgt im nächsten Geschäftsjahr. Für das der Factoringgesellschaft im Vorjahr übertragene Forderungsvolumen sind im Geschäftsjahr 2011 Erträge in Höhe von 269,1 Tsd. Euro vereinnahmt worden.
- Aus Mietverhältnissen und sonstigen vertraglichen Vereinbarungen mit einem weiteren assoziierten Unternehmen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf Zahlungen von 314,3 Tsd.

Euro erhalten. Diese Gesellschaft hat für die Vermittlung von grundschuldbesicherten Immobilienfinanzierungen Provisionszahlungen in Höhe von 71,1 Tsd. Euro empfangen.

- Aus einem Sponsoringvertrag mit einem von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmen ergeben sich Zahlungsverpflichtungen von 375,0 Tsd. Euro zzgl. USt. jährlich.
- Im Zusammenhang mit sonstigen Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf im Geschäftsjahr Zahlungen in Höhe von 196,4 Tsd. Euro geleistet.
- Aus einem städtebaulichen Vertrag im Zusammenhang mit der Erschließung eines Grundstücks hat ein Konzernunternehmen eine Zahlung i.H.v. 1.448,0 Tsd. Euro an die Stadt Düsseldorf geleistet.
- Ein weiteres Konzernunternehmen hat im Geschäftsjahr eine Beteiligung i.H.v. von 44 Prozent am Stammkapital einer Grundstücksentwicklungsgesellschaft zum Buchwert von einem Euro an die Stadt Düsseldorf veräußert.

Darüber hinaus bezieht die Sparkasse von Unternehmen, die von der Stadt Düsseldorf maßgeblich beeinflusst werden, Leistungen der allgemeinen Grundversorgung (Energieversorgung, Müllentsorgung, Straßenreinigung sowie Beförderung von Mitarbeitern im öffentlichen Personennahverkehr (Firmenticket)).

Die Bezüge der Organmitglieder werden im Abschnitt "Bezüge und Verpflichtungen von Organmitgliedern" angegeben. Weitere Mitglieder des Managements haben Gesamtbezüge in Höhe von 1.026.174,62 Euro erhalten.

### **Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten und Bewertungseinheiten**

Der Konzern hat im Rahmen der Sicherung bzw. Steuerung von Währungsrisiken und Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte verteilen sich auf Devisentermingeschäfte, Zinsswaps und Währungsswaps sowie Zinsoptionengeschäfte. Darüber hinaus hat die Sparkasse erworbene und emittierte Credit Linked Notes mit einem Nominalvolumen von jeweils 20 Mio. Euro im Bestand.

Bei den Termingeschäften in fremder Währung handelt es sich einerseits um Kundengeschäfte und entsprechende Deckungsgeschäfte sowie andererseits um Termingeschäfte zur Absicherung von Währungsrisiken aus Beteiligungen des Konzerns an Private Equity Sondervermögen, die in USD notieren. Die Deckungsgeschäfte sind jeweils mit anderen Kreditinstituten kontrahiert worden.

Die zinsbezogenen schwebenden Termingeschäfte beinhalten Geschäfte mit Kunden (857 Mio. Euro), mit Banken abgeschlossene Deckungsgeschäfte (Bewertungseinheiten 890 Mio. Euro), Geschäfte zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch (5.100 Mio. Euro) und sonstige Positionen mit Banken im Anlagebuch (151 Mio. Euro).

Zum Bilanzstichtag gliedern sich die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente wie folgt:

Angaben in Mio. Euro	Nominalbeträge				Beizulegende Zeitwerte	Buchwerte		
	nach Restlaufzeiten			Insgesamt		Preis nach Bewertungsmethode	Optionsprämie / Var.-Margin / Upfront	Rückstellung (P7)
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre					
<b>Zins/ Zinsindex-bezogene Geschäfte</b>								
OTC-Produkte								
Termingeschäfte								
Zinsswaps (einschl. Forward Swaps)	1.775	3.068	1.968	6.811	115 -172	2 (A14) 2 (P6)	1	
Optionen								
Longpositionen	13	55	26	94	1	2 (A13)		
Shortpositionen	13	55	26	94	-1	2 (P5)	0	
<b>Summe</b>	<b>1.801</b>	<b>3.178</b>	<b>2.020</b>	<b>6.998</b>	<b>-57</b>		<b>1</b>	
davon Deckungsgeschäfte	1.545	2.869	1.575	5.990			0	
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>								
OTC-Produkte								
Termingeschäfte								
Devisentermingeschäfte	467	18	0	484	7 -10	0	0	
<b>Summe</b>	<b>467</b>	<b>18</b>	<b>0</b>	<b>484</b>	<b>-2</b>		<b>0</b>	
davon Deckungsgeschäfte	345	9	0	354			0	

Beizulegende Zeitwerte: Aus Sicht des Konzerns negative Werte werden mit Minus angegeben.

Bei den Angaben zu Devisentermingeschäften handelt es sich um €-Gegenwerte.

Eventuelle Abweichungen in den Summen beruhen auf maschinellen Rundungen.

Es handelt sich ausschließlich um OTC-Derivate, deren beizulegender Zeitwert anhand von Bewertungsmodellen ermittelt worden ist.

Die im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte werden in die Betrachtung des gesamten Zinsänderungsrisikos einbezogen und somit nicht einzeln bewertet (verlustfreie Bewertung des Bankbuchs nach IDW ERS BFA 3).

Für Zinsswaps werden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei finden die Swap-Zinskurven per 31. Dezember 2011 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen und den Veröffentlichungen der Agentur Reuters entnommen worden sind. Die ausgewiesenen Zeitwerte (clean price) enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Zeitwerte von Optionen (Caps, Floors) werden auf Basis der Methode Black 76 (adaptierte Black-Scholes-Formel) ermittelt. Hierzu sind die Swap-Zinskurven und die den Restlaufzeiten entsprechenden Zinsvolatilitäten per 31. Dezember 2011 aus den Veröffentlichungen der Agentur Reuters herangezogen worden.

Zur Ermittlung der Zeitwerte von Devisentermingeschäften wird der Terminkurs am Bilanzstichtag für die entsprechenden Restlaufzeiten herangezogen. Diese sind auf Basis der Marktdaten der Agentur Reuters (FX-Kassakurs, FX-Renditekurven) ermittelt worden.

Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich um deutsche Kreditinstitute – u.a. die eigene Girozentrale – und Kreditinstitute aus dem OECD-Raum. Zusätzlich sind Devisentermingeschäfte, Zinsswaps und Zinsoptionen mit Kunden abgeschlossen worden.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate werden grundsätzlich zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlicher Vermögensgegenstand bzw. als einheitliche Verbindlichkeit bilanziert.

Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument (i. d. R. Forderungen oder Wertpapiere) mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist. Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

Die zur Absicherung strukturierter Produkte erworbenen Derivate werden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt.

### **Nicht aus der Bilanz ersichtliche finanzielle Verbindlichkeiten**

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Im Geschäftsjahr 2011 beträgt der Umlagesatz 4,25 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte (Bemessungsgrundlage). Er bleibt im Jahr 2012 unverändert. Zum 31. Dezember 2000 ist das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt worden. Infolge dessen erhebt die RZVK zusätzlich zur Umlage ein so genanntes - pauschales - Sanierungsgeld in Höhe von 3,5 % der Bemessungsgrundlage zur Deckung eines zusätzlichen Finanzbedarfs hinsichtlich der Finanzierung der Versorgungsansprüche, die im ehemaligen Gesamtversorgungssystem entstanden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt. Die RZVK geht davon aus, dass mit dem im Jahr 2010 auf den jetzigen Wert von 7,75 % angehobenen Gesamtaufwand ein nachhaltiger und stetiger Umlage- und Sanierungsgeldsatz erreicht wird.

Zusatzbeiträge zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2010 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 24 % durch die erzielten Vermögenserträge finanziert. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 01. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkassen auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen nach Maßgabe des IDW RS HFA 30 zum 31. Dezember 2011 für Zwecke der Angaben nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 141,4 Mio. Euro ermittelt. Im Hinblick darauf, dass es sich bei dem Kassenvermögen um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten Abrechnungsverbands I handelt, bleibt es für Zwecke dieser Ermittlung unberücksichtigt. Der Vermögensdeckungsgrad hat nach Angaben im Geschäftsbericht 2010 der RZVK etwa 28 % betragen. Der Verpflich-

tungsumfang ist in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet werden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1 % ermittelt worden. Als Diskontierungszinssatz ist der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i. V. m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert zum 31.12.2011 verwendet worden.

In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen und nicht quantifiziert werden. Um das Risiko der Werthaltigkeit der Anwartschaften abzusichern, hat die Stadtsparkasse Düsseldorf unter Nutzung des Wahlrechtes nach Art. 28 EGHGB eine Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen für alle per 31. Dezember 2008 über die RZVK versicherten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebildet (Stand 31. Dezember 2011 gesamt: 12,5 Mio. Euro).

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben.

Die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung haben bei umlage- und sanierungsgeldpflichtigen Entgelten von 87.687.356,18 Euro im abgelaufenen Geschäftsjahr 6.826.058,26 Euro betragen (Vorjahr 6.666.739,97 Euro).

Die Anteilseigner der Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf - RSGV - mit rd. 25,03 %) haben im November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG vereinbart. Die Verbandsversammlung des RSGV hat den Verbandsvorsteher ermächtigt, die zur Umsetzung notwendigen Verträge zu unterzeichnen und Erklärungen abzugeben.

Auf dieser Grundlage sind am 11. Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen worden. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV

(7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2011 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans unter Einbeziehung aller Beteiligten spätestens nach Ablauf von zehn Jahren zu überprüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2009 ist eine Vorsorge von 18,0 Mio. Euro durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen worden. Davon entfallen 5,7 Mio. Euro auf das Geschäftsjahr 2011.

Davon unberührt bleibt die Verpflichtung, im Rahmen der Erstellung des jeweiligen Jahresabschlusses zu prüfen, ob sich aufgrund der dann vorliegenden Erkenntnisse die Notwendigkeit ergibt, eine Rückstellung zu bilden.

Es besteht eine Einzahlungsverpflichtung einer Konzerngesellschaft in die Kapitalrücklage eines wegen untergeordneter Bedeutung nicht at equity bewerteten assoziierten Unternehmens i.H.v. 0,6 Mio. Euro. Der Betrag ist bisher noch nicht eingefordert worden. Darüber hinaus ist diese Gesellschaft zur Einbringung von Kommanditeinlagen in den Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG und in den Sirius EcoTech Fonds i.H.v. insgesamt 3,9 Mio. Euro verpflichtet. Auch diese Einlagen sind bisher nicht eingefordert worden.

Darüber hinaus ergeben sich Zahlungsverpflichtungen aus noch nicht abgerufenen Zeichnungsbeträgen für Beteiligungen an Private Equity Fonds i.H.v. 133,4 Mio. Euro (Vorjahr: 187,2 Mio. Euro).

Angaben zum Beteiligungsbesitz nach § 313 HGB

An folgenden Unternehmen hält die Stadtparkasse Düsseldorf Anteile von mindestens 20 %:

### Unmittelbare Beteiligungen

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	Tsd. Euro			
S-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	40212 Düsseldorf	100,00	6.900,0	Tochter	Vollkonsolidierung	
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	30,00	7,5	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	40225 Düsseldorf	25,99	2.594,8	assoz. Unternehmen	at Equity	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	22,63	11.143,4	assoz. Unternehmen	at Equity	25 % Anteil im Gesamtkonzern
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	40593 Düsseldorf	22,12	50,0	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

**Mittelbare Beteiligungen – gehalten über die  - Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –**

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	Tsd. Euro			
Equity Partners GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochter	Vollkonsolidierung	
S-Online-Service Düsseldorf GmbH	40549 Düsseldorf	100,00	51,1	Tochter	Vollkonsolidierung	EAV mit S-KBG
S-Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH	40212 Düsseldorf	100,00	765,0	Tochter	Vollkonsolidierung	EAV mit S-KBG
S-Finanz-Services Düsseldorf GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	51,1	Tochter	Vollkonsolidierung	EAV mit S-KBG
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	40225 Düsseldorf	50,32	63,0	assoz. Unternehmen	at Equity	Kein beherrschender Einfluss
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	40225 Düsseldorf	50,00	12,5	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH	50931 Köln	25,00	7,5	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
WeSt Factoring GmbH	44137 Dortmund	25,00	35,0	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Ideenkapital Media Finance GmbH	40212 Düsseldorf	24,60	12,3	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Sirius EcoTech Fonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	40212 Düsseldorf	20,00	32,5	assoz. Unternehmen	at Equity	
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	20,00	5,0	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	2,37	1.164,3	assoz. Unternehmen	at Equity	25 % Anteil im Gesamtkonzern

Mittelbare Beteiligungen – gehalten über Tochtergesellschaften der  - Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	Tsd. Euro			
HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG	40212 Düsseldorf	49,00	0,2	assoz. Unternehmen	at Equity	
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	40212 Düsseldorf	43,80	11,0	assoz. Unternehmen	at Equity	
Trapo AG	48712 Gescher	33,33	700,0	assoz. Unternehmen	at Equity	
Traporol GmbH	48712 Gescher	33,33	85,0	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SPL electronics GmbH	41372 Niederkrüchten	27,00	8,1	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
PACvision Vertrieb AG	41179 Mönchengladbach	30,00	22,5	assoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Büropark Brüsseler Straße GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	50,0	Tochter	Vollkonsolidierung	

## Abschlussprüferhonorare

Im Geschäftsjahr sind für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst worden:

a) für die Abschlussprüfung	Tsd. €	489,0
b) für sonstige Bestätigungsleistungen	Tsd. €	82,0
c) für sonstige Leistungen	Tsd. €	-
<b>Gesamthonorar</b>	Tsd. €	<b>571,0</b>

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 24 Abs. 3 und § 34 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer der Stadtsparkasse Düsseldorf; sie ist auch Konzernabschlussprüfer.

## Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt sind beschäftigt worden:

Vollzeitbeschäftigte	1.415
Teilzeit- und Ultimokräfte	555
	<b>1.970</b>
Auszubildende	135
<b>Gesamt</b>	<b>2.105</b>

## Bezüge und Kredite der Organe

Den Mitgliedern sowie dem stellvertretenden Mitglied des Vorstands sind Gesamtbezüge in Höhe von 3.599.701,52 Euro gezahlt worden. Dieser Personengruppe sind Vorschüsse und Kredite in Höhe von 396,26 Euro gewährt worden. Für die Mitglieder des Vorstands bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 4.335.003,00 Euro.

An die früheren Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene sind Gesamtbezüge in Höhe von 1.755.486,51 Euro gezahlt worden. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 23.108.606,00 Euro.

Für die Festlegung der Struktur und der Höhe der Bezüge der Mitglieder des Vorstands ist der vom Verwaltungsrat gebildete Hauptausschuss zuständig.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Die Ausgestaltung der Dienstverträge orientiert sich an den Empfehlungen des regionalen Sparkassenverbandes.

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder orientieren sich an den Verbandsempfehlungen und beinhalten eine Festvergütung und eine erfolgsorientierte variable Vergütung, die in regelmäßigen Abständen vom Hauptausschuss überprüft und angepasst werden. Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind nicht enthalten.

Die erfolgsorientierte Vergütung des Vorstands wird vom Hauptausschuss festgelegt und orientiert sich an den zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres festgelegten Unternehmenszielgrößen. Die Zahlung ist abhängig von der Erreichung festgelegter Schwellenwerte, liegt zwischen 20 % und 40 % der Jahresfestvergütung und wird jeweils im Folgejahr nach Feststellung des Jahresergebnisses gezahlt. Besteht das Anstellungsverhältnis nicht während des gesamten Bemessungszeitraumes, wird die erfolgsorientierte Vergütung zeitanteilig gezahlt.

### Bezüge der Mitglieder des Vorstands

Mitglieder des Vorstands Angaben in Euro	Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsabhängige Vergütung **)	Gesamtvergütung	Vergütung für Aufsichtsratsmandate
	Grundgehalt	sonst. Leistungen *)			
Peter Fröhlich (Vorsitzender)	460.000,00	19.911,96	184.000,00	663.911,96	59.984,50
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	390.000,00	16.076,99	156.000,00	562.076,99	51.353,54
Andreas Goßmann (Mitglied)	390.000,00	17.328,21	156.000,00	563.328,21	14.050,00
Dr. Birgit Roos (Mitglied)	390.000,00	16.477,14	156.000,00	562.477,14	6.170,00
Thomas Boots (Stellv. gem. § 19 (1) SpkG NW)	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe
<b>Gesamt</b>	<b>1.630.000,00</b>	<b>69.794,30</b>	<b>652.000,00</b>	<b>2.351.794,30</b>	<b>131.558,04</b>

\*) Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen.

\*\*\*) Für 2010 in 2011 gezahlt - gegebenenfalls zeitanteilige Beträge.

Die sonstigen Vergütungen umfassen die Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen. Die Sachbezüge beinhalten die steuerlichen Nutzungswerte nach der 1 %-Methode und die steuerlichen Bruttowerte für eine Fahrergestellung.

Im Falle einer Nichtverlängerung des Dienstvertrages haben die Vorstandsmitglieder, sofern die Nichtverlängerung nicht von Ihnen zu vertreten ist, bis zum Eintritt des Versorgungsfalles Anspruch auf ein Übergangsgeld. Für die Zahlung des Übergangsgeldes gelten die gleichen Regelungen wie für die Zahlung eines Ruhegeldes.

### Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands

Mitglieder des Vorstands	Zuführung zur Pensionsrückstellung 2011 **)	Barwert der Pensionsrückstellung per 31.12.2011 *) **)
Angaben in Euro		
Peter Fröhlich (Vorsitzender)	1.283.206,00	3.174.144,00
Karin-Brigitte Göbel (Mitglied)	123.318,00	359.318,00
Andreas Goßmann (Mitglied)	146.535,00	427.628,00
Dr. Birgit Roos (Mitglied)	128.357,00	373.913,00
Thomas Boots (Stellv. gem. § 19 (1) SpkG NW)	keine Angabe	keine Angabe
<b>Gesamt</b>	<b>1.681.416,00</b>	<b>4.335.003,00</b>

\*) gemäß § 19 (5) Ziffer 2 SpkG NW

\*\*\*) bei der Stadtsparkasse Düsseldorf erworben

Für die den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen zu zahlenden Ruhegelder gelten die nachfolgenden Regelungen:

Ruhegeld wird den Vorstandsmitgliedern oder deren Hinterbliebenen mit Vollendung des 65. Lebensjahres oder früher bei Eintritt eines sonstigen Versorgungsfalles (z.B. Eintritt von verminderter Erwerbsfähigkeit, Ablauf der Vertragszeit) gezahlt. Darüber hinaus bestehen folgende Regelungen:

#### **Peter Fröhlich:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden als monatliches Ruhegeld

bis 31.03.2012 45 %

ab 01.04.2012 50 %

der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt. Bei linearen Änderungen der Vergütung der Sparkassenangestellten ändert sich der ruhegeldfähige Bezug entsprechend.

Herr Fröhlich scheidet zum 30.06.2012 aus dem Vorstand aus.

**Karin Brigitte Göbel, Andreas Goßmann:**

Bei Eintritt des Leistungsfalles werden Frau Göbel 40 % und Herrn Goßmann 50 % der ruhegeldfähigen Bezüge (= 1/12 der Jahresfestvergütung) oder das entsprechende Hinterbliebenenruhegeld gezahlt.

**Dr. Birgit Roos** scheidet zum 31.03.2012 aus dem Vorstand aus. Ansprüche auf Ruhegeld bestehen danach nicht.

Für das Hinterbliebenenruhegeld gelten Abschnitt III und § 61 Beamtenversorgungsgesetz in der jeweils geltenden Fassung.

Auf dieser Basis und unter Berücksichtigung des Eintritts von Herrn Fröhlich in den Ruhestand mit Ablauf des 30. Juni 2012 sowie des erwarteten Eintritts der weiteren Mitglieder des Vorstands in den Ruhestand mit Vollendung des 65. Lebensjahres, ist der Barwert der Pensionsansprüche nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet worden.

**Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien**

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates haben 298.961,00 Euro betragen. An diese Personengruppe sind Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 4.327.414,94 Euro ausgereicht worden.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates ist für ihre Tätigkeit in dem Aufsichtsgremium der Sparkasse einschließlich seiner Ausschüsse (Hauptausschuss, Risikoausschuss, Bilanzprüfungsausschuss) ein Sitzungsgeld von 550,00 Euro je Sitzung gezahlt worden. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag.

Außerdem erhalten die ordentlichen Mitglieder des Verwaltungsrates für die Tätigkeit in Verwaltungsrat, Hauptausschuss, Risikoausschuss bzw. Bilanzprüfungsausschuss einen Pauschalbetrag von je 2.500,00 Euro. Die Vorsitzenden von Verwaltungsrat und seiner Ausschüsse sowie die stellvertretenden Vorsitzenden von Verwaltungsrat und Risikoausschuss erhalten jeweils den doppelten Betrag.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme haben sich im Geschäftsjahr 2011 damit folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder ergeben:

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien	Vergütungen für 2011		
	Angaben in Euro	Jahrespauschale	Sitzungsgeld
Vorsitzendes Mitglied: Oberbürgermeister Dirk Elbers	15.000,00	29.700,00	44.700,00
Mitglieder:			
Bürgermeister Friedrich G. Conzen *)	12.500,00	27.246,00	39.746,00
Bürgermeisterin Gudrun Hock *)	10.000,00	25.462,00	35.462,00
Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann *)	10.000,00	27.425,50	37.425,50
Bernd Hebbing *)	7.500,00	19.096,50	26.596,50
Dr. Jens Petersen	2.500,00	3.850,00	6.350,00
Jasper Prigge	2.500,00	3.300,00	5.800,00
Markus Raub *)	5.000,00	7.495,00	12.495,00
Wolfgang Scheffler	5.000,00	8.250,00	13.250,00
Harald Wachter *)	5.000,00	5.531,50	10.531,50
Arbeitnehmersvertreter:			
Silvia Kusel	7.500,00	14.850,00	22.350,00
Rudi Petruschke	2.500,00	3.850,00	6.350,00
Wilfried Preisendörfer	5.000,00	12.100,00	17.100,00
Dirk Rekitke	1.250,00	1.100,00	2.350,00
Herbert Kleber	1.250,00	1.650,00	2.900,00
Axel Roscher	5.000,00	5.500,00	10.500,00
Stellvertreter:			
Rüdiger Gutt	0,00	1.650,00	1.650,00
Ben Klar *)	0,00	654,50	654,50
Stellvertreter Arbeitnehmersvertreter:			
Bettina Braun	0,00	1.100,00	1.100,00
Stephan Hoffmann	0,00	1.100,00	1.100,00
Gerd Lindemann	0,00	550,00	550,00
<b>Gesamt</b>	<b>97.500,00</b>	<b>201.461,00</b>	<b>298.961,00</b>

Die mit \*) gekennzeichneten Beträge verstehen sich einschließlich der gesetzlichen Umsatzsteuer. Keine Umsatzsteuer wird angerechnet bei Anwendung der Kleinunternehmerregelung.

lung gemäß § 19 (1) Umsatzsteuergesetz (UStG) oder der Sparkasse gegenüber erbrachten nicht umsatzsteuerbaren Leistungen gemäß UStG.

## Verwaltungsrat

---

### Vorsitzendes Mitglied

---

Dirk Elbers,  
Oberbürgermeister

---

Mitglieder	Stellvertreter
Friedrich G. Conzen, Bürgermeister Selbstständiger Einzelhandelskaufmann 1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds	Sylvia Pantel, Hausfrau
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Bürgermeisterin Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig 2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds	Monika Lehmhaus, Hausfrau
Bernd Hebbing (bis 31.12.2011), ehem. stellv. Vorstandsvorsitzender der Karstadt AG	Andreas Hartnigk, Selbstständiger Rechtsanwalt
Gudrun Hock, Bürgermeisterin, Diplom-Volkswirtin Selbstständige Consultant	Peter Knäpper, Selbstständiger Diplomingenieur
Dr. Jens Petersen, MdL, Unternehmensberater	Dr. Alexander Fils, Kunstverleger
Jasper Prigge, Student	Ben Klar, Parteigeschäftsführer DIE LINKE
Markus Raub, Selbstständiger Rechtsanwalt	Helga Leibauer, Hausfrau
Wolfgang Scheffler, Pensionär	Susanne Ott, Kreisgeschäftsführerin Bündnis 90 / Die Grünen
Harald Wachter, Selbstständiger Unternehmensberater	Rüdiger Gutt, Jurist

---

---

**Arbeitnehmervertreter \*)**

---

Mitglieder	Stellvertreter
Silvia Kusel	Herbert Kleber (bis 13.07.2011)
	Stephan Hoffmann (ab 14.07.2011)
Rudi Petruschke	Detlef Schnierer
Wilfried Preisendörfer	Sandra Enenkel (bis 18.08.2011)
	Peter Piepenburg (ab 19.08.2011)
Dirk Rekittke (bis 18.05.2011)	Bettina Braun
Herbert Kleber (ab 14.07.2011)	
Axel Roscher	Gerd Lindemann

---

\*) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtparkasse Düsseldorf

## Vorstand

---

Peter Fröhlich	Vorsitzendes Mitglied (bis 30.06.2012)
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied
Andreas Goßmann	Mitglied
Dr. Birgit Roos	Mitglied (bis 31.03.2012)
Thomas Boots	Stellvertreter gem. § 19 Abs. 1 SpkG NW (bis 31.10.2011)
Arndt M. Hallmann	Vorsitzendes Mitglied (ab 01.07.2012)
Dr. Martin van Gemmeren	Mitglied (ab 01.04.2012)

---

## Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien

Entsprechend § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB werden nachfolgend alle Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften genannt:

Karin-Brigitte Göbel Mitglied des Aufsichtsrates der  
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG

Düsseldorf, 29. Mai 2012

## *Der Vorstand*

***Fröhlich***  
***Vorsitzendes Mitglied***

***Göbel***  
***Mitglied***

***Goßmann***  
***Mitglied***

***Dr. van Gemmeren***  
***Mitglied***

## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den von der Stadtsparkasse Düsseldorf aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2011 bis 31.12.2011 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit

dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 05. Juni 2012

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Theemann  
Wirtschaftsprüfer

Noschka  
Wirtschaftsprüfer